

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

A

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

## A.

**ā, āh** (auch **aha?**) „ah, ach“, Ausruf des Schmerzes und Mitleids. Teils urverwandt, teils durch Neuschöpfung entstanden sind gr. *ā*, *ā*, lit. *á*, *áá* Ausrufe der Verwunderung, des Tadels oder Spottes, nhd. *ah*, *aha*, *aa*; ai. *ā*, got. mhd. *ō*, nhd. *oh* (nicht zu *\*uo*, *\*uh* entwickelt), air. *ā*, *a* (cymr. corn. bret. *a* Neuschöpfung) können idg. *\*ā* oder *\*ō* (lat. *ō*, gr. *ō*) fortsetzen. Vgl. Vaniček 1; Fick I<sup>4</sup>, 358, II<sup>4</sup>, 1.

**ab** „von“, Präp. m. Abl., ursprünglich vor tönenden Lauten aus *\*ap* entstanden, das noch in *aperio* (aber nicht in *apage*, *ape*) vorliegt; o.-u. nur in Zusammensetzungen belegt: u. *apehtre*, *ahatripursatu*, *ahauendu*, o. *aflukad*, päl. *afded* (vgl. v. Planta I, 75, 209, 426, II 454 f.). Ital. *\*ap* ist (trotz Meillet Ét. 158) apokopiert aus idg. *\*apo*, gr. *ἀπό* „von, weg, ab“, ai. *āpa* „weg, fort, zurück“, m. Abl. „von—weg“, av. ap. *apa* m. Abl. „von“, got. *af* „ab“, ahd. *aba*, *ab*, nhd. *ab*, aisl. *af*, ags. *af*, *of* (Vaniček 16, Curtius 263), alb. *prape* „wieder, zurück“ (*\*per-ape*, G. Meyer Alb. Wb. 351): lit. in *apaczià* „der untere Teil“ (Brugmann KG. 470); ganz problematisches aus dem Arm. bei Pedersen KZ. XXXIX, 399.

Aus dem Kelt. ist air. *a* „ex“ vielmehr Entwicklung aus *ass = ex*; als Abkömmlinge von *\*apo* werden in Anspruch genommen acymr. neymr. *o* „ex, ab, de“, a.-m. corn., a.-nbret. *a* ds. von Fick II<sup>3</sup>, 4, Stokes BB. XXIII, 64, XXIX, 171, Zimmer ZfceltPh. II, 108 ff.; letzterer erklärt den Gegensatz *o:a* aus idg. *\*āpo: \*po*; liegen darin überhaupt Abkömmlinge unserer Sippe vor, so könnte von einheitlichem *\*apo* ausgegangen werden, woraus *\*ō*, und im Corn. und Bret. mit so früher Kürzung zu *\*ō* in Proklise, daß dieses noch den Wandel alter vortoniger *o* zu *a* mitmachte, wie auch cymr. *trwy*, *drwy* und abret. *tre* m.-nbret. corn. *dre* einheitliches, nur im Corn. und Bret. früherer Proklisekürzung verfallenes urk. *\*trē* aus *\*trei* ist. Doch kommt für diese lautarmen brit. Gebilde auch Zugehörigkeit zu ir. *a* (= *ass* „ex“), *od-* (in *Zs.*), vielleicht auch zu *ō*, *ua* in Betracht (Thurneysen brieflich), so daß alles brit. ganz unsicher bleibt.

**af**, Cicero nur mehr in der Verbindung *emere af* bekannt (s. Havet AfL. IX, 167 f.), ferner inschriftlich und bei Paul. Fest. überliefert; nach Wölfflin AfL. VII, 506 spräche *af vineis*, *af villa* neben *ab castello*, *ab segete* derselben Inschrift Notizie d. Scavi Oct. 1891 dafür, daß die Erhaltung von *af* durch *v-* begünstigt sei; doch überwiegen die Belege von *af* vor *v-* nicht so sehr, daß diese Stellung — wenn

überhaupt — als einzige Quelle von *af* (Lindsay-Nohl 662) gelten könnte; noch anders v. Planta I 477. Wohl dialektischen Ursprungs (v. Planta II, 454 f., s. bes. Ernout El. dial. lat. 92 ff.); nicht zu ai. *adhi* „auf, über, von“ nach Lindsays Eventualvorschlag.

*abs* = gr. ἄψ „fort, zurück“ (Vaniček, Curtius a. a. O., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1883, 189, Thurneysen AfL. XIII, 6; nicht nach J. Schmidt KZ. XXXII, 410 = ai. *ápah*); daraus *as-* vor *p-*, *ā-* vor Liquiden und Nasalen (Curtius 77, Schulze Qu. ep. 148 a 3).

Lat. *ā* nicht nach Froehde BB. VII, 327, J. Schmidt KZ. XXVI, 42 zu ai. *ā* „heran, an“, erst sekundär „von — her“, vgl. Buck Vok. 25; ebensowenig nach Schmidt und Buck zu wgrm. *ō*, z. B. in ahd. *uo-māt* „Nachmahd, foenum secundum“, das sich durch das ablautende grm. *ē*, z. B. in ahd. *ā-māt* derselben Bed., als idg. *ō* offenbart (s. auch unter *hērēs*). Auch u. *ā-* in *aha-tripursatu*, *-uendu* ist aus *ap-* (vor *t*) entwickelt; o. *ā-* in *amanaffed* „mandavit“ fasse ich als *\*ad-*, nicht *\*ab-mandavit\** (lautlich zu stützen durch *vaamunim*, wenn „vadimonium“ bedeutend).

Eine Ablautform idg. *\*po* in lat. *po-situs* (*pōno*), *polio*, *polubrum* „Waschbecken“, *pōrcet* aus *\*po-arcet* (trotz Wiedemann BB. XXVIII, 40), av. *pa-zdayēti* „er läßt wegrücken, weggehen“, sowie in ags. *fan* „von“, ahd. *fona* ds. (Graßmann KZ. XXIII, 569, Osthoff MU. IV, 340; ahd. *fona* vielleicht nach Persson J. F. II, 214 f. auf idg. *\*pu-* beruhend, s. unter *puppis*), ab. *pa* „ohne“ (G. Meyer Alb. Wb. 317); ob nach Lidén Arm. Stud. 60 ff. auch in arm. *ōtorē* „eben, glatt, poliert, schlüpfrig“? Auch ab. *po* „nach, an, bei u. dgl.“ (lit. *po* „nach, unter“) und das Verbalpräfix lit. *pa-*, ab. *po-* (in echter Nominalzusammensetzung ab. *pa-*, lit. *po-*; apr. *pa-* wesentlich in nominaler, *pō-* in verbaler Zusammensetzung nach Bezzenberger GGN. 1905, 454 ff.) scheinen trotz der vielfach abweichenden Bedeutung hieher zu gehören (s. Osthoff IF. XV 330 m. Lit.; anders Delbrück Grdr. I, 699 f.). — Auf idg. *\*po-* beruht auch die Sippe von lat. *post* (Graßmann, Osthoff a. a. O., Johansson BB. XV, 311). — S. auch noch *aprilis*. — Fernzuhalten ist lat. *au* „weg“.

*abavus* „Ahnesohn, Ältergroßvater, Ahne“ (in der Reihenfolge der Vorfahren zwischen *proavus* und *atavus*, (*s*)*tritanus* stehend), *abavia* „Ältergroßmutter“, *abamita* „Schwester des Ältergroßvaters“, *abavunculus* „Bruder der Ältergroßmutter“, *abpatruus* „Bruder des Ältergroßvaters“, *abmatertera* „Schwester der Ältergroßmutter“, *abnepos*, *abneptis* „Ururenkel, -in“, *absocer* „des Ehemanns oder der Ehefrau Ältergroßvater“: enthalten *ab* in der Bed. „weiter weg, fort“ als Steigerung von *pro* (*-avus* usw.), vgl. ap. *nyāka-* „avus“, *apa-nyāka-* „abavus“ (Thurneysen Thes.).

*abavus* usw. nicht auf Grund der Vorstellung gebildet, daß *ab avo* gerechnet werde (so Delbrück Verwandtschaftsnamen 98; s. auch Stolz Wr. Stud. XXVI, 321); auch nicht durch Anlehnung an *ab* aus *\*av-avus* „*avi avus*“ umgestaltet (Georges, Keller Volkset. 77).

*abbo*, *-āre* „küssen“ (C. Gl. L. II, 472, 8, s. Heraeus AfL. XIII. 169): Lallwort.

*abdo*, *-ere*: vgl. ἄπορτιθημι, ai. *apadadhāti* „amovet, abdit“.

**abdōmen**, *-inis* „Unterleib (ursprgl. bes. vom Schwein, Ernout Él. dial. lat. 89 f.), Schmerbauch, Wanst“: unsicherer Herkunft, vgl. die Übersicht der Erklärungsversuche bei Brugmann IF. XI, 271 ff. In Betracht kommen folgende Vorschläge:

1. nach Thurneysen Thes. und AfIL. XIII, 9 ff. (nach Kluge) zu ahd. *intuoma* „exta“, nld. *inghedom* „intestina, viscera“, mndd. *ingedōme* „Eingeweide“, bair. (nürnberg.) *ingetrum* „Eingeweide von Rindern und Kälbern“; die weitere dann wohl unumgängliche Anknüpfung an *abdere* als „abditum“ (so schon Bréal-Bailly s. v.) bietet allerdings die Schwierigkeit, daß nach gr. θήμια \**abdēmēn* zu erwarten wäre (ō nur im o-St. θωμός); hingegen bildet das seit dem 4. Jhdt. bei Grammatikern auftauchende *abdūmen* nach Thurneysen GGA. 1907, 800 keinen Einwand, da das Suffix *-ūmen* gegen das Romanische hin überhand nimmt.

2. nach Brugmann a. a. O. zu gr. νη-δῶς, -ῶος (\**nē-* „unten“, s. *nīdus*) „Bauch, Unterleib, Mutterschoß; auch andere Höhlungen in den fleischigen Teilen des Körpers“, νήδωια n. pl. „Eingeweide“ unter weiterer Anknüpfung an δύομαι „gehe ein, tauche ein, verberge mich in etwas“, δύσις „Eintauchen, Schlupfwinkel“, ai. *dōšā* „Abend, Dunkel“ (nicht überzeugendes weitere bei Osthoff MU. IV, 17 ff., Hirt Abl. 104), vielleicht auch — mit \*(a)p(o) zusammengesetzt — gr. ἄλι-β-δύω „versenke ins Meer“ (das kaum zu lat. *imbuo*; über gr. νήδυμος, Beiwort des Schlafes, s. zuletzt Bechtel BB. XXX, 265 f.). *Abdōmen* in diesem Falle aus \**abdouemen* (nach Ernout Él. dial. lat. 89 mit dial. *ō* aus *oy*). — Anders über νηδύς Windisch IF. III, 84, Hirt Idg. 668 (:got. *nati*, mir. *naidm*, s. *nassa*).

3. nach Wiedemann BB. XXVII, 258 zu idg. \**deus-* „Höhlung“ in lett. *duse*, *paduse* „Achselhöhe“, ai. *dōš* „Vorderarm, Arm“, ir. *doe* „Arm“; doch ist bei dieser Verbindung, der sich allenfalls auch νηδύς anreihen ließe, die anzunehmende Bed. „unter der Weichen befindlich“ mindestens sehr bedenklich, zumal idg. \**deus-*, wenn überhaupt „Höhlung“ bedeutend, doch sonst feste Beziehung zur Achsel, bezw. dem Arme zeigt.

*abdōmen* sicher nicht zu gr. δημός „Talg, Fett“ (Schrader KZ. XXX, 471; vgl. auch Persson Wzerw. 233 a. 1 und Lidén Arm. St. 74); auch nicht aus \**adipōmen* mit Anlehnung an *abdere* (z. B. Keller Volkset. 89; eine derartige Ableitung von *adeps* war im Griech. nicht vorhanden und im Lat. nicht bildbar); nicht von *abd(u)ere* „verstopfen, vorschieben, vormachen“ (Rönsch ZföG. XXXVII, 589 ff.).

**abdūco**: = got. *afīuhan*, nhd. *abziehen*.

**Abella**, Stadt in Campanien: wenn nicht etwa auf Grund eines Cognomens benannt (Parallelen bei Schulze Eigennamen 576 f.), so wohl nach Hoops Waldbäume 477 f., Meillet Msl. XIV, 368 nach der Apfelzucht benannt (*malifera* bei Verg. Aen. VII, 740) und — als \**aplonā* — einziger südlicher Vertreter des nordeurop. Apfelnamens: ahd. *apful*, *afful*, ags. *æppel*, aisl. *eple*, air. *aball*, acymr. *aballen*, corn. bret. *auallen*, lit. *obūlas*, apr. *woble*, lett. *ābols*, ab. *jablako* (und mit unserem Ortsnamen entsprechenden n-Suffix ab. *jablantz*, russ. *jáblono* „Apfelbaum“). Der Apfel also nicht nach Schrader BB. XV, 287, Reallex. 43 erst nach der Stadt Abella benannt.

Vergleich mit *abies* (Fick II<sup>4</sup>, 11 fragend) hat wohl nur die Laute für sich.

Gegen Herleitung aus \**Aprołā* „Eberstadt“ (zu *aper*; Corssen KZ. II, 17, Vaniček 15, Thesaurus s. v.) spricht die Nichtassimilation von *rl* in o. *Aderl.* „Atella“. Auch kaum nach v. Planta I, 336 (zweifelnd) zu *agnus*, ἀγνός.

**abeo**: = ai. *apa-ēti* „geht fort“, gr. ἀπειμι, got. *af-idđja* „ging fort“, vielleicht päl. *afded* „abii(?)“.

**Abeōna, Adeōna** „Beschützerinnen der ersten kindlichen Laufversuche“: von *abeo*, *adeo* (August civ. 4, 21, vgl. auch Stolz AfFL. X, 170 f.).

**abicio**, gr. ἀφ-ίημι: s. *jacio*.

**abies**, -ētis „Tanne“: gr. ἄβιν ἐλάτην, οἱ δὲ πεύκην Hes. (Fick II<sup>3</sup>, 19, J. Schmidt, Verw. 53); die Quelle der Glosse ist freilich unbekannt, aber doch wohl kaum das lat. *abies*; besonders der von Fick KZ. XLI, 348 angereihte (skythische?) Name der südrussischen Waldregion Ἀβική gestattet wenn auch keine sichere Lokalisierung der Glosse ἄβιν, so doch Widerlegung italischer Herkunft. — Fernzubalten trotz Vaniček 17 ist *ēbrius* „trunken“ (sei „saftreich“), *ēbulus* „Hollunder“. — **abiēgnus** gebildet nach *salignus*, *larignus* (Havel Msl. V, 393).

**abiga**, -ae „chamaepitys“: zu *abigo*; denn „*chamaepitys latine abiga vocatur propter abortus*“, Plin. h. n. XXIV, 29 (Vaniček 7).

**abigo**: = ἀπάγω, ai. *apa-ajati* „abigit“; s. *ago*.

**ablacuāri** (Varro r. r. I, 29, 1), sonst **ablaqueare** „die Erde um Weinstöcke oder Obstbäume herum abgraben; abteufen“: von *ab* und *lacus* „Grube“, s. Stolz HG. I, 251, der die Form mit *qu* durch lautliche Kreuzung der Ableitungen von *lacus* und *laqueus* erklärt. Genau entspricht in der Bildungsweise tirol. *gruben* und bes. *vergruben*, die wenigstens im Etschtal auch die Befreiung der Rebenwurzeln von der Erde bezeichnen (Zweck ist die Beseitigung der Schwebwurzeln und der direkte Einfluß der Sonnenstrahlen auf die Wurzel) nach Mitteilung L. v. Hörmanns (in Ergänzung zu Z. d. D. Ö. Alpenvereins 1905, 71, 85 und 1906, 103). Auf *lacūnar*, *laquear*, *laqueatus* („Felderdecke“ — „die Erde abnehmen“) ist nicht zurückzugreifen.

**ablegmina** „*partes extorum, quae dis immolabant*“ (Paul. Fest. 16 ThdP.; vgl. auch C. Gl. L. V, 589, 28): vielleicht von \**ablegere* „auslesen und beiseite legen“? — Gegen Niedermanns, ž und ž 39, Herleitung von *ablēgare* im Sinne des gr. ἀποπομπή spricht die Bildungsweise (nicht \**ablegāmina*; Thurneysen GGA. 1907, 88).

**abluo**: gr. ἀπολούω; s. *luo*, *lavo*.

**aboleo**, -ēre „vernichte, vertilge“: wohl zu gr. ἄλλωμι, ἀπόλλωμι „verderbe“, ὀλεθρος „Verderben“, ὀλέκω „vernichte“ (Fick BB. I, 58, Vaniček 21), wie am wahrscheinlichsten auch *dēleo*; nicht überzeugend vermutet Thurneysen AfFL. XIII, 11 f. dabei eine Gdf. \**ab-lēre* (: *dē-leo*, *lētum*) mit Ablaut wie zwischen *rēmus*: ἐρεμτός.

*aboleo* wegen seiner transitiven Bed. nicht zu *adoleo* usw. (Bréal-Bailly 230, Wharton Et. lat. s. v., Osthoff PBrB. XVIII, 258; zweifelnd v. Planta I, 445, wo auch über u. *hollu*); denn daß transitives *aboleo* erst zu *abolesco* „vergehe“ neugebildet sei nach

(*ad*) *augeo* „vermehrte“: (*ad*) *augesco* „nehme zu“ ist trotz Thurneysen a. a. O. ein kaum gangbarer Ausweg. Wohl aber gehört *abolesco* „vergehe“ als \**ab-alesco* zu *alo*. Auch *exolesco* ist (trotz Fick a. a. O.) fernzuhalten, s. d.

**abolla** „vestis militaris, duplex amictus (nähere Beschaffenheit unbekannt)“: wohl griechischen Ursprungs. Zwar das gr. ἀπ. λεγ. ἄβολλαι (nach Bezzenger BB. XXVII, 147 aus \**sm* + βδλλω) ist nach Thurneysen Thes. und GGA. 1907, 800, L. Meyer Gr. Et. I, 129 vielmehr wohl selbst Lehnwort aus *abolla*, aber ἀβολεῖς [nach van Herwerden Lex. Graec. suppl. angeblich „neglecta nasali, ut in Ἀφάρρος, aliis“] περιβολαί ὑπὸ Σικελῶν Hes., sowie vielleicht auch der sizil. Stadtname Ἀβόλλα (s. Stephani Thes.) weisen auf Sizilien als Heimat des Wortes.

Gr. ἀν(α)βολή, u. a. „Umwurf, Kleid“ (Keller Volkset. 95) hätte lat. \**ambula* ergeben.

**Aborigines**: auf Grund von *ab origine* entstanden (s. Stolz Wr. Stud. XXVI, 318 ff., gegen Cichorius Pauly-Wissowa I. 106).

**abscondo**: ai. *āpa-chūd-*, gr. ἀποσχίζω, got. *afskaidan* „abspalten, abschneiden“, s. *scindo*.

**absisto**: ἀπίστημι; s. *sisto*.

**absque**: alal. in *absque me esset* u. dgl. „si sine me esset“ in konditionalem Sinn, vgl. ved. *ča* „wenn“ (s. unter *que*); später ohne Verb „ohne“ (Wackernagel IF. I, 417, Lindsay-Nohl 663, Brugmann KG. 668).

**abstemius** „enthaltend, nüchtern“: s. *tēmulentus, tēmētum*.

**absum**: ἄπειμι; s. *sum*.

**absurdus** „widrig klingend; unpassend, ungereimt, töricht“: nach Curtius KZ. I, 268, Vaniček 346 als Bildung wie *absonus* zu Wz. \**suer-* (s. unter *susurrus*), die dann im Lat. ebenso wie im Ai. auch die Bed. des artikulierten Klingens, Tönens (s. auch \**suer-* „reden“ unter *sermo*?) gehabt hätte. Vgl. noch Thurneysen AfL. XIII, 16 ff. Über *surdus* s. d.

**ac**: s. *atque*.

**acannumarga** „Steinmergel“: kelt. (Fick II 4, 5), vgl. gall. *acannum* „saxum“ (zur Sippe von ai. *ācan-*, *ācman-* „Felsstück“, gr. ἀκόνη „Wetzstein“ usw., s. *acer*) und *marga*, s. d.

**Acca** (*Lārentia* „Larenmutter“): ai. *akkā* „Mutter“ (Gramm.), gr. Ἀκκώ „Ammen der Demeter“. Lallwort (Vaniček 4; vgl. auch Kretschmer Einl. 351).

**acceia** „Schnepfe“ (Itala, Gl.):?

**accendo**: s. *candeo*.

**accerso**: s. *arcesso*.

**accipiter**, *-trix* „Habicht, Falke“: wohl aus \**acī-peter* (mit *cc* durch Volksetym. Anlehnung an *accipere* — vgl. Isidor Or. XII, 7, 55 —, woher auch die Nebenformen *acceptor*, und *acceptōrarius* „Falkenier“). Das zweite Glied \**-peter* zu ai. *pātram* „Flügel“, gr. πτερόν ds., cymr. *atar* „volucres“, ahd. usw. *fedara*, nhd. *Feder*, s. *penna*; das erste Glied, wohl identisch mit dem von *acu-pedius*, zu *ōcior* „schneller“, gr. ὠκύς, ai. *ācū-h* „schnell“, vgl. bes. gr. ὠκύπτερος, ὠκυπέτης, ai. *ācū-patvan-* „schnellfliegend“ (Benfey KZ. IX, 78, Vaniček 152, Curtius 210; zur Stammbildung des 2. Gliedes s.

J. Schmidt Pl. 174). Auf ein verwandtes idg. \**ōkro-* (ὄκρος = ἐλαφρός; ai. *ragúh*) will Meillet Msl. XI, 185 auch ab. *jastrebs* „accipiter“ (Suffix ähnlich wie in ab. *golābs* „Taube“, lat. *columba*) zurückführen, doch s. auch Uhlenbeck KZ. XL, 556 ff., Pogodin IA. XXI, 103. — Es ist aber Thurneysen AfL. XIII, 19 ff. zuzugeben, daß *acupediūs*, da vielleicht Übersetzung von δῆυπος, keine ganz sichere Stütze für eine Ablautform *acu-* (\**ōku-*) bildet; es bleibe dann Deutung als „Spitzflügler“ (zu *ācer* usw. Thurneysen), oder Umgestaltung von \**ōci-*, \**occipiter* nach *accipere* in Erwägung zu ziehen.

Bei Holthausens IF. V, 274 begrifflich durch Niedermann IA. XVIII, 74 gestützter Deutung als „Taubenstößer, falco palumbarius“ (:got. *ahaks* „Taube“ und lat. *peto*), ist die Stammbildung des 2. Gliedes schwierig (Solmsen, Versl. 149); denn ein \**petros*, das als *-piter* allerdings in die Flexion von *pater* hätte hineingezogen werden können, widerstreitet dem nicht aktivischen Sinn der Bildungen wie *dirus* „wovor man sich fürchtet“, *cuprum* „bonum, d. i. was man begehrt“; auch ist ein \**aku-* oder \**ako-* „Taube“ für das Italische nicht wahrscheinlich zu machen, selbst wenn got. *ahaks* nach Solmsen von \**acu-* „schnell“ aus gebildet ist (anders über *ahaks* Uhlenbeck PBrB. XXX, 256; *ōxpós*).

Nicht nach Zimmermann IF. XVIII, 380 mit vulgärem *ā* aus *au* (*accipiter* schon bei Plautus!) und aus *aucupator* verstümmelt, wie die Nebenform *acceptor* (die für *āceptor* stehe) aus *acceptor* [C. Gl. L. VI, 112, aber als Erklärung von *auceps*]; Umgestaltung eines klaren Schlußsteiles *-cupator*, *-ceptor* zu *-cipiter* halte ich für ausgeschlossen.

**acēdia** (*acīdia*; spät *accīdia*) „taedium, lethargia“: aus gr. ἀκηδία (Wölflin AfL. IX, 579).

**aceo**, *-ēre* „sauer sein“ (*acidus* „sauer“, *acētum* „Essig“, woraus got. *akeit* [*akēt*] n., ags. *eced*, as. *ecid*, mit Umstellung ahd. *ezzik*, nl. *edik* „Essig“ (s. auch Kluge Pauls Grdr. I<sup>2</sup>, 333), und durch got. Vermittlung ab. *ocytō* ds.), alb. *ādetē* „herb sauer“ (G. Meyer, Alb. Wb. 2).

Zur Wurzel von *ācer* „scharf“ (Vaniček 5), vgl. *acerbus* und zur Bedeutung bes. gr. δῆύς „scharf“: δῆος n. „Weinessig“.

**acer**, *aceris* n. „Ahorn“: gr. ἄκαστος ἢ σφένδαμος Hes. (Vaniček 5), ahd. *ahorn*, nhd. *Ahorn* (Grimm Wb.); die nur aus heutigen Mundarten vermutete Länge des *a* im Ahd. steht nicht sicher); vielleicht auch ved. *akrā-* RV. X, 77, 2, wenn von Brunnhofer BB. XXVI, 108 f. richtig als „Ahorn“ übersetzt; der Bed. halber ganz unsicher gr. ἀκατάλις „Wachholderbere“ (Johansson Beitr. 153; s. auch *acinus*). Nach Johansson einen idg. *r/n*-Stamm anzusetzen, würde ἄκαστος empfehlen, wenn aus \**akn-*; doch kann letzteres nach Osthoff Parerga I, 187 ff. [Literatur!], Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 4 f. aus \**ākapotos* entstanden sein.

Beziehung zu *ācer* (Vaniček; Wz. \**ak-*) ist, ahd. *ā* vorausgesetzt, möglich trotz ved. *akrā-*, da auch Formen mit \**aq-* neben \**ak-* stehen. **acernus** „ahornen“ viel eher nach Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 281 aus \**acer-ino-*s, als nach Osthoff suffixal dem ahd. *ahorn* und gr. ἄκαρνα δάφνη entsprechend.

**acer**, *acris*, *acre* „scharf“ (seltener als o-Stamm); gr. ἄκρος „spitz“ (= *acer*, *-cra*, *-crum* bis auf *ā*. das sonst nur vereinzelt, so in gr. ἡκέες ὄξύ, np. *ās* „Mühlstein“ [Horn Np. Et. Nr. 22] in unserer Sippe begegnet), ἄκρις „Spitze, Berggipfel“, ἀκίς „Spitze, Stachel“, ἀκίη „Spitze“, ἀκωκή ds., ἀκαχμένος „gespitzt“, ἄκων, -ντος „Wurfspeer“, ἀκανθος „Distel“ („Stachelblume“, Kretschmer Einl. 403, a. 1). ai. *açāni h* „Pfeilspitze, Geschoß“, *áčrih* „Ecke, Kante, Schneide“ (vielleicht = \**okris*), *catur-agra-h* „viereckig“, lit. *asztrūs* „scharf“, *aszakà* „Fischgräte“, ab. *ostro* „scharf“, *ostro* „τρίβολος, eine dornige Pflanze“, *ostro* „Stachel“ (= lit. *akstinas*; Guttural wie in lit. *akstis* „spitzes Stöckchen“, lett. *aksts* „flügge, hurtig“, gr. ὄξύς, ὄξινη, lat. *occa* Bezzenberger BB. XXVII, 173; ganz problematisches über ὄξύς: *novacula* bei Keller KZ. XXXIX, 154), lett. *ass* „scharf“, aisl. *eggja* „schärfen“, ags. *egl* „Stachel“, ahd. *ekka*, as. *eggja* „Schwert-schneide, Spitze“ usw. (Curtius 131, Vaniček 4 f.), o. *akrid* „aceriter oder aceri“ (z. B. v. Planta I, 77), u. *perakri-* „opimus“ (= lat. *peracer*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1893, 144 ff., v. Planta II, 28), arm. *asetn* „Nadel“ (Hübschmann Arm. St. I, 20; vgl. ab. *os(ó)la* „Wetzstein“), gall. AXPOTALUS, air. *ér* „hoch“, abret. *ar-ocrión* „atrocia“ usw. (Fick II 4, 5), gr. ἀκόνη „Wetzstein“. ai. *āçan-* „Schleuderstein“, *āçman-* „Felsstück“, gr. ἄκμων „Amboß“, lit. *aszmiū* „Schärfe“, mit anderem Guttural lit. *akmiū*, ab. *kamy* „Stein“ (Curtius) ferner gall. *acannum* „saxum“, acorn. *ocoluin* „cos“, meymr. *agalen*, nymr. (*h*)*ogalen*. nbret. *higolen* „Wetzstein“ [urk. \**akulēnā*], nymr. *hogi* „wetzen“ (Fick II 4, 5); hierher wohl mit Ablaut lat. *cōs*, *cātus* (Brugmann MU. I, 26).

Mit o-Stufe alai. *ocris* „mons confragosus“ Fest. 196 ThdP., lat. *mediocris*, *Ocriculum*, *Interocrea*, marr. *ocres* g. sg. „montis“, u. *ukar*, g. sg. *ocrer* „mons“, gr. ὄκρις „Bergspitze, Spitze, Ecke, Kante“, vielleicht ai. *áčri-h* (s. o.), mir. *ochar* „Ecke, Rand“ (cymr. *ochr*, *ochyr* „Rand“ aus \**oksu-ro-* oder \**okse-ro-* nach Loth RC. XVII, 434? eher nach Stokes BB. XXIII, 62 aus ir. *ochar* entlehnt), gr. ὄξύς „scharf“, ὄξινη „Egge“ (Curtius, Vaniček; abweichend darüber Bezzenberger a. a. O. 173, welcher Wz. \**ak-* und \**og-*, s. bes. *acus* „Granne“, von einander trennt, was doch kaum wahrscheinlich ist). Aus dem Lat. hierher noch u. a. *acus*, *-ūs* „Nadel“, *acia* (wohl \**acūia*) „Faden zum Nähen“, *acuo*, *-ere* „schärfen“, *acūmen* „Spitze“, *aculeus* „Stachel“, *aquifolius* eigentlich „spitzblättrig“ (Mahlow KZ. XXIV, 437; auf denselben u-St. bezieht Wood a<sup>x</sup> Nr. 366 auch ai. *çūka-h* „Getreidegranne“, av. *sūkā* „Nadel“ — s. auch Bartholomae Airan Wb. 1582 —, ai. *çūla-h* „Spieß, spitzer Pfahl“), *acipenser* (s. d.), *acus*, *-eris* „Spreu“ (s. d.), *agna* „Ähre“ (s. d.), *occa* (s. d.), *acris* (s. d.), *ocrea* „Beinschiene“ (s. d.), *aceo* „bin sauer“ (s. d.), *acerbus* „herb“ (s. d.); unsicher *astus* „Schlauheit“ (s. d.), *acupediū* (s. d.), *acervus* „Haufe“ (s. d.). Weitgehende Wurzelanalysen bei Johansson KZ. XXX, 350. Lat. *ocris* usw. will Sommer IF. XI, 247 a, Hdb. 488 mit ὄκύς, *ōcior* verbinden; ich bin nicht überzeugt.

**acerbus** „herb, sauer, traurig“, s. *acer* (Vaniček 5). Gdf.

\**áčri-dho-s* (Lit. zur Bildung bei Niedermann IF. X, 231 f. a. 2).

**acerra** „Wehrauchkästchen“: den Gleichklang des Stadtnamens *Acerrae* (Ἀχέρραι) hält Schulze Eigennamen 344, 376 für zufällig. Nach Stowasser Wb.<sup>2</sup> semitisch?

**acervus** „Haufe“. Keine der vorgebrachten Deutungen ist ganz überzeugend.

Nicht nach Vaniček 5 zu *ācer* als „mit einer Spitze versehen“; auch Verbindung mit *acus* „Spreu“ (Weise Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1893, 394, Stolz HG. I, 475) ist wegen der vorausgesetzten Gdbed. „Haufe Spreu“ ganz fraglich; bei Ostoffs Par. I, 38 ff. Anknüpfung an air. *carn* „Steinhaufen“, cymr. *carn* „Haufen, Steinhaufen“, *carnen* „kleiner Haufen“, *carnu* „häufen“, und weiter an *creo, cresco* (s. d., vgl. bes. gr. κόρηϋς „Haufe“) als \**ad-ceruo-s* „gewachsenes“ ist die Präp. *ad* funktionell nicht ganz klar. Die kelt. Worte sind vielmehr von *cresco* zu trennen und zu der Sippe von kelt.-venet. \**karantō-* „Stein“ (Walde Mitteilungen der kk. geogr. Ges. 1898, 479 ff.; dazu auch nnd. usw. *Haar* „Gebirgszug“; s. auch *carcer*) zu stellen. Ich deute auch *acervus* als „Steinhaufen“, vgl. bes. die unter *ācer* erwähnten ai. *ācman-*, ab. *kamy*, lit. *akmū* „Stein“ und lat. *ocris* „mons confragosus“, Gdf. \**akri-uos*.

**acia** „Faden zum nähen“: s. *ācer*.

**acieris** (-ē-?), -is (nicht *aceres*, vgl. Goetz, Ind. Jenensis 1885/86, S. VII, Hofmann AfL. II, 275) „ein ehernes Beil zu gottesdienstlichem Gebrauche“: nach Bücheler Rh. Mus. XLVI (1891), 233 ff. zu *acies* „Schneide, Schärfe“, *aciarium* „vulgärer Name des Stahls“ (s. *ācer*). Bildung unklar.

**acies** „Schärfe, Schneide“: s. *ācer* und vgl. bes. gr. ἀκίς „Stachel, Spitze“, as. *eggja*, ahd. *ekka* „Spitze, Schwertschneide“ und (nach Henry Brét. mod. 109) nbret. *ek* „Spitze“.

**acinus, acinum, acina** „kleinere Beere, bes. Traubenbeere“: vielleicht nach Brugmann II<sup>2</sup>, I, 260 zu lett. *asns* „hervorbrechender Keim“; ob dazu auch gr. ἀκατάλις „Wachholderbeere“? — Bei Ausdrücken der Weinkultur liegt freilich der Verdacht der Entlehnung aus einer Sprache des alten Mittelmeerkulturkreises stets bes. nahe. — Nicht nach Fick BB. III, 160, Wb. II, 7, zu gr. ὄρχνη, dor. ὄρνα „Birne“.

**acipenser**, älter *acupenser, aqipenser* (letzteres nach Weise BB. V, 78, Keller Volkset. 55 durch Anlehnung an *aqua*) „ein noch nicht bestimmter seltener Fisch, der als größter Leckerbissen galt“: „spitzflossig“? *acu-*, s. *ācer* (Vaniček 5); *penser* zu ahd. *fasa*, ags. *fæs*, nhd. *Faser*? (Bezzenberger GGA. 1874, 672; wegen des lat. Nalsals höchst fraglich).

**aciseulus** „kleiner Spitz-Hammer zur Steinarbeit im groben“: zu *acies* (Bücheler Rh. Mus. XLVI [1891], 236).

**aclassis** „tunica ab humeris non consuta“, Paul. Fest. 15 ThdP., Gloss.:?; s. C. Gl. L. VI, 18.

**aclys, -dis** „ein kurzer, vermittelt eines Riemens geschleuderter Speer“: gewiß fremden Ursprungs; doch ist gr. ἀκυλίς, -ίδος „Jagdspieß“ (Saalfeld; Thes.) als Quelle nicht ganz sicher.

**acna, agn(u)a**, wie *actus quadratus* „Feldmaß von 120 Fuß im Geviert“: etymologischer Zusammenhang mit *actus qu.*

ist äußerst wahrscheinlich; das befremdliche *cn* hielt Stolz HG. I, 262 (anders 314) für einen formelhaft erhaltenen Rest der alten Verwendung des Zeichens *c* für *g*, was mir jetzt das wahrscheinlichste ist.

Indem man *c* als gesprochene Tenuis auffaßte, hielt man *acnuā* wegen seines unlateinischen *-cn-* für ein Lehnwort aus dem O.-U., indem man o. *akun.* als Abkürzung eines ein Längenmaß bezeichnenden Wortes und o. *akenet.*, u. *acnu* als „fundus“ auffaßte und darin einen o.-u. Wandel von *gn* zu *cn* suchte (so Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 239 unter Anknüpfung an *agere*). Doch ist nach Thurneysen AfL. XII, 25, wegen o. *acunum VI nesimum* „der nächsten sechs Jahre“, und neuerdings Brugmann 1F. XVII, 492 als Bed. auch der erst angeführten o.-u. Worte vielmehr „Jahr; Festzeit, Opferfeier“ anzusetzen (vgl. zur Doppel-Bed. ab. *godā* „Zeit, passende Zeit“, russ. *god* „Jahr“, serb. *god* „Jahr, Festtag“, čech. *hod* „Zeit, festliche Zeit, Schmaus“, poln. *godý* „Fest, Hochzeit, Weihnachten“, und über die Deutungsversuche der o.-u. Worte noch v. Planta I, 382, II, 602 f.), s. *annus*.

v. Plantas I, 382 (nach ältern, z. B. Saalfeld 11) Alternativvorschlag, Verbindung mit gr. ἄκρυα (: *acuo*) „Spitze, Viehstecken“ und „Längenmaß von 10 Fuß“ ist mir trotz Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 756 (aber *acnuā* ist nicht „120 Quadratfuß“ sondern „120 Fuß im Quadrat“) unwahrscheinlich, da ein Maß von 120 Fuß wohl nicht mehr als „Stecken, Rute, yard“ bezeichnet werden kann.

**acrēdula**, *agrēdula*, wohl „eine Froschart“ (Thes.), nicht „luscinia“, obgleich in der Bildung an *ficedula*, *querquedula*, *monedula* erinnernd: unerklärt.

**acridium** [spät] „eine Pflanze von purgierender Wirkung“: nach Keller Volksetym. 64 aus δακρύδιον „Tränchen“ durch die (belegten) Zwischenformen *diagrydion*, *diagridium*, welche man als δι'ἀκρύδιον auffaßte nach den mit διδ gebildeten Arzneinamen, zugleich in Anlehnung an *acer*.

**acrifolium**: s. *aquifolium*.

**actor** „Treiber“ = gr. ἄκτωρ, s. *agere*.

**actūtum** „alsbald, sogleich“: adverbiall erstarrtes Neutrum eines \**actūtos* „bewegungsvoll, rasch“, gebildet von *actus* nach Art von *astūtus*, *statūtus*. Vgl. Priscian Gr. Lat. III, 76 „*actutum derivatum est ab actu, id est celeritate* (wogegen allerdings nach Hey AfL. XI, 35 einzuwenden ist, daß *actus* sonst nie „celeritas“ bedeutet; auch daß in der Ableitung *actuārius* als Beiwort von *canes*, *navis* und substantiviert als „Schnellschreiber“ nach Pokrowskij Rh. Mus. LXI, 185 der Begriff der Schnelligkeit liege, bezweifelt Hey AfL. XV, 276 wenigstens für *actuārius* als „Akten-schreiber“ gewiß mit Recht; wohl aber ist in der Sippe von *ago* der Begriff der gesteigerten, d. h. schnellen Bewegung nachweisbar in *agilis*, das sich in *agilis victoria* zu der mit *actūtum* genau stimmenden Bed. „unverzüglicher, baldiger Sieg“ entwickelt) und von neuern Zimmermann KZ. XXXIX, 606, Pokrowskij a. a. O., Skutsch Rom. Jahresber. VIII, I, 57.

Nicht nach Vaniček gr.-lat. Wb. I, 17, Prellwitz BB. XXV, 287 aus instr. *actū* + adv. *tum* „dann“, vgl. dagegen Stolz Wiener Stud. XXVI, 323 ff., an dessen Annahme eines \**actus* „Schnelligkeit“ zu *ōciōr*, *acu-pediūs* nicht festzuhalten ist. Auch nicht nach Hey a. a. O. aus \**ad tūtum* (: *teor*) „auf den Blick, augenblicklich“ mit Umformung zu *actutum* nach den Formen von *agere*.

**aculeus** „Stachel“: zu *acuo*, *ācer*; vgl. bes. ags. *awel* „arpago, fuscina, tridens“, engl. *awl* (\**azualō*), cymr. *ebil* „Bohrer“, corn. *epill hoern* „clavus“, mbret. *ebil* „Pflock, Stift, Nagel“, *ebil an lagat* „der Flecken im Auge“ (Fick II<sup>4</sup>, 5, Zupitza Gutt. 63).

**acupediūs** „schnellfüßig“: wahrscheinlich *acu-* „schnell“, vgl. gr. *ὠκύπους* und *ōciōr*, sowie *accipiter* (wo über Thurneysens abweichende Auffassung als „scharffüßig“), und *-pediūs*, vgl. gr. *πεζός* „zu Fuße“ (nach Schulze Eigennamen 435, Brugmann IF. XVII, 355 *-jo-s* „gehend“, s. *eo, ire*, enthaltend), ai. *pādyaḥ* „den Fuß betreffend“, aisl. *fit*, gen. *fitjar* „die zwischen den Klauen befindliche Haut von Seevögeln und anderen Tieren“, *fiorsit* „vierfüßig“ (Bugge BB. III, 117), vgl. auch lit. *lengrapēdis* „leisefüßig, Leisetreter“, zu *pēs*.

**acus**, *aceris* „Granne. Spreu“: zu *ācer*, Wz. \**ak*, \**aq* (Vaniček 5); vgl. bes. got. *ahs* (g. \**ahsis*), ahd. *ehir*, *ahir*, ags. *ēar*, aisl. *ax* „Ähre“, ahd. *ahil* „Achel, Ährenspitze“, ags. *egle* „Grannen“, lit. *akūtas*, lett. *akūts* „Granne“, apr. *ackons* ds., gr. *ἀχνη* („Flaum, Schaum“, aber auch: „Spreu“ (\**ἄχνα*; oder zu *ἄχυρον* „Spreu“, Fick I<sup>4</sup>, 349), und lat. *agna* „spica“. Gr. *ἀκοστή* „Gerste“ entw. nach Hoffmann Gr. Dial. I, 278, Prellwitz Gr. Wb. hierher oder als \**nkostā* zu ab. *ječomy* „Gerste“ (Bezenberger BB. XXVII, 173 a). Der Guttural der halt. Ackerbauworte braucht nicht auf uralter Entlehnung zu beruhen, vgl. auch den nicht palatalen Gutt. in der Sippe von *occa* (lit. *akėczos* u. s. w.), sowie in lit. *akstis* „spitziges Stöckchen“, *ākstinas* „Stachel“ = ab. *ostyn* „stimulus“. Trennung beider Gruppen (Bezenberger a. a. O.) ist nicht geboten. Ableitungen: *acerōsus*, *acerātus*, *acerāre*.

**acus**, *-ūs* „Nadel: ein Fisch, gr. βελόνη“; s. *ācer*. Vgl. bes. arm. *aseṭn* „Nadel“.

**ad** Präp. c. acc. „zu, bei, an“: got. as. *at*, ahd. *az* „zu, bei, an“, air. *ad* (z. B. *ad-cū* „sehe“, *ad-glādur* „appello“), cymr. *add* (*iad*), gall. z. B. in *Ad-lēdus*, althrit. *Ad-mīnius* (Fick II<sup>3</sup>, 14, II<sup>4</sup>, 9), u. (*asam*)-*ar* „ad (aram)“, (*spiniām*)-*a*, (*spiniām*)-*ar*, o. *adpūd* „quoad“, sonst mit *-s* erweitert *az* „ad“ (vgl. besonders v. Planta II, 442 ff.); phryg. *ad-δακετ*, *αβ-βερετ* (Ramsay KZ. XXVIII, 385); s. auch *atque*.

Mit Unrecht sieht Prellwitz BB. XV, 158 ff., XIX, 304 ff. unsere Präp. auch in gr. *ἄσβολος* „Ruß“ (\* „Anwurf“; vielmehr zu *Asche* usw., so jetzt auch Wb.<sup>2</sup> s. v.), *ἀσπάζομαι* „begrüße“ und \**at-* in *ἀτιήν*, *ἀτιμενος* „Knecht, Diener“, vgl. dagegen Lagercrantz KZ. XXXIV, 383 f. Lautlich und teilweise in der Bedeutung unvereinbar ist ab. *otz* „von weg“, lit. *at-* „ab-, zurück“, allerdings auch „zu“ (s. vielmehr *at* und *et*). Vielleicht aber hierher ai. *acchā* „hin-zu“, wenn = \**ad* + *çā* (Foy, KZ. XXXV, 26)?

Die lat. (übrigens nach Ernout *Él. dial. lat.* 111 ff. dialektische) Form *ar-* nur vor *f, b, v* (Lit. bei v. Planta I, 408, und unter *arcesso*), ebenso u. *ar* nur vor *f, v*, volsc. *arpatitu*, daher als in dieser Stellung lautlich entwickelt zu betrachten (Corssen I<sup>2</sup>, 239, v. Planta II, 442 ff., Stolz Hdb. <sup>3</sup> 70), nicht auf ein idg. \**ar* (lett. *ar* „mit, an“, Bezzenberger BB. XXIII, 298, XXVII, 156, Johansson BB. XV, 312) zurückzuführen. — Eine Schwundstufe unserer Präp. in ved. *t-sáratī* „schleicht, schleicht heran“, ahd. *z-agēn*: got. *agan* „fürchten“, ahd. *z-ougen* „zeigen“: got. *atauggan* (Osthoff BB. XXII, 258), wenn nicht auf einzelsprachlicher Apokope beruhend.

Zusammensetzungen: *asserere* = o. *aserum*; *attingo*, *attigit*: volsc. *atahust* „attigerit“ (?); *appeto*: volsc. *arpatitu*, wenn „adpetito“ (?); *appello*: u. *arpettu* „adpellito“; *adveho*: u. *arveitu* „advehito“; *adhibeo*: u. *neirhabas* „ne adhibeant“; *addūco*: got. *attinhan* „anziehen“: *affero*: got. *atbairan*, phryg. αββερετ, u. *arfertur*.

**adagio**, *-ōnis* (später *adagium*) „Sprichwort“: zu *aio* (Vaniček 9).

**adarca** „Schilfschaum“ (parasitisches Schwammgewächs an Schilf u. dgl.), gr. ἀδάρκη, ἀδάρκης „ein parasitisches Gewächs“ (Diosc.). Herkunft unklar; kelt.? (s. Holder *Alt. Sp.* I, 38).

**adasia** „ovis vetula recentis partus“, Paul. Fest. 9 ThdP., C. Gl. L. VI, 21: ? S. auch *asignae*.

**addax** „ein gehörntes (wohl gazellenartiges) afrikanisches Tier“: jedenfalls afrikanisches Wort.

**addūco**: = got. *attinhan* „anziehen“, s. *ad* und *dūco*.

**adeo** adv. „bis zu dem Punkte, bis so weit“: *eō* „dorthin“ + *ad* zur Verdeutlichung der Richtung. Ebenso **adhūc** „bis hierher“.

**Adeōna**: s. *Abeōna*.

**adeps**, *adips*, *-pis* „Fett“: aus gr. ἄλειφα „Fett“ (Benfey *Wz.-Lex.* II, 122, Weise BB. V, 79 mit Lit.), wie auch u. *aripes*, *arēpes* abl. pl. „*adipibus*“ (v. Planta I, 245), die zunächst ebenfalls *adeps* voraussetzen, während die Vulgärsprache *alipes* hat (Heräus *AflL.* XI, 63, Ernout *Él. dial. lat.* 98 f.). Daß jenes *adeps* Anlehnung an *adipiscor*, *adeptus* zeige (Keller *Volksetym.* 69), ist nicht glaublich, ebensowenig Pascals *Riv. di fil.* XXIV (1896), 290 f. Annahme von umbr. Vermittlung und Wiedergabe von *r* durch lat. *d*. Vielleicht geht auch die *l*-Form *alipes* zunächst als „sabin.“ Lautform auf *adeps* zurück, das dann gemeinital. wäre. Obwohl für dessen Umgestaltung aus gr. ἄλειφα hiermit die Erklärung noch aussteht, ist trotz Ernout nicht an ἄλειφα als Quelle zu zweifeln. — Unrichtig schon wegen des u. Vokalismus Petr BB. XXV, 136: *ad* + Stamm *op-*.

**adfero**, *affero*: = got. *atbairan* „herbringen“, phryg. αββερετ „affer(et)“; *adfertor* = u. *arfertur*, vgl. auch *arferia aqua quae inferis libabatur, dicta a ferendo, sive vas vini, quod sacris adhibebatur*, Paul. Fest. 8 ThdP.; s. *ad* und *fero*.

**adificio**, *afficio*: phryg. ἀδδοκετ (Ramsay *KZ.* XXXVIII, 385), s. *ad* und *facio*.

**adigo:** = air. *ad-aig* „adigit, impellit“, s. *ad* und *ago*.

**adluviēs:** s. *lavo*.

**admentum:** s. *am(m)entum*.

**adminiculum** „Stütze“: Ableitung von einem Verbum \**adminēre*. Von im Lateinischen belegten Verben könnte dabei nur *ē-*, *im-*, *prominēre* in Betracht kommen (Georges), \**adminēre* also „zu etwas emporragen“, *adminiculum* „eine nach oben hin geführte Stütze“, was auch durch Meringers Spott (IF. XVIII, 270a2) nicht erschüttert wird.

Allerdings wäre eine Gdbed. „Pfahl“ und Anknüpfung an die Sippe von *moenia*, *mānīre*, *mārus*, *mēta* (Fick I<sup>3</sup>, 722 — nicht mehr I<sup>4</sup> —, und Osthoff Forsch. I, 83 ff., wo Vermengung der Sippen von *eminēre* und *mārus*) bestehend, vgl. die dort verzeichneten Worte für „Pfosten“ (also etwa „Anpfählung“; kaum nach Osthoff „Mittel oder Werkzeug, um daran befestigt, aufgerichtet zu sein“). Aber ein dem ai. \**minōti* „befestigt, erbaut“ entsprechendes lat. Verbum gibt es nicht, würde zudem \**minūere* oder \**mināre* lauten, so daß man nur auf ein \**adminuculum* oder \**admināculum* käme.

**admissārius** „Zuchthengst“: *admitto*. Die vulg. und späte Form *ēmissārius* durch Volksetymologie (*emissio seminis*, Keller Volksetym. 49).

**adoleo**, *-ēre* „verbrenne (bes. Opfer)“, *adolesco*, *-ere* „auf-lodern (von Altären)“: zunächst zu *altāre* „Brandaltar“ (so schon Paul. Fest. 4 ThdP.), wohl auch u. *urētū*, am wahrscheinlichsten „(ad)oleto“ (vgl. v. Planta I, 291f., wo andere Etymologisierungsmöglichkeiten erwogen werden; umbr. *u-* — Ablaut? — ist nicht unbedenklich). Weiter sehr wahrscheinlich nach Johansson Z. f. dt. Phil. XXXI, 285 ff. (m. Lit.) zu ai. *alātām* „Feuerbrand, Kohle“, nschw. *ala* „lodern, flammen“, aisl. *ylr* „Hitze“, *ylja* „wärmen“, vielleicht auch ai. *ūlmuka-m* „Brand“; ob hierher auch die Sippe von *alacer* als „feurig“? — Die von Fick (vgl. Vaniček 28) mit *adoleo* verbundenen grm. Worte ags. *āelan* „brennen“, *in-*, *on-āelan* „in Brand stecken“, aisl. *eldr* (gen. *elds*), ags. *ēled* „Feuer, Brand“, die nach Sievers IF. IV, 339, Noreen Aisl. Gr<sup>3</sup> § 123, Zupitza KZ. XXXV, 265 f. vielmehr grm. \**ail-* enthalten (cymr. *aelwyd*, corn. *oiled*, bret. *oaled* „Herd“ stammen aus dem Ags.) betrachtet Johansson a. a. O. als Verquickungen von \**ail-* (\**aidh-l-*) mit \**alēto*. — Fernzuhalten ist ahd. *elo*, *elawer* „lohfärbig“ (s. Uhlenbeck PBrB. XXII, 536 f., Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 201), ai. *aruṣa-h*, *aruṣa-h* „feuer färben“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

Wz. \**alē-*; urlat. unbetontes *-al-* zu *-ol-* vor dunklen Vokalen, *ē* und Konsonanten wie in *adolesco* „wachse heran“: *alo*; trotz Thurneysen GGA. 1907, 800 leuchtet mir aber Beziehung der italischen Worte (unter Verzicht auf die angeführte Vergleichung der außeritalischen) auf *alo* „mache wachsen“ („das Feuer wachsen machen, es hoch bringen“) nicht ein. — Anknüpfung an *olēre* als „duften machen“ hat Thurneysen a. a. O. [gegen AfIL. XIII, 13] selbst aufgegeben. — Ableitungen: *Adolenda*, *adolēfactus*.

**adolesco**, *-ere* „heranwachsen“: aus *ad* + *alesco*, zu lat. *alo*, *indoles*, *suboles*, *prōles*, wie *ab-*, *in-*, *ex-olesco* (Vaniček 21, Curtius 356).

**ador**, *-ōris* n. „eine Art Getreide, Spelt“: gr. ἄδηρ „die Hachel an der Ähre, überhaupt Spitze“, ἀνθέρις „Hachel, Halm“ (mit *v* nach ἄνθος „Blüte“?), ἀδάρη „Speltgrauen“ (? s. Boisacq und Prellwitz s. v.), Curtius 251; dazu nach Fick I<sup>4</sup>, 351 lit. *ad̄yti* „nähen, steppen“, *adat̄a* „Nähnadel“ (ob auch ab. *q̄da* „Widerhaken, Haken an der Spindel“, *q̄dica* „δγκινος“, in den neuern slav. Sprachen „Fischangel, Zaum, Gebiß“? von Uhlenbeck PBrB. XXX, 268 und zweifelnd Lidén Arm. St. 7 a 1 dagegen als \**uondhā* zu dt. *winden* gestellt, vgl. *Angel: ancus*); vgl. zur Bedeutung lat. *acus*, *-eris* „Spreu“: *acus*, *-ūs* „Nadel“.

Lottners KZ. VII, 179 (Curtius a. a. O. und 240, Vaniček 11, Uhlenbeck PBrB. XXX, 262, aber s. auch Tijdschr. v. Ned. Taalen Letterk. XXV, 254) Verbindung von *ador* mit got. *atisks* „Saatefeld“, ahd. *azzisk* (nhd. dial. *Esch*) und weiter mit Wz. \**ed* „essen“ ist farblos und im Vokalismus weniger natürlich.

**adōria** „δόξα, gloria, laus bellica“ (volksetymologisch durch Anglehnung an *adōreus* „von Spelt“ auch *adōrea*): zu *adōrāre* (vgl. bes. Stolz IF. X, 74f.; nicht von *ador*, Vaniček 11, Curtius 251).

**adque**: s. *atque*; *adquī* s. *atquī*.

**adquo** „quoad“: vgl. o. *adpūd* „quoad“.

**adveho**: = u. *ar̄veitu* „advehito“, s. *ad* und *veho*.

**advenio**: ahd. *azqueman* „ankommen“, s. *ad* und *venio*.

**adūlo**, *-āre* (*adūlor*, *-ārī*) „anwedeln; schmeicheln“ (vgl. zur Bed. gr. σαίνω, προσσαίνω „wedeln, schmeicheln“, Niedermann I. A. XVIII, 74): wohl mit Ablaut (vgl. J. Schmidt Pl. 204) zu ai. *vāla-h* „Schweifhaar, Schweif, Haarsieb“, *vāra-h* ds., lit. *valai* „Schweifhaar des Pferdes“. Aber aisl. *vēl*, *vēle* „Vogelschwanz“ nicht nach Bugge KZ. XX, 30f. mit *ē* aus urg. *ē*<sup>2</sup>, älter *ei* hierher, sondern nach Falk und Sievers PBrB. XVI, 244 aus \**weplō*; auch ahd. *wāla* „Wedel, Fächer“ wohl mit *l* aus *ōl*, vgl. ahd. *wedil*, nhd. *Wedel*.

Weitere Beziehungen sind ganz unsicher; Vaniček 270, Curtius 359 denken an Wz. \**uel* „drehen, wenden“, s. *volvo*; der Anknüpfung an Wz. \**uē* „wehen“, s. *ventus* und vgl. nhd. *Wedel*, wäre der in dieser Wz. sonst nicht belegte Ablaut *ū*-ungünstig.

**adulter** „Ehebrecher“: nach Bréal Msl. IV, 82 (vgl. auch Birt AfL. XV, 163) Rückbildung aus *adulterāre*; dieses aber nicht als „fälschen, verderben“, z. B. *gemmas*, dann *matronas* aus *ad* + *alterāre* „fälschen, verderben“, sondern „*adulter et adultera dicuntur, quod et ille ad alteram et haec ad alterum se conferunt*“ Paul. Fest. 16 ThdP. (ebenso Vaniček 28 unter Verweis auf ai. *anya-ga-h* „Ehebrecher“, Brugmann KG. 291); *adulterāre* hiermit auf Grund von *ad alterum* (*se convertere, se conferre*) gebildet.

**advocātus**: = o. *akkatus* (synk. aus \**advokatus*) „advocati“ (Skutsch BB. XXIII, 101; nicht ausschlaggebend dagegen Brugmann IF. XVIII, 532; s. auch Buck Gramm. 68), s. *ad* und *voco*.

**Aecetia** „Aequitia als Gottheit“ auf einer im Gebiet der Volsker gefundenen Schale: wohl *Aequitia*, s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 146.

**aedes** und *aedis*, *-is* „Gemach, Zimmer; pl. Gebäude; besonders Gebäude zu gottesdienstlichem Zwecke, Tempel“, wohl urspr. „der häusliche Herd“: gr. αἶθω „brenne“, αἶθος „Brand, Feuer“, αἶθουσα „Halle im Haus“, αἶθων, αἶθου „feurig, funkelnd“, ἰθαρός „rein, heiter“ („leuchtend, funkelnd“), ἰθαίβεσθαι θερμαίβεσθαι Hes., ai. *édhah* n. „Brennholz“, *inddhé* „entzündet, entflammt“, *idhmá-h* „Brennholz“, ahd. *eit*, ags. *ad* „Scheiterhaufen“, ahd. *essa* „Esse“ (\**idhsā*), mir. *aed* „Feuer“ (Curtius 250), cymr. *aidd* „Eifer, Hitze“, bret. *oaz* „jalousie“, gall. *Aedui*, cymr. *ennyn*, *ynyn* „entzünden, anzünden“ (Fick II<sup>4</sup>, 45), av. *aēsma* „Brennholz“ (Justi Hdb., Fröhde BB. V, 273, Bartholomae IF. IV, 124), aisl. *eisa* (\**aidhsā*) „glühende Asche“ (J. Schmidt Pl. 379), agrm. *Aistomōdius*, ahd. *gan-eista* „Feuerfunke“ (v. Grienberger PBrB. XVIII, 397; freilich bleiben betreffs des ersten Wortteiles von *gan-eista* — s. auch unter *niteo* — Schwierigkeiten, s. Johansson IF. XIX, 136) aus \**aidhs-to*-, wie nach Fröhde BB. XVII, 312, s. auch V, 273, auch lat. *aestās*, *-ātis* „warme Jahreszeit, Sommer“, *aestus*, *-ūs* „Hitze, durch Hitze bewirkte Wallung“, *aestuāre* „infolge Hitze wallen, brausen“ (: nl. *ceest* „Darre“), und nach Johansson a. a. O. auch čech. *niestěja* „Herd, Ofen“ (mit *n*-Vorschlag), slov. *istěja*, *istje*, *steja* (\**idhsto*) „Ofenmündung“, ai. *istakā* „gebrannter Ziegel“, av. *istya* n. „Ziegel, Backstein“. Aus lat. *aedilis* (sicher Ableitung von *aedes*, obgleich die sachliche Beziehung noch unklar ist, s. Kubitschek bei Pauly-Wissowa I<sup>2</sup>, 448) stammt o. *aldil* (v. Planta I, 224): echt o. Lautgebung in *Aüffinets* (lat. *Aedinius*) u. ä. (Zimmermann BB. XXIII, 261), sowie im Namen der Äquerstadt *Aefula*. Als Fremdwort aus dem Germ. hierher spätlat. (seit dem 4. Jhd.) *esca* (span. *yesca*) in der Bedeutung „Feuerschwamm, Zunder“ (Gundermann Z. f. dt. Wortf. VIII, 116 ff.). — Die Heranziehung von *Idus*, angeblich „die hellen Nächte“, ist wegen *i* schwierig, s. d. — Weitere Wz.-Analyse versucht Prellwitz BB. XXIII, 65 f. (s. auch *äter*).

**auditumus**, *auditimus* „zur aedes gehörig, qui aedibus praeest, Tempelaufseher“: von *aedes* gebildet, vgl. *finitumus*, *maritumus*; *audituus* beruht auf Anlehnung an *tueor* (Skutsch Forsch. I, 22, Lindsay-Nohl 465, Stolz HG. I, 420, Sommer IF. XI, 213 f.).

**aeger**, *aegra*, *-um* „verstimmt, unwohl, krank“: lett. *īgstu*, *īgt* „innerlichen Schmerz haben, verdrießlich, mürrisch sein“, *īgnēt* „einen Ekel haben“, *īgnis* „mürrischer, verdrießlicher Mensch“ (Fick KZ. XIX, 259), nasalisiert aisl. *ekke*, ags. *inca* „Schmerz“ (sehr zweifelhaft, s. Holthausen IF. XVII, 295), ab. *jeza*, *jedza* (\**ingā*) „Krankheit“, nslov. *jeza* „Zorn“, poln. *jeźza* „furia“ (Vaniček 39, Fick I<sup>3</sup>, 507, Zupitza Gutt. 161; aber fernzuhalten ist nhd. *Ekel*, s. Schröder PBrB. XXIX, 559, und ags. *ācol* „bestürzt, erregt, erschreckt“, s. Wiedemann BB. XXVIII, 49); vielleicht auch russ. *bába jagá* „alte Hexe“, wenn urspr. „Graus, Abscheu“ (\**oigā* oder \**ingā*; Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 37 f.).

Nicht hierher gr. αἰσχος „Schande“, got. *aiwiski* ds. (Brugmann a. a. O. 31, 37 f.; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 258) und gr. οἰκτος „Mitleid“, οἰκτρὸς „beklagenswert“, vgl. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 69 ff. (Lit.!), der wenig über-

zeugend unter Annahme einer Wz. \**aieq-* auch ai. *yákšma-h* „Krankheit, bes. Auszehrung“ anreihen möchte, wozu gr. ἐκτικός „schwindsüchtig“ (Prellwitz Wb. s. v.) und vielleicht av. *yaska-m* „Krankheit“ als \**yak-ska-* (Bartholomae Airan. Wb. 1269). — Alb. *iderim* „Bitterkeit, Zorn, Trauer, Ärger“ (G. Meyer Alb. Wb. 157) zeigt abweichenden Guttural. — Weitergehende Wz.-Analysen bei Wiedemann a. a. O.

**aemidus**, „tumidus, πεφουσημένος“ (Paul. Fest. 18 ThdP., Glossen): vielleicht nach Fick KZ. XXI, 5, Bugge Jbb. f. Phil. CV, 91 mit Ablaut *ai* : *oi* als \**aidmo-* oder \**aidsmo-do-* zu Wz. \**oid-* „schwellen“ in gr. οἰδᾶω „schwelle“, οἶδος „Geschwulst“, arm. *aitum* „Geschwulst“, *aitnum* „ich schwelle“, ab. *jadro* „sinus, velum“ (über letzteres anders Brugmann IF. XVIII, 436, Grdr. II<sup>2</sup>, I, 330, Meillet Et. 408); hierzu wohl auch ahd. *eiz*, nhd. dial. *Eis* „Eiterbeule, Geschwür“ und die Bezeichnung deren giftigen Inhalts ahd. *eitar*, ags. *ättor*, aisl. *eitr* „Eiter“ und ähnlich lett. *idra* „das faule Mark eines Baumes“, *idrūt* „einen faulen Kern bekommen“ (um derentwillen Bezzenberger BB. XXVII, 172 abweichend die grm. und balt.-sl. Worte als eigene Sippe mit dem Begriffe des krankhaften Einschlusses zusammenfaßt, der aber aus Geschwulst spezialisiert sein kann, s. auch Binz Z. f. dt. Phil. XXXVIII, 369 ff.), ab. *jadz* „Gift“ (freilich auch anderer Deutungen fähig) und ohne den Beigeschmack des krankhaften russ. *jadro* „Fruchtkern“, isl. *eitill* „Einschluß in einem Steine“, norw. *eitel* „ds., Drüse, Knoten, Knospe“ und (??) ags. *äte*, engl. *oat* „Hafer“ (als „Korn“; Binz a. a. O. nach Skeat).

Abweichend Fröhde BB. V, 273: als urspr. „entzündet“ (von der Haut) zu Wz. \**aidh-* in *aedes*, *aestus*, av. *aēsma-* „Brennholz“. — Die ursprüngliche Bedeutungsnuance ist mangels literarischer Belege nicht erkennbar.

**aemulus** „nacheifernd, Nebenbuhler“, **aemulor** „suche gleichzukommen“: zu **imitor** „komme gleich, ahme nach“, **imāgo** „Ebenbild“ (Corssen I<sup>2</sup>, 374). Sichere außerlateinische Anknüpfungen fehlen: got. *ibns*, aisl. *jafn*, ags. *efen*, as. ahd. *eban* „eben“ (Johansson PBrB. XV, 229 f., Uhlenbeck ibd. XXVI, 294) enthalten wegen ags. *e* ein idg. *e*, nicht *i* (Trautmann Germ. Lautges. 65; s. auch Wiedemann BB. XXVIII, 73 f.); ai. *yamá-h* „gepaart, Zwilling“, av. *yāma-* ds., lett. *jumis* „Doppelfrucht“, mir. *emuin* „Zwillinge“ (Fick I<sup>4</sup>, 523, Thurneysen KZ. XXXII, 566) haben die Bed. „Zwilling“ doch kaum aus „gleich, ähnlich“ entwickelt. Ganz unsicher auch Stokes Rev. celt. XXVII, 90: zu dem in air. *im-tha*, *-that* „so is, so are“, neg. *nīm-tha*, *-that* vorliegenden *im-* (*im* eher = ἄμω? oder ist von dem auch häufigern negativen *nīmtha* auszugehen, s. Loth Rev. celt. XVIII, 64?).

In der Bed. nicht ansprechend Scheffelwit BB. XXIX, 46: zu arm. *imanam* „vermuten, denken“, *imast* „Vermutung, Meinung“ („Einbildung“? „Imaginär“?). — Unannehmbar geht Fay Am. Journ. Phil. XXV, 170 ff. auf Grund von Liv. I, 18, 2 *aemulantes studia* „pursuing their studies“ und der Glossen *imitantur* „secuntur“, *a(e)mitatores* „adsectatores“ von der Bed. „folgen, verfolgen“ aus und bezieht es sammt *imito(r)* und *imāgo* auf die unter *aerusco* besprochene Wz. \**ais-* „wünschen“ (auch in gr. ἕμερος „Sehnsucht“),

die ursprünglich etwa „nachjagen, haschen, fassen“ bedeutet habe. Aber dafür sind gr. αἰμονα θήρης, von Fay als θρηρητήρα erklärt (aber s. Prellwitz<sup>2</sup> s. v.), αἰμόλος „schmeichelnd“ (als „captivating“; aber auch aus der Bed. „bittend“ gewinnbar) keine verlässlichen Stützen, und ἰμιτο(ν), \*imatur gestatten keine Gdf. \*ism-. Auch *aerumna* und *aerumnula* (letzteres zeige ein Bedeutungsverhältnis wie *capio*: nhd. *heben*), sowie *ira* bleiben fern.

**aëneus, ahëneus** „von Erz“: s. *aes*.

**aequor, -ōris** „Ebene“, poet. „Meer“: s. *aequus*; zur Bed. vgl. vielleicht lit. *aiksztė* „ebene Fläche, Horizontale“, *aiksztus* „eben, weit, geräumig“ (Bezenberger BB. XXVI, 166 f. zweifelnd).

**aequus** „eben“; übertragen: „geeignet, passend“; auch „propitius, benignus“ (vgl. nhd. ein ebener Mensch); „gleich, ähnlich“: vgl. außer dem unter *aequor* genannten vielleicht lit. *iki, ik* „bis“, lett. apr. *ik* verallgemeinerndes Präfix (z. B. lett. *ikdēnas* „täglich“), apr. *ickai, ikai (ik + kai)* „wann, ob“ (Bezenberger BB. XXVI, 166 f.; vgl. zur Bed. lett. *lūf*, nordlit. *līg* „bis“: *līgus* „gleich“).

Fernzuhalten ist ahd. usw. *ēwa* „Gesetz, Ehe“ (vgl. neuerdings z. B. Zupitza Gutt. 74, Meringer IF. XVIII, 295 gegen Noreen Ltl. 179, Kluge<sup>6</sup> 88f.; zu ai. *ēva-h* „Lauf, Gang, Sitte“); ai. *ēka-h* „ein, ein und derselbe“ (Vaniček 35; Thurneysen Thes.), das viel wahrscheinlicher mit idg. \*oi- zu *ūnus*; wegen -σ- (nicht -σσ-, -ττ-) auch gr. αἶσα „der gebührende Teil, Gebühr“, ἐν καρὸς αἶση „in Gleichheit des Todes“, das vielmehr aus \*aitja, s. Bezenberger BB. IV, 332 ff., Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 101 (vgl. auch *ūtor*).

**æra, era** „gegebene Zahl, Posten einer Rechnung; Zeitraum, von dem man in einer Rechnung ausgeht“: nach Kubitschek (Pauli-Wissowa I<sup>2</sup>, 611 ff.) ursprünglich Pl. von *aes* mit Geschlechts- und Deklinationswandel.

**aero, -ōnis, ero** „ein aus Binsen geflochtener Tragkorb für Sand“, s. d. f.

**aerumna** „Plackerei, Mühseligkeit“, **aerumnula** „gabelförmiges Traggefäß, Ranzen“: die sinnliche Bedeutung von *aerumnula*, das von *aerumna* nicht zu trennen ist (vgl. zur Bed. engl. *cumber* „beschweren, überladen“: dt. *Kummer*), macht Brugmanns IF. XII, 401 Erklärung aus \*ad-*jerumna* und Verbindung mit ai. *ā-yás-yati* „strengt an, ermüdet, quält, peinigt“ (s. auch unter *pejero*) unwahrscheinlich; ebenso Fröhdes BB. VII, 325, XIV, 99 (zweifelnd) Verbindung mit (gr. αἰζνός „schmerzlich, traurig“ — s. aber unter *saevus* — und:) lit. *aisùs* „bitter, traurig“.

Der sinnlichen Grundbedeutung genügt besser die vielleicht zutreffende Erklärung bei Paul. Fest. 18 ThdP.: „*Aerumnulas Plautus refert furcillas, quibus religatas sarcinas viatores gerebant . . . Itaque aerumnæ labores onerosos significant; sive a graeco sermone deducuntur. Nam αἰρεῖν graece, latine tollere dicitur*“; ebenso Keller Volksetym. 277 f.: *aerumna* aus αἰρουμένη; auch *aero* „Tragkorb“ aus αἰρω (letzteres auch nach Saalfeld); Urverwandschaft mit αἰρω, αἰρω (Fick II<sup>3</sup>, 231; Diphthong unursprünglich! s. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 299, De Witt Class. Phil. III, 31 f.) ist unmöglich. — Zimmermanns KZ. XXXIX, 606 Deutung von *aerūm(i)na* als eines zum

fem. sg. unempfundenen pl. eines \**aerumen* (: *aes*) „ehernes Gerät, hier Tragreif“ ist sachlich ganz unwahrscheinlich.

**aerusco**, -*are* „bitten“: unsicherer Herkunft. Fick BB. XVI, 170 f., Wb. I, 4, 347 sucht Anknüpfung an ai. *ēśá-h* „Wunsch, Wahl“, *iechđti* „sucht, wünscht“ = av. *isaiti* ds. (\**is-skō*), ai. *anu-isđti* „sucht auf“, *ēśati* „sucht“, av. *isaiti* ds., ab. *iskati*, lit. *jėszkóti* „suchen“ (ob aus dem Grm.? Nicht nach Bezzenberger BB. XXIII, 294a2 zu gr. *ixánāv* *éπιθυμείν* usw. Hes., *ixveúav* „spüren, aufsuchen“, *ixniov* „Fußspur“, über welche Worte andere Auffassungen bei Bartholomae Airan. Wb. 1730 s. v. *haēz-* „spürend umhergehn“, Brugmann IF. XVI, 498, Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. vv., und ahd. *jagōn* „jagen“, worüber unter *jacio*), ahd. *eiscōn*, ags. *āscian*, *āxian*, nhd. *heischen*, arm. *aic* (\**aīs-skā*) „Untersuchung“, wozu nach Bugge KZ. III, 40 vielleicht u. *eiscurent* „accessierint (dann wohl als *ehiscurent* „ex-poposcerint“ aufzufassen, s. v. Planta I, 143, 150).

Die von Sommer Gr. Lautstud. 29 f. vorgeschlagene Anreihung von ai. *išanyáti* „treibt an“ usw., s. *īra*, ist mit der Bed. kaum vereinbar. — Auch o. *aīsusis* usw. bleibt ferne, s. unter *aestumo*. — S. noch *quaero*.

Doch findet dabei die Stammbildung von *aerusco* (wäre \**aīsokā-īō*) keine befriedigende Erklärung. Paul. Fest. 18 ThdP. (s. auch C. Gl. L. VI, 36) erklärt *aeruscare* als *aera undique, id est pecunias colligere*, so daß *aerūgo*, *aerūca* zunächst in Vergleich käme.

**aes**, **aeris** „Erz“: Stamm \**a[i]jes-* (s. zum Lautl. Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 519 a 1) = got. *aiz* (gen. *aizis*), aisl. *eir*, ags. *ār*, ahd. *ēr* „Erz“ (urg. \**aiz* aus \**aiz-*), ai. *dyah* n. „Erz, Eisen“, av. *ayah-*; **aēnus** „ehern“ = u. *ahesnes* „aenis“ (Gdf. \**aies-no-*, *aēneus*, vgl. av. *ayanhaēna-* „metallen, eisern“, ags. *æren*, as. ahd. *ērīn*, nhd. *ēren* (ehern, Vaniček 20). **aerugo** „Rost“, **aerūmentum** „χαλκωμα, χαλκός“; s. auch *aerusco*.

Hierher wohl auch der kelt. und (aus dem Kelt. entlehnte?) grm. Eisenname: gall. *Isarno-dori* „ferrei ostii“, air. *iarn* (dar- aus aisl. *jarn* nach Thurneysen KR. 36; unwahrscheinlich Noreen Ark. f. n. fil. IV, 110), cymr. *haiarn*, corn. *hoern*, abret. *hoiarn*, m.-nbret. *houarn*, als erstes Zusammensetzungsglied corn. bret. *iarn-*; ahd. *īsan*, ags. *īren*; ndl. *ijser*, mhd. *īser*; got. *eisarn*, ags. *īsern*, aisl. ahd. *īsarn* (Fick II<sup>4</sup>, 25; echt grm. nach Johansson BB. XVIII, 17, Wadstein IF. V, 9). Prellwitz BB. XXIII, 67 f. vermutet in *aes* eine Wurzel \**aī-* „glänzen“, wovon \**aī-dh-* in *aedes* eine Erweiterung sei.

**aesculus** „Bergeiche“: vgl. gr. *αἰγίλωψ* „Eichenart“, *κράτ-αιγός*, *κρατ-αιγών* „unbestimmte Baumart“ (auch *αἰγείρος*, oder nach Fick BB. XXX, 273 *αἰγίρος*, „Schwarzpappel“?), ags. *āik*, aisl. *eik*, ahd. *eih*, nhd. *Eiche* (Schrader KZ. XXX, 461, Hirt IF. I, 482, Johansson BB. XVIII, 14; aber gr. *αἰγανή* „Lanze“, angeblich „aus Eichenholz“, *αἰγίς* „der «Eichenschild» des «Eichgottes»“ sind nach Thumb IF. XIV, 345 fernzuhalten).

Die ganze Verbindung kann wegen der noch nicht geklärten Stammbildung (die Endung nach *populus*, *ebulus*? \**aigs-* über \**aiks-* zu *aisk-*, vgl. *viscum*: *ἰξός* u. dgl.?) nicht als gesichert gelten; doch scheint sie mir der Ableitung Thurneysens Thes.

Walde, Etym. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.

„fortasse ab aere propter ligni duritiem nomen accepit“ sicher vorzuziehen. — Ein lit. *eskulus* „Buche“ gibt es nicht, s. Leskien IF. XIII, 279. — Lat. *ilex* ist nicht als \**ig-slex* anreihbar, s. d. *aestas*, *-ātis* „warme Jahreszeit, Sommer“, *aestus*, *-ūs* „Hitze und dadurch erzeugte Wallung“, aus \**aidh-s-t-*, s. *aedes*.

*aestumo*, *aestimo*, *-āre* „abschätzen, taxieren, den Wert einer Sache bestimmen; würdigen, schätzen, hochschätzen“: sehr wahrscheinlich nach Havet Msl. VI, 18, Studemund AfL. I, 115 Denominativ eines wie *aeditumus*, *legitimus* usw. von *aes* gebildeten \**aestumos* „wer bei Kauf oder Verkauf das zugewogene Erz auf seine Richtigkeit hin prüft, Schätzmeister“; an *tuor* im zweiten Gliede ist nicht zu denken.

Die ursprüngliche Bed. „taxieren“ kommt nicht genügend zu Rechte bei der in der 1. Aufl. vertretenen Verbindung als \**aizdītumāre* (Bartholomae BB. XII, 91 a) mit got. *aistan* „sich scheuen, achten“ (Fick I<sup>3</sup>, 29, Fröhde BB. I, 194), gr. αἰδομαι „scheue, verehere“, αἰδώς „Ehrfurcht, Scheu, Scham“ (Bezenberger BB. IV, 313, Bartholomae a. a. O., Walde KZ. XXXIV, 522, Solmsen IF. XIII, 137), ai. *īdē* „verehere, preise, flehe an“ (so jetzt auch Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 352 gegen IF. I, 171, wo *īdē* an gr. ἄριος und — doch s. auch Boisacq Wb. 7 — ai. *yājati* angeschlossen wurde).

Dies \**aizd-* ist Weiterbildung (oder Zusammensetzung mit \**dō* „geben“) von \**aiz-* in ahd. usw. *ēra* „Ehre“, u. *erus* „dis“ (s. zur Bed. Ehrlich KZ. XL, 380), o. *aisusis* abl. pl. „sacrificiis“, marr. *aisos* d. pl. „dis“, vo. *esaristrom* „sacrificium“ (stammhaft durch das etrusk. *aesar* „Gott“ beeinflusst, dessen Wz. dem Ital. entlehnt sein dürfte), u. *esonon-* „divinus, sacer“ (das nicht rhotazierte s wohl durch etrusk. Einfluß), pälign. *aisis* (\**aisifs*) „dis“ (Corssen I<sup>2</sup>, 375, Fick I<sup>3</sup>, 29, Bugge BB. III, 116, Johansson IF. II, 47 f., v. Planta I, 523, 527; Fick's I<sup>4</sup>, 346 Anknüpfung der sakralen Worte des O.-U. an die unter *aeruscāre* besprochene Sippe ist nicht vorzuziehen), *ἱερός* in der Bed. „heilig“ (Bugge a. a. O., Schulze Qu. ep. 210 f.; über andere *ἱερός* s. unter *īra*).

*aetas*, *-ātis* (= päl. *aetate* „aetate“) „Lebenszeit, Alter“, alt *aevitas*: zu *aevum*, und zwar als Ableitung von einem nicht mehr nachzuweisenden adj. \**aevos* (Meyer-Lübke AfL. VIII, 323).

*aeternus*, älter *aeviternus*: Ableitung von einem adv. \**aeviter* (Meyer-Lübke a. a. O.).

*aevum* „Ewigkeit; Zeitlichkeit, Lebensdauer; Zeitalter“: bis aufs Geschlecht = got. *aiws*, ahd. *ēwa*, ags. *ǣ*, *ǣw* „Zeit, Ewigkeit“ (zu unterscheiden von ahd. *ēwa* „Gesetz, Ehe“, ags. *ǣ*, *ǣw* ds., s. unter *aegnis*, Kluge Wb. <sup>6</sup> s. v.), got. *aiw* „irgend einmal“, as. *ēo*, ags. *ā* „immer“, ahd. *io*, *eo* „immer, irgend einmal“, nhd. *jē*, ahd. *eo-mēr*, nhd. *immer*; ahd. *ēwīg*, got. *aiweins* „ewig“; gr. αἰών „Lebenszeit, Ewigkeit“, \**aiōs* (acc. αἰῶ, loc. αἰέ) ds., αἰών usw. „immer“; mit Ablaut ai. *áiyuh* n. „Leben, Lebensdauer“, *áiyú-h* „lebendig, beweglich; lebendes Wesen“, av. *āyu-* „Dauer, Lebensalter“ (Curtius<sup>5</sup> 385; Vaníček 37 unter unrichtiger Verbindung mit \**eǵ-* „gehen“, ai. *ēva-h* „Gang, Lauf, Sitte“). — Aber air. *aes* (g. *aisso*) m. „Alter“ (früher aus \**aivestu-s* erklärt), cymr. *ois*, oes, corn. *huis*, oys „saeculum“, acymr. *oet*, nymr. *oed*, a-mbret. *oet*, nbret. *oad* „Alter, Lebens-

dauer\* (angeblich \**avito-*, vgl. lat. *aetas*, päl. *aetate* = \**aiuität-*), scheinen nach Thurneysen IA. VI, 196, Loth RC. XVII, 434 ferngehalten werden zu müssen (s. auch *utor*).

Daß nach Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 49 a 1, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 139 (letzterer unter Heranziehung auch von *Juturna*, s. d.) auch lat. *jūgis* „immerdauernd, beständig“, bes. von Wasser „beständig fließend“ mit der Ablautstufe \*(*a*)*iēu-* (: *aiu-*: *aiū-*) und derselben kons. Weiterbildung wie got. *aju-k-āufs* „Zeit, Ewigkeit“, ags. *ēce* „ewig“ anzureihen sei, lehnt Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. 1, 163 a 2 mit Recht ab, da „beständig“ aus „verbunden“ (: *jungo*) gewinnbar ist. — Lat. *jūs* „Recht“ ist trotz Hirt (Abl. 151) fernzuhalten.

**afannae**, *-ārum* „leere Ausflüchte, Ausreden, Utopien“: nach Ribbeck Leipziger Studien IX, 337 entlehnt aus gr. ὑπόψαι „Utopien“, wie in älterer Zeit das gleichbedeutende *apinae*.

**adfatim** (*ad fatim*), *affatim* „bis zur Genüge, zum Überdruß, im Überfluß“; *ad* + adverbialem a. sg. *fatim* von \**fatis*, s. *fatigo* (Curtius 201, Vaniček 88; unrichtig stellt Fick I<sup>4</sup>, 466 *ad fatim* wegen *ef-fētus* zu *femina*, *fēlare* usw.).

**affinis** „benachbart, angrenzend; verschwägert, verwandt“: von *ad fines*, weil „in agris vicini“.

**africa**, *-ae* „eine Art Backwerk“: ?

**agaga**, *-ae* m.: aus gr. \*ἀγαγάς nach Heräus Sprache des Petronius 30, der „Bruder Liederlich“ übersetzt, während das Deminutiv *agagula* nach den Glossen „Kuppler“ bedeutet; Sittl ANL II, 611 übersetzt „deliciae“.

**agāso**, *-ōnis* „equos agentes id est minantes; duces equorum“: zu *ago*; Bildung wie *equāso* „Reiter“ (Vaniček 7); s- dialektisch (Ernout ÉL dial. lat. 95).

**agea** (Enn. Ann. 567; alle andern Belege beruhen darauf „Schiffsgang, der zu den Ruderern führt“: aus gr. ἄγεια, ἄγεια (ursprgl. Ptc. pf. zu ἄγω); an eine (dor.) Nebenform \*ἀγεία (Saalfeld, Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. v.) zu denken ist weniger empfehlenswert, als Ernouts ÉL dial. lat. 96 Annahme, daß gr. *-uia* in osk. Munde durch das osk. Suffix *-ei(i)a* ersetzt wurde.

**ager**, *agri* „Acker“: = u. *ager* „ager“, ai. *ājra-h* „Flux, Gefilde“, gr. ἄγρος „Acker“, got. *akrs*, ahd. (usw.) *ackar*, *achar*, nhd. *Acker*, arm. (nach Pedersen KZ. XXXIX, 352 über \**atsr-* \**atr-*) *art* „Acker“. — Die Sippe wurde bisher zu *ago* gestellt, vgl. zur Bedeutung das nhd. „treiben: Trift“ (z. B. Curtius 171, Vaniček 7, v. Planta I, 75); daß eine Bed. „Trift“ nirgends mehr, auch im Ai. nicht, nachweisbar ist (Uhlenbeck PBrB. XXX, 259), widerlegt diese Anknüpfung nicht; eine andere Möglichkeit ist aber, daß \**āgros* nach Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 354 als „der Boden, von dem man (zum Zwecke der Bewirtschaftung) Besitz ergriffen hat“ zu hom. ἄγρη „das Ergreifen, Fang, Jagd“, air. *ār* n. „Schlacht“ (\**agrom*), cymr. *aer* ds. (\**agrā*), av. *azrā-*<sup>0</sup> „Jagd“<sup>0</sup> gehöre. — *agrestis* dissimiliert aus \**agrestis* (Bildung nach *terrestris*) nach Grammont Diss. 29, Vendryes Msl. XIII, 384.

**agga** „festivitas“: hebr., vgl. Thes.

**agger**, *-is* „Material zum Aufschütten eines Dammes, Damm“: wohl aus *aggerere* (*ad, gero*) entwickelt. Schwierig bleibt freilich die Form *arger*, die kaum nach Brugmann IF. XIII, 92 Umbildung eines zu *arceo, arx* gehörigen \**arcer* = gr. τὸ ἄρκος nach *agger* ist, aber auch kaum nach Osthoff bei Brugmann a. a. O. ein zu *finjo* gehöriges \**ar-figer* (vgl. gr. τείχος, ai. *dēhi* „Aufwurf, Damm, Wall“, av. *uz-daēza-* „Anhäufung“, apers. *didā-* „Festung“) fortsetzt (welchenfalls *agger* ein aus *arger* urbanisiertes \**adger*?); es bleibt doch das nächstliegende, daß das sonst nur vor Labial belegte dial. *ar-* für *ad-* hier sein lautgesetzliches Gebiet überschritten habe.

**agilis** „beweglich“, vgl. ai. *ajirā-h* „rasch, behende“, zu *ago*. (Anders über das ai. Wort Bloomfield BB. XXIII, 198).

**agina** (*-i*, s. Meyer-Lübke Berl. Phil. Woch. 1908, 632) „die Schere an der Wage“: zu *ago*, vgl. zur Bedeutung *exagium* „Wiegen, Gewicht“, *exāmen* „Zünglein an der Wage, Prüfung“, *exiguus* „knapp (zugewogen), dürftig“, *exilis* „winzig“ (G. Gl. L. V, 7, 1, Vaniček 8) und zu den Ableitungen *agināre* und *aginātor* Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 518. Auch gr. ἄλιος „gleichgeltend, wert“ scheint auf der Verwendung von \**ag-* für „wägen“ zu beruhen. S. auch *a(m)mentum* „Zünglein an der Wage“.

**agmen** „der Zug“: vgl. ai. *ājman-* n. „Bahn, Zug“, *ajmán-* m. „Bahn“; zu *ago*.

**agna** alat. „Ähre“, aus \**acnā*: got. *ahana*, ahd. (usw.) *agana* „Spreu“, nhd. bair. *agn*; wie *acus, -eris* (s. d.) zu *acer* (Aufrecht KZ. I, 353 f., usw.).

**agnile** „Schafstall“: zu *agnus*. Der Suffixanklang an ab. *jagnilo* „locus ubi oves parturiunt“ ist zufällig.

**agnōmen**: s. *nōmen*.

**agnus**, *-i*, f. *-a* „Lamm“: = gr. ἄμνος, ἀμνή „Lamm“ (Walter KZ. XI, 429, Fick KZ. XX, 175), urk. \**ognos* „Lamm“ in air. *ūan*, cymr. *oen*, corn. *oim*, bret. *oan* (Brugmann Grdr. I<sup>1</sup>, 328, Osthoff IF. IV, 289, Strachan BB. XX, 13); ab. *jagne* „Lamm“, *jagnyc* „Lämmchen“ (Fick a. a. O.; zum Vok. s. Pedersen KZ. XXXVIII, 315); ags. *ēanian*, engl. *to yeau* „lamm“, nld. *oonen* (westgrm. \**aunōn*, von \**auna-* = \**azuna-* „Lamm“, Kluge PBrB. IX, 194, Osthoff IF. V, 324 ff.).

Grm. und kelt. zeigen *aguhno-*, gr. \**aguno-* (vielleicht mit sekundärem Verlust der Aspiration, s. Osthoff). U. *habina(f)* „agnos“ (v. Planta I, 76, 335 f., 445), das wegen seines festen *h*-verdächtig ist (auch die vorauszusetzende Dissimilation aus \**abnina* ist kaum annehmbar), stelle ich vielmehr zu air. *gabor* „caper“, cymr. usw. *gafr* „Ziege“, gall. Γαβρήτα ὄλη „Böhmerwald“ (vgl. zur Sippe Zupitza KZ. XXXVII, 389 und s. auch unter *hiems*); daß kelt. \**gab-ro-* eine Neuschöpfung für idg. \**kap-ro-* sei, bewirkt durch die Verdrängung des lautähnlichen \**cap-io* durch \**gab-im*, ist mir nicht wahrscheinlicher).

Über *avilla* „Lämmchen“, *aububulcus* „pastor ovium“ s. d. Lat. *agnus castus* „Keuschlammbaum“ natürlich Lehnwort aus gr. ἄγνος ds., worüber Lidén IF. XVIII, 506 f. und Boisacq Gr. Wb. s. v.

**ago**, -ere „treiben, führen, tun“: = gr. ἄγω „treibe, führe“ (ἀγός, ἄκτωρ „Führer“ = lat. **actor**, ἄγων „Wettkampf“, ἄγυια „Straße“, woraus lat. **agea**, usw.), ai. **ájati** „geht, treibt“ (*ajá-h* „Treiber“, *ajirá-h* „beweglich, behend“, vgl. lat. **agilis**, *ájman-* „Zug“, vgl. lat. **agmen**, *áj-h* „Wettkampf“, *pari jman-* „herumlaufend“), av. *azaiti* ds., an. *aka* „fahren“ (über got. usw. *ak* „sondern, aber“ s. unter *at*), air. z. B. *ad-aig* „adigit“, cymr. corn. bret. *a* „agit“ (Curtius 170 f., Vaniček 7 f.; weitere kelt. Formen z. B. bei Fick I<sup>4</sup>, 6, Stern ZfcPh. III, 384; mir. *án* „schnell“, nach Stokes — s. Rev. celt. XXIV, 217 — aus \**agnos*), arm. *acem* „bringe, führe“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 16), o. *actud* „agito“, *acum* „agere“ (z. B. Vaniček; wegen *k* statt *g*, wenn nicht eher Schreibfehler, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 237 ff.), u. *aitu* „agito“.

Mit Ablaut vielleicht ὄγμος „Bahn, Furche usw., aber auch Schwaden“ (s. aber auch Prellwitz<sup>2</sup> s. v. γέντρο).

U. *peracni*-, *sevacni*- „sollemnis“, subst. „hostia“, nicht hierher als \**agni*- (Brugmann a. a. O.) mit einer an marr. *agine* „\*agione, pompa“ und lat. **agōnium** „Fest“, **Agōnātia** (s. d.; Bücheler Umr. 30) gemahnenden Bed., sondern wie lat. *perennis*, *sollemnis* zu *annus*. — Zweifelhaft ist Osthoffs BB. XIX, 320 Auffassung von \**g-es-* (lat. *gero*) als einer Weiterbildung von Wz. \**ag-* (wie \**u-es-* „kleiden“: \**eu-*, lat. *vestis*: *ind-uo*).

Hierher u. a.: **agito**, **ambiguus**, **agāso**, **indāgo**, **prodigus**, **abiga** (= gr. ἀγός, ai. *ajá-h*); **amb-äg-es** (kons. Stamm wie ai. *áj-ē*); **agīna** (s. d.); **exāmen**; **axitios** (s. d.); **agmen**; **coāgulum** „geronnene Milch im Labmagen der Wiederkäuer“; s. auch **ager**, **axis**, **āla**, **axilla**, **ambiēgna**.

**ago**, -ōnis (in Schol. Stat. Theb. 4, 463: *sacerdotum consuetudo talis est, ut aut ipsi percutiant victimas — et agones appellantur —, aut...*), **agōnium** „Opferfest“, **agōnia** „Opfertier“, **Agōnātia** „ein Fest zu Ehren des Janus“, **Agōnus** „mons Quirinalis“ usw. (vgl. Maurenbrecher Jb. f. kl. Phil., Suppl. XXI, 315 ff.): zu *ago*, vgl. bes. marr. *agine* „pompa“ (zweifelhaftes aus dem O. U. s. bei v. Planta I, 352). Die Vermittlung zur sakralen Bedeutung unserer Sippe bildete nicht „festlicher Aufzug“, so daß etwa zunächst gr. ἄγων „Wettkampf“, mir. *äg* „Kampf“, ai. *áj-h* „Wettkampf“ zu vergleichen wären, sondern *agere* gelangte direkt zur Bedeutung „opfern“. Entlehnung der ital. Worte aus dem Griech. (Bréal Mém. soc. ling. VI, 9 f.) ist ausgeschlossen.

**agolum** „Hirtenstab“ (Paul. Fest. 21 ThdP.): zu *ago* (nicht nach de Saussure Mém. 108 zu gr. ὄβολος), vgl. zur Bildung gr. ἄρτελη „Herde“.

**agrēdula** s. *acrēdula*.

**agrimōnia** „Odermennig“: Umstellung aus sonstigem *argemōnia* (aus gr. ἀργεμύνη „Schamkraut“) nach *ager* (Keller Volkset. 60).

**aio** „sage ja, spreche, behaupte“: aus \**agiō* (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 672), vgl. **adagio** „Sprichwort“, **prodigiū** „Vorzeichen (= Vorhergesagtes), Ungeheuer“, **axāmenta** „carmina Salaria“ (s. auch *auxare* unter *anaxant*; wie ist der Nasal aufzufassen?), **indigitāre** „anrufen“ (? s. d.) **indigitāmenta** „Anrufungen“, **Aius Locutius** „der Gott, der durch seine Stimme das Herannahen der

Gallier verkündete“ (s. Wissowa Rel. 49); nach Curtius 399, Vaniček 9 zu gr. ἦ „er sprach“ (\*ἦκτ; ἦμί „spreche“ dazu neugebildet oder aus \*ἦμί lautlich entwickelt? Hierher nach Solmsen KZ. XXXIX, 218 ff. das Perf. ἄν-ωρα „befehle, treibe an“; anders über ἦ Bezzenberger BB. XXVII, 147, s. dagegen Solmsen a. a. O.; gr. ἦχάενε εἶπεν Hes. bleibt fern), arm. *asem* „sage“ (Hübschmann KZ. XXIII, 25, Arm. Gr. I, 421), wenn \*ac im Auslaut zu *as* (Meillet Msl. VII, 164; nicht nach Scheffelowitz BB. XXVIII, 286 zu ahd. *jēhan* „reden“; noch eine andere Auffassung bei Pedersen KZ. XXXIX, 370); dazu mir. *ai*, *ae* „Sage“, vielleicht auch *aidacht* „Vermächtnis“ aus \**ati*-akto- (Fick II<sup>4</sup>, 6; s. auch Wharton s. v.) und wohl auch o. *angetuzet* „proposuerint, jusserint“, wenn aus \**an*-agetuzet synkopiert („in-dixerint“). Aber ai. *āha*, *āttha* „sprach, sprachst“ (Curtius a. a. O., Osthoff Pf. 174 f., vgl. auch BB. XXIV, 172) ist wegen av. *āda* „sprach“ usw. vielmehr auf \**ād*h- zurückzuführen (Caland KZ. XXXIII, 466, Hübschmann IF. IV, 117 f., s. auch Wackernagel Ai. Gr. I, § 217).

**āla** „Flügel“, eigentlich „Achsel“: aus \**acslā* (vgl. *axilla* „Achselhöhle“) = aisl. *axl*, ags. *earl*, as. *ahsla*, ahd. *ahsala*, nhd. *Achsel*; mit Dehnstufe ahd. *uohsisa*, mhd. *uohse*, *üehse*, und ahd. *uohsana*, ags. *ōxn*, *ōcusta* „Achselhöhle“, nld. *oksel* „Achsel“ (Curtius 132, Vaniček 8); av. *ašayā* g. du. „der beiden Achseln“ (Hübschmann IF. IV, 118; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 187); nach Bugge KZ. XXXII, 2 auch arm. *anut* „Achselgrube“ aus \**asnut*.

Gr. ἀροστός „Hand“ (Wiedemann BB. XXVII, 257 a 1) gehört vielmehr als \*ἀρορ-στός zu ἀρείρω (Solmsen Beitr. z. gr. Wf. 1 ff.). — Achsel als „Drehpunkt“ zur Sippe von *axis* und mit dieser wohl zu Wz. \**ag* „treiben“, s. *ago*.

**alabrum** oder **alibrum** (spät, s. Thes., und Schuchardt ZfomPh. XXXI, 721 f.) „Haspel, Garnwinde“: wohl Fremdwort. Georges' Verbindung mit *āla* beruht auf der falschen Messung *ālābrum*.

**alacer**, *-cris*, *-cre* (das Roman. setzt \**alicer*, \**alecris* fort) „munter, lustig, aufgeregt“: wohl nach Osthoff Forsch. I, 63—66, Fick Spracheinh. 302, Fröhde BB. XX, 185, Prellwitz Wb. s. v. ἐλαύνω zu got. *aljan* n. „Eifer“, ahd. *ellian*, *ellen* „Eifer, Tapferkeit“, as. ags. *ellen* ds., aisl. *eljan* ds., *elja* „Nebenbuhlerin“, ahd. *ello* „Rival“ (vgl. zur Bedeutung „Eifer: Eifersucht“; oder letztere beide zu *alius* nach Johansson a. u. gen. O. ? die grm. Sippe nicht zu ai. *aryā-h* „anhänglich, lieb“, das idg. *r* hat, s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 259). Zweifelhafter ist Fröhdes a. a. O. Heranziehung von ai. *iryā-h* „eifrig oder dgl.“.

Die Sippe ist möglicherweise nach Johansson Zeitschr. f. dt. Phil. XXXI, 285 ff. als „feurig“ mit der Sippe von *adolere* „auf-lodern“ verwandt; oder zu der unter *alica* besprochenen Wz. \**el-* „spitz, scharf“? Lautlich wenig für sich hat Beziehung zu gr. ἐλαύνω „treibe“ (Fick II<sup>3</sup>, 26, I<sup>4</sup>, 365), die den lat. und grm. Vokalismus verschieden erklären müßte; nicht zu *alo* (Fröhde a. a. O., v. Planta I, 299) als „gedeihend“. Bréal Msl. XV, 148 f. denkt an Entlehnung aus hom. ἄλκαρ „Schutz“ durch Vermittlung des Osk. (daher mit Entfaltungsvokal *a*), doch wäre höchstens

ein zu ἀκή „Kraft“ gehöriges \*ἀκρος oder dergl. als Quelle denkbar.

**alapa** „Backenstreich, Ohrfeige“: daß *alapa* wie gr. κόλαφος „Ohrfeige“ aus hebr. *kelephōt*, pl. von *keleph* „Hammer“ entlehnt sei (hebr. kh als lat. [h], Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII), widerlegt Meyer-Lübke ZfomPh. XXXI, 585 f.; an positivem erwägt Schuchardt ibd. 724 f. etrusk. Ursprung (vgl. die Namen *Alapa*, *Alaponius*, etr. *alapu*) oder Entlehnung aus einem gr. \*ἀλάπη (zu got. *lofa*, aisl. *lōfi* „flache Hand“ u. dgl.); letzteres ist mir bei der Unbelegtheit des gr. Wortes nicht glaublich.

**alaternus** „ein immergrüner Strauch“, und zwar nach Ausweis der rom. Abkömmlinge (sard. *aladerru*, span. *ladierno*) „Rhamnus alaternus L.“ (stark dornig): s. eine ganz unsichere Vermutung unter *alica*. Weist das zweite *a* auf dial. Ursprung? (Ernout *Él. dial. lat.* 98).

**alanda** „Haubenlerche“: aus gall. *alanda* (Glück *Jb. f. kl. Phil.* XCIII, 166 f., Fick II<sup>4</sup>, 20).

**alausa** „ein Fisch der Mosel, Alse“: gall. (Fick II<sup>4</sup>, 20).

**albus** „weiß“: = u. *alfo-* (z. B. a. pl. *alfu*) „albus“ (über „sabin.“ *alpum* = *album* siehe v. Planta I, 464, aber auch Schulze Eigennamen 120); o. *Alafaternum* „Alfaternorum“, päl. *Alafis*, gr. ἀλφός „weißer Ausschlag“, ἀλφούς λευκούς Hes. (mit vollerer Wurzelform — s. übrigens auch Brugmann *Grdr.* II<sup>2</sup>, I, 388 — ἀλωφός λευκός Hes., und wohl auch arm. *atauni* „Taube“, Bugge *KZ.* XXXII, 1, Pedersen *KZ.* XXXVIII, 313); vgl. noch aisl. *elþyr*, *elþt*, ags. *elset*, ahd. *albiz*, *elbiz* „Schwan“ (Curtius 292; Vanček 234), ab. *lebedu*, r. *lebedu*, *lebjadvo*, serb. *labud*, poln. *łabędź* (nicht aus dem Grm. entlehnt, s. Osthoff *IF.* VIII, 65, Pedersen a. a. O., Meillet *Et.* 322, Charpentier *KZ.* XL, 433; über die Ablautschwierigkeiten der slav. Worte s. Meillet *Msl.* XIV, 377), ndl. *elst*, *alst*, gr. ἑλεφίτις „Weißfisch“ (Uhlenbeck *PBrB.* XXVI, 295).

Auch die Namen der *Alpes*, Ἀλπεις (s. d.), von *Albion* „Weißland“ = Britannien, ir. *Alba* „Schottland“ u. dgl. lassen sich als kelt. Vertreter unserer Sippe („a candore nivium“, „von den Kreidefelsen“) fassen (z. B. Curtius, Fick II<sup>4</sup>, 21), doch wird dies zweifelhaft durch den ital. Namen *Alba* hochgelegener Städte (vgl. freilich auch Schulze Eigennamen 576), weiter *Alburnus* „ein Gebirge Lucaniens“, *Alba* „Schwäbische Alp“, die natürlicher auf eine Bedeutung „hoch“ zurückgeführt werden (s. Mahn bei Curtius; vgl. auch die Bezeichnung „Hochland“ für „Schottland“, ir. *Alba*“ und Patsch *Pauly-Wissowa* I, 1599 f.), und vielleicht, wenn indogermanisch, mit gr. λόφος „Nacken, Helmbusch, Hügel“ auf eine Wz. \**alobh-* zu beziehen sind. — Hierher lat. *alburnus* „Weißfisch“ und „Splint“ (zunächst auf *albor* „Weiße“ beruhend), *albuēlis* „eine Rebengattung“, *albücus* „Asphodillpflanze“, *albārus* C. Gl. L. III, 264, 33, Erklärung zu λευκός, d. i. hier „Weißpappel“ wie ital. *alvaro*, sard. *sávaru*, piemont. *arbra* (vgl. Meyer-Lübke *AfIL.* XIII, 50 mit Zweifeln an der Latinität der Bildung, gegenüber Zimmermann *AfIL.* XII, 365, XIII, 252) usw.

**alcēdo** „Eisvogel“: gr. ἀλκυών „Eisvogel“, ahd. *alacra* „mergulus“ (Vaniček 29, Curtius 132 nach Förstemann KZ. III, 48). Allerdings kann das nur in Glossen fränkischen Lautcharakters begegnende ahd. *alacra* nicht als südobd. Form eines \**alezrōn*, wohl aber als fränk.-obd. Umgestaltung eines solchen in Anlehnung an *krā* gelten (Mitteilung von J. Seemüller).

Bruinier KZ. XXXIV, 362 denkt wie die genannten an Urverwandtschaft, Grundbedeutung „Schillervogel“, zu ai. *árcati* „strahlt“, gr. ἠλέκτωρ „strahlende Sonne“, ἠλεκτρον „glänzendes Metall, später Bernstein“ (auch ἀλεκτρούων „Hahn“ sei angeblich der „glänzend befiederte“, s. dagegen Boisacq s. v.); andererseits hält de Saussure Msl. VI, 75 f. *alcēdo* für Lehnwort aus ἀλκυών (dessen Verbindung mit ahd. *swalawa* „Schwalbe“ aber wegen des dann beiseite zu lassenden ahd. *alacra* an sich unwahrscheinlich und durch eine bessere Etymologie von *swalawa* überholt ist, s. Solmsen AfslPh XXIV, 575), so daß Suffixangleichung an \**ficēdo*, \**monēdo* (später *-dula*) vorläge nach Niedermann IF. X, 238.

Davon **alcēdonia** n. pl. „Windstille“, so genannt nach der in die windstille Zeit der Winter Sonnenwende fallenden Brutzeit des Vogels.

**alcē** oder *alcēs*, *ēs*, acc. *alcen*, pl. *alcēs* „Elch“: wie gr. ἄρκη „Elch, Elentier“ (Paus.) aus einem dem aisl. *elgr* nächst verwandten grm. \**álxis* stammend, s. Much ZfdtA. XXXIX, 26, Osthoff Par. I, 319 mit Lit.; vgl. ahd. *ēlho*, *elaho* „Elch, Elentier“, ags. *eolh*, aisl. *elgr* (\**olkis*), russ. *los* „Elen“ (daraus čech. *los*, poln. *łoś*, os. *łos*, Miklosich Et. Wb. 174), ai. *īcyah* „Antilopenbock“, pä.m. *rus* „wildes Bergschaf“ (Curtius 132, Vaniček 26).

Dazu mit *n-*, statt *k-* Suffix gr. ἔλαφος (\**eln-bhos*) „Hirsch“, ἔλλος (\**elnós*; oder \**elnios* nach Osthoff a. a. O.) „junger Hirsch“, lit. *ėlnis* „Elentier“, *ėlnė*, *álnė* „Hirschkuh“, apr. *alne* ds., ab. *jelens* „Hirsch“, cymr. *elain* „Hirschkuh“, air. *elít* „Reh“ (Curtius 360, Fick II<sup>4</sup>, 42), gall. *Elembiu* „Name eines Monats auf dem Kalender von Coligny, entsprechend dem gr. ἐλαφηβολιών“ (Ricci Rev. celt. XXI, 17, 23), arm. *etn* „Hirschkuh“ (Hübschmann Arm. St. I, 29), vgl. bes. Johansson IF. II, 52 f., Osthoff Et. Par. I, 278 ff.; nach letzterem ist ab. *lani* „Hirschkuh“ wegen des von J. Schmidt Voc. II, 148 herangezogenen apr. *loniv* „Stier“ auf \**l-ōn-* zurückzuführen, wozu ablautend gäl. *lon* „Elentier“ (Strachan BB. XX, 8 f. a 4), got. ahd. usw. *lamb* „Lamm“ aus \**l-on-bho-*: ἐλαφος. Nicht überzeugend sieht Osthoff in \**el-* eine Bezeichnung für Horn.

**ālea** „Würfel, Spielwürfel“: wohl aus \**acslea* zu ai. *akšā-h* „Würfel“ (Leo Meyer Vgl. Gr. I<sup>2</sup>, 484), wenn dieses nicht als „mit Augen versehen“ zur Sippe von *oculus* gehört (Kretschmer Einl. 137). Kaum nach Prellwitz BB. XX, 303 als „Glücksspiel, blinder Zufall“ zu ἠλεός (\**aleiós*) „töricht, verwirrend“ (usw., s. *ālucinor*).

**alers**, wohl besser **allers** „doctus, eruditus“ Gl., s. bes. Loewe Gl. nom. 11, Landgraf AfIL. IX, 362; kaum nach letzterem und Ernout Él. dial. lat. 104 aus \**ad-ers*, \**alers*, woraus *allers* mit *ll* nach *sollers*, sondern viel wahrscheinlicher nach Stolz Wiener

Stud. XXII, 312 ein mit *sollus* gleichbedeutendes \**allos* = got. usw. *alls* „all“, idg. \**al-no-s* Ptc. zu *alo*, enthaltend; auch für *allo* der Tab. Bantina ist mir „tota“ trotz v. Planta I, 532a1 wahrscheinlichere Übersetzung als „alia“, so daß *allers* vielleicht als dialektisches Wort stadtrömischem *sollers* gegenübersteht.

**āles**, *-itis* „geflügelt“: *āla* + *i-t-* „gehend“, siehe *eo* (Vaniček 8).

**alga** „Seegras, Seetang“: wohl nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 29 ff. zu ai. *ꝥjīšá-h* „klebrig, glatt, schlüpfrig; Somatrestreter“, nnorw. *ulka*, *ólke* „anhaftender Schleim, z. B. an Holz im Wasser, nach Überschwemmungen, an verwesenden Dingen“, *ulcutt*, *ólket* „schmutzig, schleimig“, *ulka* „eiern“, adän. usw. *ulk* „Kaulkopf und andere schleimige Fischarten“, idg. \**Igo-* „Feuchtigkeit, Schleim“; vgl. zur Bedeutung von lat. *alga* ags. *wōs* „Schlamm, Feuchtigkeit“: engl. *woos* „Meergras“.

Mit anderem Wurzel-determinativ aisl. *uldna* „verfaulen“, ahd. *oltar* „Schmutzkrume“, mhd. *ulmec* „verfault“, lit. *elmės*, *almens* „die aus dem toten Körper fließende Feuchtigkeit“, arm. *atb* „Kot, Schmutz“; lit. *alksna* „Lache“ entweder mit *k*-Einschub oder = \**alg-sna*. Hierher möglicherweise auch lat. *ulva* „Schilfgras, Seegras“.

**algeo**, *-ēre*, *alsi* „Kälte empfinden, frieren“, **algor**, *-ōris* „Kälte“, **algidus** „kalt“, **alsus** (s. d.): nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 66 (wo Lit. über verfehlte frühere Versuche) zu nisl. *elgur* m. „Schneegestöber, das von einer Seite her lange fort dauert und von starkem Frost begleitet ist; halbgeschmolzener Schnee“, aisl. gen. *elgiar* ds.

**alibi**, **aliubi** „anderswo“: wenn von *alibi* auszugehen ist, so zu *alius* gebildet nach *inter-ibi*, *post-ibi* usw.; *aliubi* (s. auch Brugmann IF. XV, 80 f.) dann mit Einführung des deutlicheren *ubi*. Umgekehrt geht Thurneysen GGA. 1907, 800 von *aliubi* aus, was die Analogie von *aliunde*, *aliuta* für sich hat; *alibi* daraus lautlich entwickelt, *aliuta* daneben durch Einfluß von *aliunde* teilweise gehalten.

**alica** (*halica*) „Speltgraupe“ (gr. ἄλιξ, -κος „Speltgraupe“, Ath., aus dem Lat. entlehnt?): unerklärt. Corssens I<sup>2</sup>, 106 Ableitung von *alo* als „nahrhafte Speise“ überzeugt mich nicht. Zusammenhang mit **alaternus** „immergrüner Wegdorn“ (vgl. zur Bed. *agna* „Ähre“ usw.: Wz. \**ak-* „spitz“) und dann vielleicht auch mit ahd. *āla*, *ālunsa*, *ālansa* (eigentlich *alesna*), nndl. *els*, ags. *æl*, aisl. *alr* „Ahle“, ai. *ārā* „Ahle“ (Wz. \**ēl-* „spitz“ oder vielleicht \**ēil-* wegen lit. *yla*, lett. *ilens*, apr. *ylo* „Ahle“) kann ebenfalls nur ganz zweifelnd vermutet werden. Wenn ἄλιξ trotz des späten literar. Beleges echt griech. ist (Isid. Orig. 17, 3, 9 „*alica graecum nomen est*“), so käme Ableitung von ἀλέω in Erwägung; *alica* dann auf Grund des griech. Akkusativs.

**alicubi** „irgendwo“: von *aliquis* und *ubi*; nicht *ali-cubi* zu trennen, da nicht „anderswo“ bedeutend. Ebenso *alicunde* (Aufrecht KZ. XXXV, 462). Über *ali-* s. unter *alius*.

**allicula** „ein nicht näher bekanntes, wohl überwurfartiges Kleidungsstück“ (s. Mau Pauly-Wissowa I, 1479): nach Vel. Gr. Lat.

VII, 68, 19 K. angeblich davon benannt *quod alas nobis injecta continet*, wogegen schon die Kürze des *a* bei Martial XII, 81 spricht; vielmehr wohl Lehnwort aus thess. ἄλλαιε „χλαμύς“ (bzw. acc. ἄλλαικα), vgl. z. B. Saalfeld, Hoffmann Gr. Dial. II, 224.

**aliēnus** „fremd“: von *alius*. Zur Suffixbildung siehe Skutsch de nom. lat. suff. -no- ope form. 13 f., Rom. Jahresber. V, I, 60 (Suffix -ino- mit Dissimilation) und andererseits Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, XLV, IF. XII, 389 (-oīno-, -eino-; so auch v. Planta AfIL. XII, 367 ff.; vgl. auch Meyer-Lübke Miscellanea Ascoli 417); kaum nach Niedermann BB. XXV, 83 aus \**ali-ies-no-*.

**aliōquī** „in anderer Hinsicht, übrigens, sonst“: Bildung wie *ceteroquī*, sehr wahrscheinlich nach Thurneysen Thes. lat. Ablativbildung zu einem *aliud quid*. Es entfällt dadurch Gleichsetzung von *quī* mit gr. ποι, ap. *ada-kaiy* „damals“, eigentlich „in einem gewissen Punkte“ (Thumb KZ. XXXII, 125, Wackernagel KZ. XXXIII, 21 ff., s. auch Bartholomae Airan. Wb. 57, der ap. *adakiy* liest, das dem folgenden gleichzusetzen wäre), oder mit ags. *hwī*, ab. *ci-(m)* (instr. vom St. \**quī-*, J. Schmidt KZ. XXVII, 288, XXXII, 402, Pl. 43; s. noch *quī*).

Die Form *aliōquīn* beruht wie *ceterōquīn*, *atquīn* auf gelehrter Anlehnung an *quīn*, nicht auf sprachlich berechtigter Anfügung der hervorhebenden Partikel -*ne* (Persson IF. II, 211 ff.; unrichtig sah Bartholomae BB. XV, 18 a 2 in *aliōquīn* dieselbe Endung wie in ai. *asmin*, gr. ἐμίν usw.).

**ālipilus** „ein Sklave, der die Haare unter der Achsel (*āla*, *axilla*) entfernt“: das zweite Glied zu *pīlāre*, ältest (Nov., Afran.) „Haare bekommen“, dann (Mart.) „der Haare berauben, enthaaren“ (vielleicht unterm Einfluß von *compilāre* „berauben“, das andererseits seine gelegentliche Bed. „enthaaren“ derselben Wechselwirkung verdanken wird, wie endlich wieder *pīlāre* bei Amm. einfach „berauben, plündern“ wird).

**aliquis**: über das erste Glied s. unter *alius*.

**ālium** (*allium*), *ālum* „Knoblauch“: Vaniček 12 erklärt es als „stark riechende Pflanze“, Gdf. \**an-slom* zu (*h*)*ālāre*, *an-(h)ēlāre* „hauchen, duften“, Denominativen desselben \**an-slo-* zu Wz. \**an-* „hauchen“, s. *animus*. Vgl. zur Bed. noch ab. *achati* „riechen“ (mit *ch* nach *duchati* ders. Bed., Pedersen IF. V, 57; eine Wurzelform \**ans-* erfordert auch das Lat. nicht, da -*slo-* Suffix); daß wegen der zweisilbigen Wz. von ai. *anīti* vielmehr lat. \**ana-slo-*, \**anēlo-* zu erwarten sei (das in *an[h]ēlāre* vorliege), ist trotz Thurneysen GGA. 1907, 801 kein zwingender Gegengrund. Doch wird die von Thurneysen a. a. O. und Thes. nach Fröhde BB. III, 289 vertretene Zugehörigkeit von *ālium*, sowie von *ālum* (oder *ālus*) „Symphytum officinale L., Beinwell, Wallwurz“ („beide Pflanzen von ihrer Wurzeln willen geschätzt“) vielmehr zu ai. *ālū-h*, *ālukā-m* „bulbus, radix globosa esculenta“ (*ālum* „symphytum“ übrigens vielleicht trotz Plin. 27, 41 gall. Wort, s. Thes.) dadurch empfohlen, daß auch das Osk. ein (hier nicht aus \**anslo-* herleitbares) *ālo-* = \**ālīo-* besitzen zu haben scheint; denn gr. ἄλλας „Wurst“, ursprüngl. wohl „geknobelte Wurst“ (vgl. ἄλλην λάχανον ἱταλοί Hes.) stammt nach Kretschmer

Glotta I, 323 ff. aus dem Italischen und zwar wegen  $\lambda\lambda$  aus dem Oskischen; daß dies osk. \**allo* aus dem Lat. entlehnt sei, ist wenigstens nicht zu erweisen.

**alius** „ein anderer“: = u. *arsir* „alius“ (s. zum Lautlichen Brugmann IF. XVIII, 532 a 1; über o. *allo* s. *allers*), got. *aljis* „anderer“, ahd. in *ali-lanti* „die Fremde“ = nhd. *Elend*, ags. *elles* „anders“ = engl. *else* „sonst“, gr. ἄλλος, kypr. el. ἄλος „ein anderer“ (ntr. ἄλλο = lat. *aliud*), air. *aile* „anderer“, neymr. *eil*, neymr. *ail*, bret. *eil* „secundus“ (= alat. *alis*), arm. *ail* (Hübschmann Arm. St. I, 77) „anderer“ (gegen die Zurückführung von kypr. el. ἄλο-, arm. *ail*, cymr. bret. *eil* auf idg. \**ail-* durch Meillet Msl. VIII, 237, Ét. 433 f. s. Pedersen KZ. XXXIX, 404 f., Hübschmann IF. XIX, 476 f.), gall. *alla* „aliud“ (Juvenalscholias, s. Thomas Rev. celt. XV, 216). Ein Komparativ \**al(i)-teros* „der andere von zweien“ in lat. *alter*. — Curtius 357, Vaniček 28. S. noch *aliēnus* und wegen weiterer Wurzelverwandtschaft *ollus*.

Auf Grund des aus allat. *alis* usw. vom Sprachgeföhle erschlossenen Stammes *ali-* (statt *alio-*) bildete man *ali-quis*, *-quī* (dann auch *-quantus*, *-cubi*, *-cunde*). Abweichend sucht Sommer IF. XI, 5 f. in \**ali-* ein Adverb „an jener Stelle, dort“ (: *ollus*), was Brugmann IF. XXIV, 160 ff. zu \**ale* (ablautend mit \**ie* in *ille*) modifiziert und in der Bed. durch die Annahme zu rechtfertigen sucht, daß ursprgl. doppeltes \**ale vel ale quis* „an dem einen oder an dem andern Orte, da wer und dort wer“ zu „irgendwo einer“ und endlich „irgend einer“ geführt habe. Ich halte die Auffassung als „anderswer“ (vgl. *ali-ubi*, *-uta*) für *aliquis* „irgendwer“ und dessen Anhang noch immer für einfacher und ausreichend.

**aliuta** altl. „irgend anders“: *ali-* + \**uta* (: *ita* = *ubi*: *ibi*; Lindsay-Nohl 657). \**uta* aus \**utā* (\**utā*?), vielleicht = ahd. *thar-ot*, *thor-ot*, *dor-et* „dorthin, dort“, *her-ot* „hierin“, *war-ot* „wohin“, as. *tharod* „dorthin, dort“, *herod* „hierhin, hier“, *hwarod* „wohin, wo“; vgl. auch mir. *ūt* „illie“, ai. *uta* „und, auch“ (etwas gegenüberstellend), av. *uta*, ap. *utā* ds., gr. ἵστε (\**ἦ-f(e)-στε*) „wie auch“ (urspr. „wie andererseits“) u. dgl., vielleicht auch gr. οὔτος auf Grund von \**o* *στε* (Brugmann Dem. 96 ff., wo auch über den zugrundeliegenden Pron.-St. \**u-* „ille“; vgl. über die vielumstrittene Form zuletzt Kretschmer KZ. XXXIX, 552 ff., Brugmann IA. XVIII, 9 f.).

**allec**, *hallec*, *allex*, *hallex*, *-ēvis* (auch *āl-*) „Fischlake“: aus gr. ἄλικόν oder besser ἄλικός „salzig“ (z. B. Saalfeld; volksetymologische Anlehnung an *allectare*, *allicere*, im Ausgange z. T. an *lac*, nach Keller Volksetym. 79).

**almus** „nährend (*ager*), segenspendend, hold, hehr“: zu *alo*; vgl. bes. gr. φουτ-ἄλμιος „Beiwort des Zeus und Poseidon“, ἄλμα „Hain“ (nicht aber nach Fröhde BB. XXI, 192 schweiz. bair. *alm* „nahrungsreiche Alpentrift, Viehweide auf den Bergen“); Vaniček 21.

**alnus** „Erle, Eller“: lit. *elksnis*, *alksnis*, lett. *elksnis*, *alksnis*, apreuß. *alskande* (vgl. dazu Bezzenberger BB. XXIII, 297), ab. *jelbcha* (s. darüber auch Pedersen KZ. XXXVIII, 316), ahd. *elira*, *erila*, nhd. *Eller*, *Erle*, holl. *els*, ags. *alor*, aisl. *jǫlstr* (Vaniček 20, 23 f.).

Lat. *alnus* (obwohl vielleicht aus \**alinos* herleitbar, wie auch das Balt. trotz des Schleiftons — durch die Ableitung bedingt? — einen Mittelvokal verloren haben könnte; so früher Pedersen IF. V, 40), ist wohl wie auch die balt. Formen ursprünglich mittelvokallose \**alnos* (Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 106); dann steht nach Pedersen KZ. XXXVIII, 316 \**alnos* zu ab. *jelbcha* ähnlich wie *ulmus* zu cymr. *Uwyf* aus \**teima*, mit welcher Sippe übrigens vielleicht Wurzelverwandtschaft besteht (Vaniček 20 usw.). Daß das rötliche Holz das namengebende Element war, ist möglicherweise aus nhd. *Elsebeere* zu vermuten (H. Wirth brieflich). Zum lat. *a-* vgl. auch *alga*.

**alo**, *-ere, -ui, -itum* und *-tum* „ernähren, großziehen“: = got. *alan* (*ōl*) „aufwachsen“ (intrs. wie lat. *adoleo*), aisl. *ala* (*ōl*) „nähren, hervorbringen“ (trs. wie lat. *alo*), air. *alim* „ich nähre“, *ail* „esca“; Wz. \**al-* „wachsen; wachsen machen, nähren“; vgl. noch got. *alþeis*, ahd. usw. *alt* „alt“ (eigentlich „großgewachsen“) = lat. *altus* „hoch“, gr. ἄν-ατος „unersättlich“, mir. *alt* „Höhe; Ufer, Küste“, cymr. *allt* „rupes“, corn. *als*, bret. *aod* „Küste“ (kaum Lehnworte, s. Vendryes De hib. voc. 112); air. *altram* „nutritio“ (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II<sup>4</sup>, 20). Unsicheres aus dem Arm. (*aloj* „Zicklein“; *ul* „Böcklein“ — aber s. auch unter *inuleus* —) bei Lidén Arm. St. 24 f.

Weiterbildungen in gr. ἄλδαινω „lasse wachsen, stärke“, ἄλδησκω „wachse“, ἄλδομαι „bringe hervor“ (καρπούς); ἄλθαινω, ἄλθω „heile“, ἄλθομαι „wachse, heile“ (Curtius 356, Vaniček 21). Dazu o. *alutinum* wenn nach Fiorelli (s. v. *Planta* II, 611 f.) „alimentorum“ bedeutend; weiter ai. *idā* „Labung“, zunächst zu gr. ἄλδ- (Fröhde BB. XX, 185, XXI, 192). Hierher u. a. lat. *alimo*, *-ōnis*, *Alimōnia*, *alescere*, *coalescere*, *adolescere*, *adolēre* „heranwachsen“, *adultus* (\**adaletos*) „herangewachsen“, *indoles*, *suboles*, *prōles* (s. diese; o aus a vor dunklem l, wie in *adolēre* „verbrennen“, nicht mit Ablaut, wie Hirt Abl. 162 annimmt). — *Alacer* bleibt fern.

**Alpēs**, gr. Ἄλπεις „die Alpen“: mit Wiedergabe des kelt. *ō* durch *p*; s. *albus*.

**alsus** „kühlend, erfrischend“, *alsius* „frostig“, *alsito* frequ. zu *algeo*: aus \**algsos* usw., vom s-St. *algor*, s. *algeo*.

**altāria**, *-ium* pl., später auch *altāre*, *altar* „der Aufsatz auf dem Opfertisch, Opferherd, Brandaltar“: s. *adoleo* „verbrenne“.

Verbindung mit *altus* (Vaniček 21) ist farblos.

**alter**, *-era, -erum* „der andere von zweien“ (bei Plaut. auch *altr-*, wie auch in *altrinsecus*, *altrovorsum*): = o. *altram* (usw.) „alteram“ (kaum mit Suff. *-tro-* neben *-tero*, v. *Planta* I, 220). Komparativbildung (Beschränkung auf die Wahl zwischen zweien) — vgl. gr. ἄλλο-τρο-ιος —, zu *ali-* (Tiefstufe von *aiō-*), s. *alius* (so z. B. Sommer IF. XI, 3, Ciardi-Duprè BB. XXVI, 191); oder = urspr. \**al-teros*, ohne das *-io-* des Positivs \**al-ios*.

Air. *alltar* „das Jenseits“ hat nicht nähere Beziehung zu *alter* (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. wydz. filol. Ser. II, tom X, 1897, 397 f.), sondern ist spez. ir. Ableitung vom Adv. (*t-, an-*)*all* (Thurneysen GGA. 1907, 801).

Hierher nach Warren Transact. of the Amer. Phil. Ass. XXXII, 114 ff. (m. Lit.) auch *ater* in *diesater* und in *Triatrus*, *Quinquatrus*, *Septimatrus* mit dial. *l*-Schwund, vgl. o. *atrud* der Tabula Bantina für *alrud* und des Nigidius Figulus Etymologie „*frater est dictus quasi fere alter*“, die ebenfalls die Aussprache *ater* voraussetzt.

Ableitungen z. B. *altercor*, *-āri* „hin- und hersprechen, einen Wortwechsel haben“ (auf Grund von *\*altercus*; an Thurneysens Thes. Gdf. *\*alternicor* glaube ich nicht), *alterāre*, *adulter* (s. d.), *alternus* „der eine um den anderen, abwechselnd“.

*altercum* „hyoscyamus, Bilsenkraut“: unerklärt. Identität mit dem auch durch *altercārī* vorausgesetzten *\*altercus* liegt lautlich natürlich nahe, doch ist die alte Begründung (s. Thes.), daß durch den Genuß *mente abalienabuntur, cum quadam verborum alteratione* (also *altercum* Rückbildung von *altercari* aus) ungenügend.

*altus* „hoch“: s. *alo*.

*alūcinor*, *-āri*, *hal(l)ūcinor* (*ā* wegen des gelegentlichen aber nach Thes. kaum richtigen *U? ū?*) „gedankenlos ins Blaue hinein reden oder handeln; faseln, geistesabwesend sein“: sehr wahrscheinlich zu gr. ἡλεός (dor. *ā*) „verwirrt, betört“ (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 801), wozu weiter nach Prellwitz Wb.<sup>2</sup> 172, 28 ἡλάσκω „irre umher“, ἡλαίνω „bin wahnsinnig, Med. schweife umher“, ἀλόμαι „schweife umher“, ἄλω „bin irr, außer mir“, ἀλύσσω „bin wütend“, ἀλύκη „Beängstigung“, lett. *āla* „halbverrückter Mensch“, *ālōtēs* „sich närrisch gebärden“, *alūt*, *alūtēs* „umher irren, sich verirren“ (s. auch *amb-ulo?*), Wz. *\*āl-* „planlos umherirren, auch geistig irre sein“. Doch liegt möglicherweise nach Thurneysen Thes. nicht Urverwandtschaft, sondern Entlehnung aus griech. ἀλύκη, ἀλύσσω vor (so schon Cloatius Verus, s. Thes.) unter Nachahmung der Endung von *vātināri*.

*alucita* „Mücke, Schnacke“ (*ā? ū?*): unerklärt. Georges' Anknüpfung an ἄλω (s. die vorausgehende Sippe) etwa als „die planlos umherflatternde“ (*ālūco-* + *ī-t*) überzeugt nicht. S. das folgende.

*ālum* oder *ālus* „Symphytum officinale L., Beinwell“: vielleicht zu *ālium*. Verbindung mit *alucita* (Stammbildung!) unter einem (lat.) *\*āl-* „stechend, rauh“ läßt sich nicht wahrscheinlich machen.

*alūmen* „Alaun“, *alūta* „Alaunleder“: zu gr. ἀλύδ(ο)μιον πικρόν παρά Σώφρονι Hes., ἀλυδμαίνειν [πικραίνειν?] Hes. [s. aber zur Bed. Heerwerden Lex. Graec. suppl. 45], grm. *\*aluf-* „Bier“ in aisl. *ol* (mit *r*-Weiterbildung *olfr* „Bier, berauschendes Getränk“), ags. *ealu*, as. *alo-fat* „Biergefäß“, und balt.-slav. *\*alut-* oder *\*alu-* in ab. *ol* „Bier“, lit. *alūs* ds., apr. *alu* „Met“, die ein idg. *\*alu-* (*-d-*, *-t-*) für irgendeine Art von „bitter“ voraussetzen; vgl. Johansson Beitr. 135, Osthoff IF. XX, 181 ff. Lat. *alūta* beruht formell auf einem Verbum *\*alujō* „behandle mit Alaun“ (Osthoff a. a. O., Thurneysen IF. XXI, 175); *alūmen* vielleicht ebenso, wenn nicht eher direkte Erweiterung von *\*alu-* nach Art von lat. *cacūmen*: *ai kakūid-* (lat. *bitāmen* vielleicht nach Thurneysen a. a. O. Nachahmung von *alūmen*).

Ein griech. ἄλοιμα, aus dem *alūmen* nach Keller Volksetym. 67 unter Anlehnung an *lūmen* und *alumnus* entlehnt sein soll, gibt es in der Bed. „Alaun“ nicht.

**alumnus** „Pflegling, Zögling“, ptc. auf *-m(e)nos* (ὁ τρεφόμενος) zu *alo*.

**alvus** „Höhlung, Wölbung, Unterleib, Bauch“ (m., f.), **alveus** „längliche Vertiefung, Höhlung; Wanne, Mulde, Trog; Bienenkorb; Flußbett“: denselben Begriff der „länglichen, bes. röhrenförmigen Höhlung“ zeigt gr. αὐλός „Rohrflöte, längliche Höhlung“, ἐναυλος „Flußbett“, αὐλόν „Bergtal, Schlucht, Graben, Kanal, Meerenge“ (Fröhde BB. III, 1 ff.), ab. *ulijb*, lit. *aulijs* und *aviljys* „Bienenstock“, urspr. die Höhlung im Baum, in der sich der Schwarm ansiedelt (J. Schmidt Voc. II, 416), ab. *ulica* „Gasse, Straße in geschlossenen Ortschaften (\*enger Hohlweg)“, lit. *aulas*, apr. *aulnis* „Stiefelschaft“, apr. *aulis* „Schienbein“ (Kretschmer KZ. XXXI, 448; vgl. auch Solmsen Berl. phil. Woch. 1906, 723 f. und s. noch Charpentier AfsIph. XXIX, 10, Jokl ibd. 30), nnorw. *aul*, *aule*, *jöl* „angelica silvestris“, aisl. (*huann-)**jöli* „der hohle Stengel (der Angelica archangelica)“ (Lidén St. z. ai. und vgl. Spr. 83), nach Pedersen KZ. XXXIX, 458 f. auch arm. *ut*, *uti* „Weg“ und (vgl. die lat. Bed. „Bauch“) *yti* „schwanger“. Die direkte Anknüpfung von *alv(e)us* an diese in der Bed. schlagend übereinstimmende Sippe setzt Umstellung von \**aul-* zu *alv-* im Lat. (Thurneysen a. a. O.; daß aber *aula* noch die alte Lautfolge bewahre, halte ich für nicht zutreffend) oder (dialektisch) im Idg. (so Pedersen a. a. O.) voraus, die für *nervus*: νεῦρον unumgänglich ist, deren Bedingungen aber noch zu finden sind; vgl. ohne Umstellung vor *r*, *l* *caulis*, *laurus* (etym. dunkel), *taurus*, sowie *caurus* (:ab. *sēverz*; dadurch wird die Beschränkung der Umstellung auf urspr. zweisilbige Wortstücke, die wegen *alvus*: lit. *aviljys* und *nervus*: av. *snāvarə* vermutet werden könnte, wohl ausgeschlossen).

Die von Lidén a. a. O. 82 f. mit *alv(e)us* verbundenen lit. *ūlė* „Höhle“ (so schon Bopp Gloss., während Bezzenberger GGA. 1878, 208 f. das lit. Wort als Lehnwort aus mndd., mhd. *hol* „Höhle“ betrachtet, aus dem aber nach Lidén nur lett. *ala* „Höhle“ stammt), ai. *āra-h* „Höhlung“, *arāṇa-m* „Tiefe, Abgrund“ (?), aisl. *all* (\**ēlo-*) „tiefer enger Kanal im Meere oder in einem Flusse“, nnorw. *aal* „tiefe Rinne oder Furche im Boden eines Flusses oder einer Bucht“, in Ortsnamen „Tal“, sind mit den erstgenannten unter einer Wz. \**ē(u)l-*, *ō(u)l-*, \**ō(u)l-* oder besser \**ēua*l- usw. verknüpfbar (Erweiterung von \**eu-* in *exuo* ??).

In der Bed. ebenfalls sehr ansprechend, aber lautlich nicht überzeugend erklärt neuerdings Lidén Blandade språkhist. bidrag I, 2 ff. (und Holthausen Anglia Beibl. XV, 71) *alv(e)us* aus \**aldhouos*, zu gemeinnord. *alda* „Trog, ausgehöhlter Baum [auch „Eiche“, s. u.] Vertiefung im Boden, Wogental, Woge“, ags. *aldot*, *aldaht* „alviolium“, nhd. bair. *alden* „Furche, Vertiefung im Ackerfelde“, ab. *ladiji*, *aldāiji* „Schiff“, lit. *ėldija* „Flußkahn“ (nach Mikkola, s. IA. XXI, 86, slav. Lehnwort), deren weitere Beziehung zu *alo* ἄλσaiw usw. trotz aisl. *aldin*, schwed. *ällon* „Eichel“ (norw. „Frucht“ überhaupt) und der Bed. „Eiche“ von

*alda* [die allerdings zu ἀλθαίνω gehören mögen] nicht annehmbar ist.

**ama** „Feuereimer“ (besser *hama*, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 181). Deminutiv **amula**: aus gr. ἄμη (recte ἄμη) „Wassereimer“ (Saalfeld). Aus dem Lat. stammt mhd. *āme*, *ōme*, nhd. *Ohm*.

**amārus** „bitter“: ndl. *amper* „scharf, bitter, unreif“, aisl. *apr* „scharf“, aschw. *amper* „sauer, scharf, bitter“, ags. *ompre*, ahd. *ampfaro* „Ampfer“ (\**ampra-* aus \**ambra-* mit eingeschobenem *b*; anders über die germ. Worte Johansson IF. III, 240), ai. *amā́-h*, *amblá-h* „sauer, Sauerklee“, *āmrá-h* „Mangobaum“ [mit bitter schmeckendem Samen] (Curtius 338 f., Osthoff Morph. Unt. V, 75, 124, Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 350), alb. *embl'e* „süß“, *tembl'e* „Galle“ (G. Meyer Alb. Wb. 10).

Wohl Tiefstufenform zu gr. ῥμός „roh“, ai. *āmá-h* „roh, ungekocht, unreif“, mir. *om* „roh“, cymr. *of* (zum Lauil. s. Pedersen KZ. XXXVI, 85), arm. *hum* „roh“ (Curtius, das arm. nach Hübschmann Arm. St. I, 39). Mit Unrecht sieht Prellwitz BB. XXIII, 72 in der zweiten Silbe von *amārus* Wz. \**ās-* brennen (lat. *āreo*). Abzulehnen ist Zimmermanns KZ. XXXVIII, 503 Verbindung von *amārus* mit *amo* unter einem doppel sinnigen Lallwort \**ama* „lieb“ und „garstig“.

**amāta**, Anrede des Pontifex an die neuaufzunehmende Vestalin in der Formel „*ita te, amata, capio*“ (Gell. I, 12; *ā-* oder *ā-?*); der Zusatz des Gellius: „*Amata inter capiendum a pontifice maximo appellatur, quoniam, quae prima capta est, hoc fuisse nomen traditum est*“ ist eine konstruierte Namensklärung, die von Roßbach Pauly-Wissowa I, 1750 f. mit Recht abgelehnt wird, die aber doch darauf zu deuten scheint, daß Deutung als „Geliebte“ der Auffassung des Gellius, bezw. der Überlieferung widersprach. Sehr wahrscheinlich als \**ad(e)māta* (über \**ammāta*) nach Bréal Tabl. Eug. 91, v. Planta I, 294 f. zu den umbr. Sakralausdrücken von einem Stamme \**ar-* (= lat. *ad-*): *arsie* „sancte!“; *arsier* „sancti“ und bes. mit demselben *m*-Suffix und *ā*-Konjugation *ārmamu* „ordinamini“, *arमतiam* „imperatoriam“, *arsmor* „ritus, institutiones“, *Armunē* (\**Ademōn-*) „Beiwort des Juppiter“.

Daß ital. \**ad-* nach v. Planta „durch göttliche oder menschliche Ordnung festsetzen“ bedeute, wird durch *as*, *assis* (sei \**ad-ti-* „festgesetzte Einheit“) nicht erwiesen, ebensowenig rein sinnliches „festmachen“ durch *amentum*, s. d.

**amb-, ambi-, am-, an-** untrennbares Präfix „herum, um, ringsum“ (auch Präp. **am**, s. Thes.): = u. *amb-* (*amboltu*: lat. *ambulato*), *an-ferener* „circumferendi“, *a-ferum*, *a-ferom* „circumferre“, *an-der-safust* „circumderit“, *anseriatu* „observato“ (s. darüber Jacobsohn KZ. XL, 112 f.), o. *am-vianud* „circuitu, Umweg“, *amnūd* „circuitu, causā“ (wohl nicht aus \**amb-beno-*: *venio*, sondern einfach Ableitung mit *-no*, s. v. Planta II, 32, 623; nicht zu *amnis*; auch nicht nach Fay Cl. Rev. XIII, 399 zu *agmen*), mit *r*-Erweiterung o. *amfr-et* „ambiunt“, u. *ampr-etu* „ambito“ (vgl. bes. v. Planta II, 455; aber die vermuteten lat. Spuren dieser Form, *ambrices*, *amfractus*, sind trügerisch, und o.-u. *ampr*, *ambr* vermutlich nur in Zs. mit *ire* nach *praeter-*, *inter-eo* aufgekommen), mit *-t(i)*-

Erweiterung (nach *pos-t, per-t*, Buck Elementarbuch 65) des aus \**amf-* z. T. entstandenen \**am-* osk. *ampt* „circum“; gr. ἀμφί „um“ (ἀμφί-ς „zu beiden Seiten“); gall. *Ambi-* (z. B. in Ἀμφί-δραυοί); air. *imb-, imm-, imme*, cymr. *am-* (durch *i*-Umlaut *em-, ym-*), corn. bret. *am-, em-* usw. (urkelt. \**mbi*, s. R. Schmidt IF. I, 68); ahd. as. *umbi*, ags. *ymb, ymbe* „um“ (idg. \**mbhi*), alb. *mbe, mbi* „bei, an, auf“ (G. Meyer Alb. Wb. 265); ai. *abhītaḥ* „zu beiden Seiten“ (Curtius 293, Vaniček 18). Ai. *abhī* mag in der Bedeutung „um“ (wie auch teilweise av. *aibi, aivi*, ap. *abiy* in der Bed. „über, in Betreff von“, s. Bartholomae Airan. Wb. 87 f.) hierhergehören, ist aber im übrigen idg. \**obhi* (vgl. bes. Delbrück Grdr. I, 679 ff., 690 und s. lat. *ob*, in dem ebenfalls zwei idg. Präpositionen zusammengefallen sind).

Lat. *amb-* in der Regel vor Vokal, *am-, an-* vor Kons., *ambi-* stets im Sinne von „beide“, den aber auch *anceps* zeigt. Vgl. *ambulāre, amputāre, ambigere, ambarcāle* usw.; *amicere, ancaesus* („*ancaesa dicta sunt ab antiquis vasa . . . quod circumcaedendo talia fiunt*“ Paul. Fest. 15 ThdP.; kaum mit Recht sieht Stowasser Wr. Stud. XXII, 122 darin wegen gr. ἀνάγλυφα vielmehr *an- = ἀνά*), *acentus = accentus* (oder *an- = ἀνά?*), *ancilia arma* (s. d.), *anculus = ἀμφίπολος* (s. d.) usw.

S. noch *ambo*, wo auch über die Zusammensetzung von idg. \**am-bhi*.

**ambactus** „Höriger, Dienstmann“, kelt. Wort: „*ambactus apud Ennium lingua gallica servus appellatur*“ und „*servus ambactus, id est circumactus dicitur*“ Paul. Fest. 4 ThdP., cymr. *amaeth* „servus arans“; ptc. zu mir. *immagin* „ich treibe umher“ (vgl. lat. *ambāges*), s. lat. *ago* (vgl. bes. Thurneysen Keltorum. 29 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 260; anders, aber unrichtig Fick I<sup>4</sup>, 87, 487).

Ebenfalls aus dem Kelt. scheint got. *andbahts* (volksetymologisch für \**ambahts*) „Diener“, ahd. usw. *ambaht* „Amt, Dienst; Diener“, nhd. *Amt* zu stammen (Zeuss ZfceltPh. III, 353, 374; aber s. auch Brugmann IF. XIX, 390).

**ambāges** „Umgang, Umlauf; Irrgang; Winkelzüge“: mit Dehnstufe zu *ago*; kons. Stamm wie ai. *āj-ē*.

**ambaxium** in: *ambaxioque circumveintes* „catervatim“ Paul. Fest. 19 ThdP.: wenn richtige Lesung, so eher als „Umzug“ zu *amb-agere* (Müller zur Stelle; Stolz HG. I, 421, zweifelnd ob nicht zu *axis*) als zu *axāre, ajo* usw. (wäre „unter abwechselndem Hersagen von *axamenta*“).

**ambēgnus** oder **ambiēgnus**: nach Paul. Fest. 4 ThdP. „*ambēgni bos et verba appellabuntur, cum ad eorum utraque latera agni in sacrificium ducerentur*“ (s. auch Varro l. l. VII, 31: *ambiegna bos apud augures, quam circum aliae hostiae constituuntur*). Doch ist der Gedanke an bloße Volksetymologie nicht ausgeschlossen (*bos* umgeben von *agni*?), so daß vielleicht zu lat. *agere* (vgl. zur Bildung *dignus*, zur Bed. auch teilweise *agōnia, agōnalia*) als „die im feierlichen, religiösen Umzuge herumgeführten Opfertiere“ (v. Planta I, 382 nach Huschke, s. auch Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 238 ff.).

**ambifarius** „doppelsinnig, zweideutig“: s. *bifariam*.

**ambiguus** „zweifelhaft“: nach Paul. Fest. 12 ThdP. „*ambiguum est, quod in ambas agi partes animo potest. Huiusmodi apud Graecos ἀμφίβολα dicuntur*“, vgl. genauer das wenig beliebte Verbum *ambigere* „certare, controversiam habere“, auch „dubitare“ — aus praep. *amb* und *agere* —, von dem aus *ambiguus* („strittig“ — „zweifelhaft“) erst gebildet ist. Der Stamm von *aio* (vgl. *ambifārius*) ist in *ambiguus* auch bei der ersten Auffassung nicht zu suchen.

**ambio** „gehe herum“: vgl. o. *amfr-et* „ambiunt“, u. *ampretu* usw. „ambito“, *amb-* und *eo*.

**ambo**, *-ae, -o* „beide“: = gr. ἀμφω; vgl. *amb-*, *ambi-* (ursprgl. „zu beiden Seiten“). Lit. *abū*, ab. *oba* ds. beruhen entweder auf Umgestaltung von \**ambhō* zu einer Zeit, als die Präp. \**ambhi* „um“ zugunsten von \**obhi* (ab. *obo*, s. lat. *ob*) aufgegeben wurde, oder gehören nach Solmsen Rh. Mus. LXI, 502a1 ursprgl. zu ab. *obz* „um, bei, an“ mit einem Verhältnis wie zwischen got. *bai* „beide“ zu *bi* „um, bei, an“. Ai. *ubhāu* „beide“, av. *uwa-*, got. *bai*, *bajōfs*, ahd. *beide*, *bēde*, aisl. *bāðer*, gen. *beggja*, ags. *bēzen* enthalten dasselbe Element wie der zweite Teil von *am-bo* usw. (ai. *u-* wohl zu lat. *vī-ginti*), so daß *am-* in *am-bo* usw. einen Zusammensetzungsbestandteil darstellt; vgl. bes. Johansson BB. XIII, 123, Schulze Eigenamen 542a3, Solmsen a. a. O. und die Lit. bei Brugmann Distrib. 22a1; dieses *am-* mit Schulze auch in lat. *amictus* (vielmehr auf *am[b]-jacio* beruhend) zu suchen, scheint mir aber nicht zugänglich. Das Material bei Curtius 293, Vaniček 18.

**ambrices** „*regulae, quae transversae asseribus et tegulis interponuntur*“ Paul. Fest. 12 ThdP.: Zerlegung in \**ambr-jec-s* von *ambr-* (vgl. o. *amfr-*, u. *ambr-* unter *amb-*) und *jacio* (Zeyß KZ. XVII, 434, v. Planta II, 455) unter Berufung auf *obices* verliert alle formale Berechtigung dadurch, daß die zweite Stütze für *ambr-*, *amfr-* im Lat., *amfractus*, vielmehr in *am-fractus* zu zerlegen ist, und ist nach Thurneysen GGA. 1907, 801 auch wegen des Sinnes zu beanstanden; mit *imbrex* besteht keine Verwandtschaft.

**ambübāja** „die Flötenspielerin“: aus syr. *abbüb* „die Pfeife“, *abbübāj* „Name eines Flötenspielers“ (Georges, Thurneysen Thes., vgl. zum Lautlichen bes. Schulze KZ. XXXIII, 376).

**ambübāja**, *-bēja*, in Gloss. je einmal *ambubia*, *ambuuia* „die wilde Cichorie“: trotz der Lautgleichheit mit dem vorhergehenden Worte fehlt eine befriedigende Bedeutungsvermittlung (trotz Keller Lat. Volksetym. 125).

**ambulo**, *-āre* „einherwandeln, hin- und her-, auf- und abgehen“, u. *amboltu* „ambulato“: vielleicht zu gr. ἀλδομαί, ἀλαίνω „schweife umher“ ἀλήτης „Bettler“, lett. *alūt*, *alūtēs* „umherirren, sich verirren“ (Fick BB. II, 264; s. weiteres unter *alucinor*).

Da aber letztere Worte meist den Begriff des Irrens, Herumirrens zeigen, so ist *ambulo-amboltu* (aber nicht die genannten übrigen Worte, wie Fick a. a. O., Fick II<sup>4</sup>, 43, Johansson IF. III, 201 f. wollen; vgl. auch Osthoff Suppl.-Wesen 56 f.) eher zur Sippe von ἐλθεῖν, ἐλάω, ἐλαύνω, air. *ad-ellaim* „gehe hinzu, besuche“, *diellaim* „devio, declino“, corn. *yllyf* „eam“, cymr. *elwyfi* „iero“ zu stellen (nach Vendryes Bull. de la soc. de lingu. No. 47, S. XXIII, enthielte

auch *exul, exilium*, und — ? — *proelium* dieses \**el-*; ai. *aṡati* „schweift umher“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb.) bleibt fern.

*ambulo* nicht nach Bugge BB. XIV, 62 zu gr. ἄγγελος usw.; auch kaum nach Bréal Msl. XII, 5 bloße Ableitung von *amb-* mit (deminutivem?) *lo-*-Suffix, „faire un tour“.

**amellus** „eine Pflanze, cuius est frutex luteus, purpureus flos“ nach Columella 9, 13, 8, angeblich „*Aster Amellus* L.“: gall. Wort (Fick II<sup>4</sup>, 16). S. unter *apis*.

**ames, -itis** „Stellgabel zum Aufspannen der Netze beim Vogelfang; pl. die Tragstangen zu der von zwei Maultieren getragenen basterna; das Querholz, der Riegel an einem Wildzaun“: Gdbd. scheint etwas wie „Querholz oder Gabelast“, allenfalls einfach „Latte“ zu sein. Die Kürze der ersten Silbe verwehrt sowohl Vaničeks 15 Verbindung mit *apere* als \**apmes*, als auch Auffassung als \**abs-mi-t* (vgl. *trāmes* „Querweg“ aus \**trans-mi-t*) „ein (vom Hauptaste) abgehender, abzweigender Nebenast“ (1. Aufl.). Aber auch Charpentiers BB. XXX, 164 f. Anknüpfung an \**am-* „fassen, greifen“ (s. *ampla, manus*) und air. *ām* „Hand“ (sei \**am-men*; doch s. auch *apiscor*) als „Zweig gabelung“ — „Finger der Hand“ überzeugt nicht. — Die Endung stimmt zum bedeutungsverwandten *termes* „Zweig“.

**amfractus, -a, -um** „umgebogen“, **amfractus, anfractus** „Umbiegung, Krümmung“: nach Varro l. I. VII, 15, Thurneysen GGA. 1907, 801 als *am(b)-fractus* „nach beiden Seiten geknickt“ aufzufassen (ebenso vielleicht auch — vom lat. Standpunkte am nächstliegenden — *suffragines* „der Hinterbug der Tiere“ als „Knick“, Thurneysen a. a. O.; doch s. auch unter *brāca*).

Dadurch entfällt die wegen der ähnlichen Bed. von *ambāges* von Zeyß KZ. XVI, 381, Curtius<sup>5</sup> 293, v. Planta II, 455, Ernout Él. dial. lat. 106 f. vertretene Zerlegung in *amfr-actus*, die die nur in Zs. mit *eo* belegte und wohl nur in dieser durch den Gegensatz *intereo, praetereo* hervorgerufene o.-u.-Form *amfr-(ambri-)* unter Bewahrung des *f* wegen volksetymologischer Zergliederung in *amfractus* voraussetzen mußte.

Ebenso de Saussures Mém. 17a2 (zustimmend Niedermann BB. XXV 295) Herleitung aus \**ambi-sractus* (Sinn der Pröp.?) unter Verbindung mit ῥακτοὶ φάραγες, πέτραι, χαράδραι Hes., ῥάπται φάραγες, χαράδραι, γέφυραι, wozu Bartholomae Airan. Wb. 1637 av. *sractay-, θractay-* „Ecke, Seite“, ai. *srakti-h* „Zacke, Ecke“ (anders Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) fügt.

**amicio, -ire** „umwerfen (ein Kleid)“: *amb-* und *iacio*.

**amicus** „Freund“: zu *amo*. *-i-* erklärt Brugmann II<sup>2</sup>, I, 496 aus einer Lallkoseform \**amī*, vgl. *amīta* (allerdings mit *ī*).

**amiddola, amygdala** „Mandel“: aus gr. ἀμυγδάλη ds. (z. B. Saalfeld); die gewöhnlicheren Formen *amandola, -ula* nach Keller Volksetym. 59 durch Anlehnung an *amandus* und *mandere*.

**amita** „des Vaters Schwester“: Weiterbildung von einem Lallwort \**ama*, \**amma*, bzw. (s. *amicus*) \**amī* (wie lit. *aniṡa* „Schwiegermutter“: lat. *anus*), vgl. aisl. *amma* „Großmutter“, ahd. *amma* „Mutter, Amme“, nhd. *Amme* (Vaniček 19), gr. ἀμμή, ἄμμα „Mutter“ Hes., o. *Ammai* „*Ammae*, d. i. *Matri* (Götternamen)“ (Fick I<sup>4</sup>, 354), mir. *ammait* „altes Weib, Hexe“ (Fick II<sup>4</sup>, 16). S. auch *amāre* „lieben“.

Ein ähnliches Lallwort in lit. *amba* „Amme“, ai. *ambā* „Mutter“ (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb.).

**amma** „Obreule“: wohl nach Keller Volksetym. 180 scherzhafte Bezeichnung: „Großmutter“, s. das vorige.

**ammentum** „Wurfriemen, Riemenschleife, auch andere Riemen zum Binden“. Vgl. zur Schreibung Lindsay-Nohl 130 nach Nettleship Contributions s. v., wonach *ammentom* ältere und bessere Schreibung als *amentum*.

Die von Löwe Prodr. 367 f. nachgewiesene glossemat. Form *admentum* entscheidet nicht für etymologisch berechtigtes *adm-*, da vielleicht Analogie nach den Präpositionalzusammensetzungen mit *amm-* = *ad-m-* (so auch Götz C. Gl. L. IV, 61).

Wohl nach Vaniček 15 als *\*apmentom* zu atlant. *apere* „binden“ s. d.; nicht nach Planta I, 294 f. zu der unter *amāta* „Vestalin“ besprochenen Wz. *\*ad-*.

**amentum** (\*-ā) „Zünglein an der Wage“ (erst bei Isid.; im Thes. nicht vom vorhergehenden geschieden): zu *agina* „Zünglein an der Wage“, *exagium* „Wiegen, Gewicht“, *exāmen* „Zünglein an der Wage“, s. *agina* und *ago*.

**amnego**, -āre = *abnegare*, nicht *amb-* und *negare*.

**amnis** „Fluß“: aus *\*abnis*, vgl. zunächst air. *abann* „Fluß“, cymr. *afon*, corn. bret. *auon* „Fluß“, gall. brit. *Abona*, mir. *aub*, gen. *aba* ds. (die mit ai. *abhrām* „trübes Wetter, Gewölk“, gr. ἀπρός unverwandt sind, da letztere vielmehr zu lat. *imber*; aus dem Keltischen stammen die germ. Flußnamen auf -*apa*, ahd. -*affa*, s. auch unter *aqua*). Neben diesen ein *\*ab-* „Wasser, Fluß“ enthaltenden Worten stehn andere mit jedenfalls irgendwie verwandtem *\*āp-*: ai. *āp-* „Wasser“ (z. B. n. a. pl. *āpah*, *apāh*, g. pl. *apām*), av. n. sg. *āš*, a. sg. *āpəm*, instr. *apā(-ca)*, ai. *āpavant-* „wässerig“ (das vermutlich — s. unter *sucus* — anzureihende gr. ὀπός „Saft“ aus *\*āpός*? auch Flußnamen wie Ἰωνπός, Ἀσωπός beweisen nichts für o-Vokalismus), apr. *ape* „Fluß“, *apus* „Quelle, Brunnen“, lit. *ūpė*, lett. *upe* „Wasser“ (zum *u* vgl. z. B. Meillet Ét. 171), gr. Ἄπια „Bezeichnung des Peloponnes“, Μεσσοπία ds., die lokr. Μεσσάπιοι, die illyr. Μεσσάπιοι und Ἀπυλι Unteritaliens (vgl. Curtius<sup>9</sup> 469), der illyr. Flußname Ἄψος, *Apsus* (Johansson IF. IV, 137 m. Lit.). Johansson a. a. O. versucht auf Grund der Flußnamen Ἀπιδών (Arkadien) und Ἀπιδανός (Thesalien) die Vermittlung ansprechend unter einer Gdf. *\*abd-* aus *\*apd-*: vom Paradigma *\*abdō(n)*, *\*abdnés* (woraus *\*abnés*) wurde die oblique Form zu lat. *amm-*, während das Kelt. *\*abdō(n)*. *\*abnes* zu *\*abō* (ir. *a<sup>b</sup>*), *\*abnes* (*abann*) ausgeglichen habe. Derselbe Stamm *\*abd-* (*\*apd-*, vielleicht im zweiten Gliede Wz. *\*dō-* enthaltend: „Wasser gebend“) auch in ai. *ābda-h* „Wolke“, sowie in den mit *āp-* in einem Paradigma vereinigten i. d. pl. *adbhih*, *adbhyaḥ*.

Fraglich ist, wie, bezw. ob die nasalierten Formen gall. *inter ambes* „inter rivos“, *ambe* „rivo“, abrit. *Amboglanna* „Ufer des Stromes“, ai. *ambu* „Wasser“ (vgl. Fick II<sup>4</sup>, 16) zu den *\*ab-*-Formen in Beziehung zu setzen sind; die Nasalierung könnte durch Kreuzung mit der Sippe von *imber* bewirkt sein; *b* zeigt auch gr. ὀμβρος „Regen“, arm. *amp* „Wolke“ (woneben aber auch *amb*;

problematisch Scheffelowitz BB. XXIX, 41), die doch gewiß zu *imber* in ursprünglicher Beziehung stehn. Keinesfalls reicht m. E. kelt. ai. *amb-* zum Erweise eines idg. \**amb-* aus.

Osk. *amnūd* „circuitu“ nicht nach Bartholomae IF. VI 309 hierher, sondern zu *amb-*, s. d.

**amo**, *-āre* „lieben“: Ableitung von dem auch in *amita*, *amīcus* vorliegenden Lallwort \**ama* „Liebkosungsausdruck der Kinder an die Mutter“ (Zimmermann KZ. XXXIV, 584, BB. XXIII, 84). Nicht überzeugend zieht Wadstein IF. V, 8 isl. usw. *gaman* „amor, voluptus“ (zu scheiden von got. *gaman* „Genossenschaft, Genosse“, s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 280) hierher.

Gegen Bréals Msl. IX, 165 und Schraders Reall. 255 Verbindung von *amāre* mit ai. *amā* „daheim“, *amāt* „von daheim“, *amātya-h* „Hausgenosse“ s. Uhlenbeck Ai. Wh., Brugmann Dem. 111 (zu *āma-* „dieser“) und Wackernagel Msl. Saussure 149 (von idg. \**emo* gen. „meiner“, vgl. ai. *m-ama*; ursprgl. „domi meae, domo mea“).

Unrichtig auch Persson Wurzelw. 233 (zu *mānus* „Liebesgabe, Geschenk“) und Pedersen KZ. XXXVIII, 388 ff., XL, 178 (eigentlich \**hamāre*, mit *famēs* zu ab. *chotēti* „wollen“). — Auch Kluges (ZfdtWortf. VII, 170) Anknüpfung an nhd. *emsig*, abd. *emīzig* „emsig, treubeständig“ unter Vergleich von *diligens*: *dīlīgo* überzeugt mich nicht. — Ganz problematisch vergleicht Fick BB. XXIX, 236 phryg. ὄδαινος „Freund“ mit *ad-amāre*. — Unannehmbar Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 19 ff.

**amoenus** „anmutig, lieblich, gefällig“: unsicherer Herkunft. Der Verbindung mit *amo* (Vaniček 44, wie z. T. die Alten) ist die Suffixbildung im Wege: Cecis (Appunti glottologici [IA. I, 158]) Ansatz \**amēnus* von einem \**amēre* „lieben“ entspricht nicht und eine Gdf. \**amōyīnos* oder \**amāyīnos* (vgl. lautlich *oboedio* aus \**ōbayizdiō*) wäre fürs Lat. ohne Parallele. — Auch Stowassers, Dunkle Wörter I, S. IV f. Herleitung aus \**ad-moenis* „an den Stadtmauern befindlich“ (woraus „angenehm, hübsch“) lehnt Meringer IF. XVIII, 270 a 3 mit Recht ab, da das als Bedeutungsparallele angeführte nhd. *hübsch*, mhd. *hüb(e)sch*, eigentlich „höfisch“, nicht auf „Haushof“ beruht. — Verbindung mit dem auf \**ἀμει-vo-ς* beruhenden gr. ἀμεινών „besser“ (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 196 a 2, Hirt Handb. 295) vermag ich lautlich nicht zu rechtfertigen. — Am ehesten scheint mir eine Gdf. \**ad-moinos* erwägenswert, zu *mīnus* „Liebesgabe“ (: *mītis*), das ursprgl. wie ai. *māyah* etwa „Labung, Ergötzung, Freude“ bedeutet haben mag. Das setzt allerdings zweierlei voraus: 1. daß \**ad-mōinos* „zur Erquickung“ noch nicht zur Zeit des Wandels von *oi* in nichterster Wortsilbe zu *i* (*e*) zum anfangsbetonten Adjektiv geworden war (wenn die Adjektivierung nicht überhaupt erst in die Zeit der spätern Betonung fällt); 2. daß ein so ins Alllat. hereingekommenes *moi-* in nicht erster Silbe — außer vor *i*, wie in *com-*, *immānis* — als *-moe-* erhalten blieb (gegenüber *mīnus* mit *moi-* in erster Silbe). *amoenus* dann zunächst \**ammōinos* mit Vereinfachung von *mm* vor dem Ton unter Unterstützung durch den Anschluß an *amo*.

**ampendices** „*quod circumpendebant*“ Paul. Fest. 16 ThdP.: *amb-* und *pendeo*.

**ampla** „Handhabe, Griff, ansa“: aus \**am-lā* (*p*-Einschub), zu einer Wz. \**am-* „fassen, greifen“ (Schöll AfIL I, 534, Stolz HG. I, 328), wie sicher auch **ansa**, das trotz lit. *qsā* ein idg. \**am-sā* ist und wahrscheinlich **amplus** als „umfassend“, sowie die Sippe von **manus**. Nicht aber nach Neisser BB. XXX, 299 ff. hierher auch ai. *ámāti* „er schwört“, gr. ὀμύναι, ὀμόσαι (könnte freilich \*ἀμύναι, \*ἀμόσαι sein) „schwören“ („unter Auffassung des Gegenstandes, bei dem man schwört“), ai. auch „dringt an, bedrängt“ (wäre „pact an“), *amivā* „Drangsal, Leiden“ (wozu nach Uhlenbeck s. v. aisl. *ama* „plagen“, *amask* „Anstoß nehmen“), *ama-h* „Andrang“, av. *ama-* „Angriffskraft“; denn diese enthalten ein verschiedenes idg. \**omō-*, welcher Vokalismus durch gr. ὀμο-κλέειν „gewaltig rufen“, ὀμοίος „κακός“ (Jacobssohn Phil. LXVII, 512) bestätigt wird.

Von den sonst (vgl. Osthoff Forsch. I, 28 f. J. Schmidt KZ. XXIII, 277, Curtius 323, Persson Wzerw. 62, weitere Lit. bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 180 ff.) auf \**am-* „fassen“ bezogenen Worten scheiden wegen des durch Solmsen nachgewiesenen Spir. asper zunächst aus gr. ἄμη, ἄμη „Wassereimer“ (daraus lat. *hama*), ἄμικ „Nachttopf“, ἄμνιον „Opferschale“ (nicht zu *sanguis*); cymr. *af* in *byd-af* „Bienenstock“ (Stokes Rev. celt. XXVIII, 85) ist der Entlehnung verdächtig; eher kann ai. *ámatram* „Gefäß, Krug“, *amatrakam* „Krug, Trinkschale“, arm. *aman* „Gefäß“ (Hübschmann Arm. St. I, 18) angereicht werden („fassen“ — „Gefäß“; anders Wiedemann BB. XXIX, 317: mit ab. *jama* „Grube“ auf den Begriff hohl zu beziehen; doch s. über *jama* unter *mare*); lat. *matula* bleibt aber wohl fern, wie gewiß auch gr. ἄμᾶν „ernten, (ursprgl.) mähen, schneiden“ (: ahd. *māen* „mähen“, lat. *meto*), und andererseits auch ἄμᾶσθαι „sammeln, häufen“, ἄντρος „Haufen Getreide, Getreideschober“, ἄμαλλα „Garbe“ (: ἄμα, Solmsen a. a. O.), und ἄμη „Hacke, Schaufel“ (s. unter *mare*).

**amplus** „umfangreich, weit, geräumig, ansehnlich“, **ampliāre** (vom Komparativadverb *amplius* abgeleitet, Wölflin AfIL VIII, 412) „verschieben, vertagen; vergrößern“ (letzte Bedeutung von dem von *amplus* abgeleiteten **ampliāre** übernommen): wahrscheinlich als \**am-lo-s* „fassend, umfassend“ zum vorhergehenden.

Unbefriedigend ist Erklärung als \**am-plo-* zu *plenus* usw., etwa „nach beiden Seiten voll, ringsum voll“ (Vaniček 161, Curtius 277, neuerdings z. B. Maurenbrecher AfIL VIII, 292). — Auch kaum aus *amb-lo* (von *amb-*; Stolz HG. I, 506).

**ampotis** (s. Loewe Acta soc. phil. Lips. V, 306 = Glossae nom. 194, Ernout Él. dial. lat. 105 f.) „impotis“: wenn anzuerkennen, so o.-u. Form für lat. *impotis*, da eine Ablautsform *n̄* der Negativpartikel nicht erweislich ist (s. zum Lautlichen Brugmann IF. XV, 70 ff.).

**amptuo, antruo, antroo, andruo, -āre** „bei den saliarischen Religionsfeiern tanzend hüpfen“: doch wohl zu *truant moventur* und *truam quoque vocant, quo permocent coquentes exta* (Paul. Fest. 7 ThdP.), s. *trua*.

Nicht wahrscheinlicher nach Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896 und Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 (wo ausführlich über

die Überlieferung) zu ai. *drávati* „läuft“, *drutáh* „eilend“ (idg. \**drey-*), wozu ai. *drámati* „läuft“, gr. δρόμος „Lauf“, ἔδραμον, δέδρομα (idg. \**drem-*) und ai. *dráti* „läuft, eilt“, gr. διδράσκω „laufe“, aor. ἔδραβ im Verhältnisse der Wurzelvariation stehn (Fick II, 132 f., I<sup>4</sup>, 71, Persson Wurzelerw. 68, 69 a 2, vgl. auch Osthoff Par. I, 162 a).

Abzulehnen Vaníček 105 (zu gr. τρύω „reibe auf“, lat. *terō*) und v. Planta I, 337 (\**amb-b(i)truo*, zu *baeto*; zweifelnd).  
**ampora** „Flasche“ (daneben als Buchwort *amphora*; Deminutiv *ampulla* „Flasche“): aus gr. ἀμπορεύς (ἀμφι-φορεύς) „zweihenkliges Gefäß“ (z. B. Saalfeld 54).

**amputo**, -āre „schneide weg“: *amb(i)-puto*.

**amulētum**, *amolētum* (die Messung *ā-* ist einwandfrei) „Amulet, Talisman“: vielleicht nach Schrader Reallex. 729 von *āmōtiri* als „Abwendung des Unheils“. Da die Endung -ētum (etwa wie in *olētum* „stercus humanum“, *acētum*, *tēmētum*: \**tēmēre*) neben dem *ī-*Verbum *āmōtiri* auffällig ist, könnte auf eine imperativische Verbindung *āmōti(re) tētum* zurückgegriffen werden, mit Silbendissimilation. Das *o* der zweiten Silbe, das nach der Form *amulētum* zu urteilen kurz gewesen zu sein scheint, ist vielleicht durch Einempfinden des Suffixes -ulus zu erklären.

Unwahrscheinlich Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei III (1894), 615: volksetymologisch nach *āmōtiri* umgestaltetes \**amorētum*, zu air. *amre* „bonus, mirabilis; subst. praestantia, portentum“, *adamre* „mirus; subst. prodigium“.

Gegeben die frühere Erklärung aus arab. *hamalet* (nicht „Anhängsel“, sondern „Obliegenheit“) s. Gildemeister ZdmG. XXXVIII, 140 f.

**amurca**, *amurga* „die beim Auspressen der Oliven vorfließende wässrige Unreinigkeit, der Ölschaum“: aus gr. ἀμόρη (älter \**ἀμόρκζ*, s. lat. *marceo*, *marcidus*) „mulsche Masse der ausgepressten Oliven“ (z. B. Saalfeld).

**amussis** (davon *ad-*, *ex-amussim*, *amussim*) „Lineal der Zimmerleute, Winkelmaß, Lot, Bleiwage“, *emussitatos* „ad amussim exactos“ (s. Belege im C. Gl. L. VI, 387): kaum aus gr. ἀμυεις „Zerkratzen, Zerreißen, Schröpfen“ (Weise 336 usw., Meyer-Lübke IA. I, 122; nhd. „Reißbrett: reißen“ bietet keine ausreichende Parallele für die Bedeutungsentwicklung). Ob nach Stowasser Progr. d. Franz-Josephs-Gymn. Wien 1891, 26 aus hebr. *amatha* „Richtscheit“? Unannehmbar Saalfeld und Keller Volksetym. 100: aus gr. ἀμυεις, ἀμυοεις „Fuge, Zusammenfügung“, und Thurneysen Thes. („fortasse“): *ad* und *modus*, *moderari* (\**modsi-* hätte zu \**mossi-*, nicht *missi-*, geführt, vgl. *fossa*, *cossum*, *grossus*).

**an-** untrennbare Verbalpartikel „auf“ u. dgl. in *an-helāre*, vielleicht in (*an-axāre*?) *anquīvere* (wenn nicht \**amb(i)-qu-*), *an-testāri* (wenn nicht *ante-<sup>l</sup>*), *asignae*, *astasent* oder *astasint*, *antennae* (wenn nicht *ante-<sup>l</sup>*), *Angerōna*; = o.-u. *an-?* (meist allerdings eher = lat. *in*, *ind-*, s. Brugmann IF. XV, 70 ff. und Thurneysen AfL. XIII, 22, der aber die Existenz auch eines lat. *an-* = *āvā* bezweifelt; doch ist *anēlare* durch Thurneysen nicht überzeugend beseitigt); = gr. *āva*, *āvā* oder eher nach Günther IF. XX, 62 f. = außeratt. *āv*; av. *ana* „über — hin“; got. *ana* „auf; an, wider“ (wohl = gr. *āvva*), *ahd.*

*ana*, aisl. *ā*, ags. *on* „auf, an“, nhd. *an*; ab. *a-*, *vz-* „auf, an“ (aus \**an*? vgl. über die strittige Form Meillet Et. 154, 161, 162, Vondrák BB. XXIX, 210 f.); air. *ainne*, cymr. *amynedd* (\**an-meniā*) „Geduld“ (: *ἀναμένη*, ἀμμένω; weiteres aus dem Kelt. bei Fick II<sup>3</sup>, 13). Vgl. Fick II<sup>3</sup>, 15, v. Planta II, 455 f. mit Lit.

Dazu gr. *ἄνω* „aufwärts, empor“, lit. *anót(e)* „entsprechend, gemäß“, ab. *na* „auf“, lit. *nū* „von“, apr. *na* „nach, gemäß“ (daß in ai. av. ap. *ā* „an, auf, herbei, bis“ nach Hirt Abl. 92 eine Schwundstufe *n̄* vorliege, ist nicht wahrscheinlich); ai. *ānu* „nach, hinter, später, gemäß“, av. *anu*, ap. *anuv* „nach, gemäß, auf etwas hin, entlang“, av. *na-zdyah-*, ai. *nēdyas-* „näher“ (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb., Brugmann K. G. 469).

*an* Fragepartikel im zweiten Gliede einer Doppelfrage, und bei Unterdrückung der ersten Frage mit dem Begriff des Gegensatzes zu einer vorhergehenden Äußerung „oder etwa?, oder vielmehr?“: nach Ebel KZ. VI, 208, Skutsch Forsch. zur lat. Gramm. und Metrik 60, Festschrift f. C. F. W. Müller (1900) 105 f., Jb. f. kl. Phil. XXVII, Suppl.-Bd., 105 ff., Rom. Jahresber. VIII, I, 57 aus *at* + Fragepartikel *ne*, wie auch *anne* als längere Form vorliegt: daher kaum zu got. *an* Fragepartikel, gr. *ἄν* (Vaniček 13, Behaghel Gebrauch d. Zeitformen i. konj. Nebens. 195, Brugmann GrGr.<sup>3</sup> 538, K. G. 615; s. noch Thurneysen AfIL. XIII, 21).

*anas*, *-atis* (g. pl. auch *anatum*) „Ente“ (auch Formen mit Mittelvokal *-e-*, s. Ernout ÉL. dial. lat. 108 f., der *-a-* für dialektisch hält; doch halte ich assimilatorischen Einfluß des ersten *a* nicht für widerlegt): = ahd. *anut*, aisl. *and*, ags. *aned*, nhd. *Ente*, lit. *ántis*, ab. *aty*, serb. *úta* „Ente“, ai. *āt-h* (wenn nicht nach Tamm Et. Ordb. 86, Charpentier KZ. XL, 433 zu aisl. *æþr*, nschw. *áda* „Eider“, was mindestens ebenso gut ist) „ein Wasservogel“; vgl. noch gr. *νῆσσα*, dor. *vāssa* (Vaniček 14, Curtius 317). Abl.: *anatina* (sc. *caro*) „Entenfleisch“ = lit. *antėnà* ds.

*anaxati* *ὀνομαζουσι* C. Gl. L. II, 17, 2: wegen des dreimaligen *anaxati vocati, nominati* (s. C. Gl. L. VI, 78) und des bei Paul. Fest. 6 ThdP. unter *an-* stehenden und daher wohl in *anaxare* zu bessernden *axare nominare* vielleicht in *anaxant* zu bessern (vgl. auch Thurneysen AfIL. XIII, 22); andererseits *axamenta* ohne Nasal; s. unter *aio*.

*ancaesa*, *-ōrum*: von *amb* (s. d.) und *caedere*; ebenso *ancisus*.

*anceps* (und älter *ancipes*), *incipitis* „doppelköpfig“: *amb(i)* und *caput* (z. B. Vaniček 49); der n. sg. *anceps* in formaler Anlehnung an die Zusammensetzungen mit *-ceps* aus *\*capos* (z. B. *princeps, maniceps*) zu *capio*.

*acentus*: s. *amb-*.

*ancile*, *-is* „der kleine, länglichrunde, in der Mitte violinenartig nach innen geschweifte heilige Schild“: schon von den Alten (vgl. auch Vaniček 312) richtig mit *amb(i)* und *caedere* (*ancaesa, ancisus*) verbunden; Gdf. *\*ambi-caid-li-* oder *-sli-* „auf beiden Seiten eingeschnitten“ (s. auch *incīle*). — Unrichtig Keller Volksetym. 42 (aus gr. ἀγκύλια) und Corssen KZ. II, 27 (von *\*ancus* „Diener“, bezw.

*anculus*, also „Gerätschaften zum heiligen Dienst“; ebenso *Netušil*, s. IA. VII, 72).

**anclābris** „zum Gottesdienst gehörig“: von *anculo*, -āre „bedienen“, s. *anculus*.

**anlo**, -āre, „schöpfen“ (s. zur Bed. noch Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 185 a 1): aus gr. ἀντλεῖν ds.; bei Plautus noch *exantlāre*, nicht *exanclāre* (Lit. bei Saalfeld 69; über ἀντλον, ἀντλέω s. unter *sentina*).

**ancora** „Anker“: aus gr. ἄγκορα (z. B. Saalfeld; vgl. *ancus*).

**anerae** „convalles, vallis“ (durch span. *angra* „Meerbusen“ wird „Krümmung“ als Grundbedeutung erwiesen; zur Bedeutungsentwicklung zu „Tal“ s. Parallelen unter *vallis*): bis auf das Geschlecht = ahd. *angar*, nhd. *Anger*, vgl. auch aisl. *eng(e)* „Wiese“, gr. ἄγκος „Bucht, Tal“, zu Wz. \**ang-* „biegen, krümmen“, s. *ancus* (Vaniček 2, s. auch Uhlenbeck PBrB. XXVI, 290 f.).

**anculus** „Diener, Knecht“ = gr. ἀμφι-πολος „Diener, Dienerin“ (Bugge Ait. Stud. 23), vgl. auch ai. *abhi-cara-h* (Bugge a. a. O.; Osthoff BB. XV, 315); dazu als Demin. nach Bugge wohl o. *ampu[l]ulum*; *ancilla* ist Deminutiv auf Grund des im Sprachbewußtsein in *anculus* zerlegten Stammwortes. Der Name *Ancus*, o. Ἄγκυς (nach Tzetzes) wäre, wenn hierher gehörig, nach Osthoff a. a. O. und Fick GGA. 1894, 232 (s. auch v. Planta I, 332) als Kurzform aufzufassen, doch s. auch Schulze Eigennamen 122, 165.

Über das angebliche lat. oder sabin. **ancus** „Diener“ s. Bugge a. a. O.; es wird trotz Corssen und *Netušil* nicht durch *arma ancilia* (s. d.) vorausgesetzt. \**Ancus, anculus, ancilla* daher auch nicht nach Danielsson bei Noreen Ark. f. nord. fil. III, 17, Wadstein IF. V, 7 zu isl. *gā*, norw. *gaa*, schw. dial. *gā* „beachten, mit Aufmerksamkeit folgen“ (nach Noreen a. a. O. aus \**ga-ā(n)han*; verfehlt Rheden Programm d. Vicentinums Brixen 1896: lat. eigentlich \**hancus* „Läufer“). — Hiervon **anc(u)lo**, -āre „dienen“, **anclābris**.

**ancunulenta** „feminae menstruo tempore appellantur: unde trahitur inquinamentum“ Paul. Fest. 8 ThdP.: s. *inquinare, cunire*; *an-* wohl = *amb-* (oder die o.-u. Form von *in*? Loewe Acta soc. phil. Lips. V, 304 = Glossae nom. 193, Ernout El. dial. lat. 106).

**ancus** „qui aduncum brachium habet“ (Paul. Fest. 15 ThdP., s. auch C. Gl. Lat. II, 17, 27), u. *angif* („vices“? kaum nach Gray BB. XXVII, 303, wo Lit., „sich beugend“): lat. **uncus** „gekrümmt, Haken“, *aduncus* „gekrümmt“, gr. ἄγκών „Bug, Ellenbogen“, ἄγκος „Bucht, Tal“, ἄγκιστρον „Angelhaken“, ἄγκλη „Ellenbogen“, ἄγκυλος „krumm“, ἄγκύλη „Riemen“ (dazu nach Falk Ark. f. nord. fil. VI, 115 aisl. *ōl, āl* „Riemen“), ἄγκορα „Anker“ („Widerhaken“; daraus lat. *ancōra*) usw.; ai. *ankā-h* „Haken, Biegung zwischen Brust und Hüfte usw.“, *āncati, acati* „biegt“, *āncak* n. „Biegung, Krümmung“, *ankurā-h* „Sproß, junger Schoß“ (wenn urspr. „Ranke“; dazu nach Noreen Ltl. 25 aisl. *ōll, āll* „Keim“; über gr. ἀμπελος „Rebe“ — Johansson KZ. XXX, 434 — s. Boisacq Gr. Wb. s. v., Meillet Msl. XV, 163), *akndā-h* „gebogen“, av. *axnah-* (Bartholomae Stud. II, 101) „Zügel“; got. *halsagga* „Nacken“, ahd. *angul* „Angel“, aisl. *ongoll* „Angelhaken“, ags. *ongel* „Angel“, ahd. usw. *ango* „Stachel“; ir. *ēcath*

(\**ank-*) „Fischhaken“, lit. *anka* „Schlinge“, ab. *qkots* „Haken“; s. auch lat. *ancrae*, ahd. *angar*; *angulus*, *ānus* „Ring“ (Curtius 130 f., Vaniček 2).

Der Ablaut *a: o* wie in *ācer: ocris*; um ihn zu umgehn, verbindet Hirt Abl. 161 ὄγκος vielmehr nach Fröhde BB. XIV, 97 (zweifelnd Prellwitz Wh.<sup>2</sup>) mit lit. *vāszas* „Haken“; doch ist Trennung von *uncus* unnatürlich.

**andabata** „ein Gladiator, der mit einem Helm ohne Öffnungen, also blind kämpfte“: wegen des zweiten Wortteiles *-bata* (vgl. das aus dem Gall. stammende lat. *battuere*) wohl kelt. Wort; \**anda-* zu ai. *andhá-h* „blind, dunkel“, av. *anda-* ds. (Fick II<sup>4</sup>, 15; aber über lat. *umbra* s. d.; ob gr. νόθος „unehelich, unecht“, Bezenberger BB. I, 342, zu *andhá-h* gehöre ist höchst zweifelhaft, ebenso Lehmanns IF. XXI, 192 Anreihung von ahd. *andorn* — nhd. Form? — „Marrubium, Ballota u. dgl.“).

**ānfractus**: s. *amfractus*.

**angarius** „Bote“: durch Vermittlung des Gr. aus ap. ἄγγαρος „Reichspostbote“; aus dem damit urverwandten gr. ἄγγελος „Bote, Engel“ stammt lat. *angelus* (z. B. Saalfeld).

**Angerōna**, eine Göttin, deren Fest, die *Angerōnālia*, am 21. Dezember gefeiert wurde, und deren Bild im sacellum Volupiae „sie mit verschlossenem Munde oder den Finger an die Lippen legend darstellte“ (s. Wissowa Rel. 193 f., der diesem Ausdrucke der Statue kein Gewicht beilegt): die Erklärung des Paul. Fest. 13 ThdP. „*Angeronae deae sacra a Romanis instituta sunt, cum angina omne genus animalium consumeretur, cuius festa Angeronalia dicebantur*“ (also als \**angesōnā* zu *angor*, *angere*, z. B. Stolz HG. I, 488) ist verdächtig, bloße Volksetymologie zu sein, da man vom Wesen der Göttin auch im Altertum nichts mehr wußte (vgl. Aust Pauly-Wissowa I. 2189 f.). Die Feier des Festes zur Zeit der Wintersonnenwende bestimmt Mommsen, Roscher (s. v. *Planta* II, 455 f.) und Wissowa a. a. O. dazu, sie als Göttin des neu aufsteigenden Sonnenlaufes, \**an-gesōnā* (*an-* „*ἀνά*“, und *gerō*), zu fassen.

**angina** „Halsbräune“: Entlehnung aus gr. ἀγχόνη „das Würgen, Erdrosseln“ (z. B. Thurneysen Thes.) würde \**ancia* ergeben, daß freilich nach *ango* zu *angina* umgestaltet werden konnte: gegen Urverwandtschaft mit ἀγγόνη, *ango* (z. B. Weise 62, Saalfeld) spricht einigermassen die Seltenheit eines primären Suffixes *-ina* im Lat.

**angiportus**, *-um* „enges Gäßchen“: von einem zu *ango* gehörigen Adjektivstamm *angu-* (vgl. bes. got. *aggvus*, ahd. *angi*, *engi*, aisl. *ongr* „eng“, ab. *qz-kr*, arm. *anjuk*, ai. *qhu-h* „eng“; nicht nach Skutsch De nom. lat. comp. 29<sup>1</sup> mit dem subst. s-Stamm \**angus-* von *angus-tus*) und *portus* „Durchgang“ (z. B. Vaniček 155, Stolz HG. I, 430, Landgraf AfL. V, 139 f.).

**ango**, *-ere* „beengen, zuschnüren“ (o. *angetuzet* ist trotz Gray BB. XXVII, 298 f. fernzuhalten): = gr. ἄγκω „schnüre, wüрге“; ἀγκτήρ „Spange, Kompress“, ἀγχόνη „Strick, Erdrosseln“, ἄγκι, ἀγκοῦ „nahe“ (vgl. franz. *près* „bei“: *pressus*); ai. *qhu-h* „eng“, *qhaḥ* n. „Enge, Bedrängnis“, av. *qzō* n. „Enge, Angst“, got. usw. *aggvus* „enge“ (s. *angiportus*), ahd. *angust*, nhd. *Angst* (s. *angustus*), ab. *aziti* „beengen“, *qzkr* „eng“, *qzota* „Enge“, *vęzati* (z. B. Miklosich Et.

Wb. 56; Pedersen KZ. XXXVIII, 311, auch KZ. XXXIX, 437; Meillet Msl. XIV, 369 f.; andere Ansichten über *vezati* verzeichnet Jökl AfsIph. XXIX, 42 a 1) „binden“, lit. *añksztas* (\**añsztas*) „eng“, air. *cum-ang* „Enge, Not“, cymr. *cyfng* „enge“, *eang* (\**eks-angos*) „weit, reichlich“, bret. *concoez* „Kehlsucht“ (s. bes. Ernault Rev. celt. XIX, 319 ff., wo weiteres aus dem Bret.), air. *do-ē-cm-aingim* „accido“ usw. (Fick II<sup>4</sup>, 14, 87; s. zu den kelt. Worten noch Loth RC. XVII, 436, XVIII, 90, und Ernault a. a. O.) (Curtius 190f. Vaniček 191), arm. *anjuk* „eng“ (Hübschmann Arm. St. I, 19); ved. *āhēma*, pf. *anāha* „zusammenschnüren“, av. *nyāzayən* „sie sollen hineinzwängen“, *nyāzata* „sie schnürt sich“ (Fick I<sup>4</sup>, 2; s. bes. Bartholomae IF. VIII, 235 m. Lit., Airan. Wb. 362). Aber gall. *Octo-durus* „arx in angustia sita“ (Glück KN. 133), air. *ochte* „angustia“ (Curtius 191) eher von einer Parallelwurzel \**ogh-*.

Kaum haltbar ist die von Curtius 190 u. a. angenommene Vergleichung folgender Worte für „geistige Beengung“: got. *agis* n. „Angst, Schrecken“, ahd. usw. *egi* ds., *egisa* „Schreckgestalt, Schreck“ (nhd. *Ei-dechse*), got. *ōg* „fürchte“, *unagands* „sich nicht fürchtend“, aisl. *ōggask* „erschrecken“, *ōtte* „Furcht“, gr. *ἀχος* „Beängstigung, Schmerz, Leid“, *ἄχθυμα* (Schmidt Voc. I, 31) „bin geängstigt, betrübt“, air. *agathar* „timet“.

Sicher fernzuhalten sind air. *oc*, *ocus* „und“, cymr. *agos* „nahe“ trotz Rhys Rev. celt. II, 190 und Stokes IF. II, 168, vgl. Zimmer KZ. XXX, 189 a (aus \**ad-gestu-*); ebenso trotz Ebel KSB. II, 159 ab. *je(d)za* „Krankheit“ (vgl. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 69 a 5 und s. *aeger*).

**angobatae** „eine Art Automaten, nach Keller Volksetym. 125 in Flaschen eingeschlossene tanzende Figürchen“: vielleicht nach Keller aus einem nicht überlieferten gr. \**ἀγγοβάται* „Flaschenmännchen“ (vgl. *ἀγγοθήκη*, *ἄγγος* „Gefäß, Behältnis“).

**angor**, *-ōris* „das Würgen, Beklemmung, Angst“: zu *ango*; vgl. bes. ai. *qahā* n. „Enge, Bedrängnis“, av. \**azō* (*azanh-*) „Enge, Angst“, ab. *azos-iv* „Enge“, lit. *añksztas* „eng“.

**auguilla** „Aal“, s. unter *anguis*.

**anguis** „Schlange“: = ab. *ažv* (russ. *už*, poln. *wąż*), lit. *angis* „Schlange, Natter“ (Curtius 193 f., Vaniček 10), arm. *auj*, *ōj* „Schlange“ (Fick I<sup>4</sup>, 352, Bugge IF. I, 413; von Pedersen KZ. XXXIX, 408 f. allerdings mit gr. *ὄφις* auf \**ogh-ūi-s* zurückgeführt), mir. *esc-ung* „Aal“ (\*„Sumpfschlange“, *esc* „Sumpf“ Fick II<sup>4</sup>, 15). Dazu mit Tiefstufe und *g<sup>h</sup>* (wie auch *anguis* und die baltsl. Worte vielleicht mit *g<sup>h</sup>*, statt *g<sup>h</sup>*) ahd. *unc* „Schlange, Natter“ (Curtius, Vaniček) und gr. *ἄβεις* · *ἔχεις* Hes. (Fick I<sup>4</sup>, 352), mit *g<sup>h</sup>*- vielleicht ai. *āhi-h*, av. *aži-* „Schlange“ (Curtius, Vaniček, Osthoff IF. IV, 270).

Von unserem \**āng<sup>h</sup>(h)-s*, \**γγ<sup>h</sup>(h)-s* zu trennen sind folgende, z. T. von Curtius, Vaniček und Neueren damit verbundene, aber nach Fick I<sup>4</sup>, 361, Prellwitz Wb.<sup>2</sup> 166, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 149, Hellquist Ark. f. nord. fil. XIII, 231 ff. vielmehr auf eine Wurzel \**eǵh-* „stechen“ zu beziehende Worte: gr. *ἔχτις*, *ἔχιδνα* „Schlange“ (über arm. *iž* „Schlange“ s. u.), wozu auch *ἐχίνος* „Igel“, ahd. *igil*, ags. *igil*, an. *igull* ds., lit. *ežys*, ab. *žežv*, *jazvō* „Igel“, phryg. *ἔτις* (Ξ = ζ) „Igel“, arm. *ozni* (Hübschmann,

Arm. Gr. I, 481) „Igel“, wahrscheinlich auch ahd. *ägala* „Blutegel“, nach Hellquist auch der Vogelname aisl. *igða*, etwa „der Picker, Hacker“. Während diese Worte ein \**ēghi-* „stechendes, beißendes Tier“ erschließen lassen, hat \**ang<sup>h</sup>i-* wohl ursprünglich „Wurm“ bedeutet, vgl. die von Bezzenberger BB. II, 154 (anders GGA. 1898, 554) herangezogenen ahd. *angar* „Kornmade“, nhd. *Engerling*, poln. *wągry* „Schweinsfinnen“, lit. *anksztirai* „Finnen, Engerlinge“, lett. *angsteri* „Maden, Engerlinge“, pr. *anadris* „Natter“, russ. *ug(o)r<sup>o</sup>* „Hitzblatter, Finne, Aal“ (Weiterungen bei Trautmann BB. XXIX, 307). Hierher auch der Name des Aals: r. *ug(o)r<sup>o</sup>*, poln. *węgorz*, lit. *ungurys*, pr. *angurgis* (ab. *agulja*, *jegulja* „Aal“ aus dem Lat. entlehnt?). Auf Verquickung von \**ang<sup>h</sup>i-* und *ēghi-* beruht wohl, ohne daß im einzelnen irgendwelche Sicherheit erreicht wäre, gr. *ἔρχελος* „Aal“ (\**ang<sup>h</sup>i-* im Vokal — doch s. u. — und Gutt. von *ἔρις* beeinflusst?), andererseits gr. *ὄφις* „Schlange“ (\**ōghi* + *g<sup>h</sup>* von \**ang<sup>h</sup>i-*? doch s. o.), vielleicht auch ai. *āhi-h*, av. *aži-* (wenn \**og<sup>h</sup>i-* oder \**eg<sup>h</sup>i-*, nicht \**og<sup>h</sup>i-*), arm. *iž* „Schlange, Viper“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 450; Gdf. \**eg<sup>h</sup>i-*? oder nach Pedersen KZ. XXXIX, 404 \**ēg<sup>h</sup>i-*? nicht Lehnwort nach Scheffelowitz BB. XXVIII, 291). Es scheint also neben \**ēghi-* wohl bereits idg. ein \**ēg<sup>h</sup>i-*, \**og<sup>h</sup>i-* getreten zu sein; auch gr. *ἰβηρίς* *ἔρχελος*. *Μεθυμναίοι* Hes. (de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 78 ff.) mag im Vokal durch *ἔρις* beeinflusstes \**ang<sup>h</sup>i-* sein (von Hirt IF. XXII, 67 mit lit. *angurys*, russ. *ugr* zu einer selbständigen Gleichung verbunden). Die versuchte Gleichsetzung von *anguilla* (ob aus \**anguilua*? W. Meyer KZ. XXVIII, 163, Johansson KZ. XXX, 425, Hirt a. a. O.) und *ἔρχελος* (möglicherweise *ἔρχελος* aus \**ἄρχελος*, J. Schmidt KZ. XXXII, 369) ist noch unsicher; die Gutturalverschiedenheit erklärt Hirt a. a. O. — auch IF. I, 484 unter Leugnung eines ursprünglichen Zusammenhangs zwischen *anguilla* und *anguis* — so, daß entweder *u* im Gr. durch Dissimilation gegen das folgende *u* geschwunden oder im Lat. nach *anguis* eingeführt sei; jedenfalls ist Hirt zuzugeben, daß beide Worte (auch *anguilla*, das kaum nach Stowasser Wb. von einem \**anguīnus* „schlangenartig“) nicht einzelsprachlich und nicht Deminutive sein können, und vielleicht, daß darin \**el-* (zum Fischnamen ahd. *alunt*, aisl. *qlunn*? Gdbed. „Wurmfisch“) verbaut sein könnte, wozu nhd. *Aal* als \**ēlos* (von Schröder ZfdA. XLII, 63 f. nicht überzeugend als \**ēdlos* „eßbarer [Wurm]“ gedeutet) im Ablaut stehn könnte.

Vgl. über unsere Sippe noch Osthoff IF. IV, 270, 292.

Ob hierher unter Annahme einer ursprgl. zweisilbigen Wz., Wechsel von Med. mit Med. asp., und im Germ. auch von s-Präfigierung ai. *nāgah* „Schlange“, aisl. *snākr*, *snōkr* „Schlange“, ags. *snaca* (*snāca*?) ds., nd. mnd. *snāke* „Ringelnatter“, nhd. *Schnake*, aisl. *snigell*, ags. *snægl*, ahd. *snēcko* „Schnecke“? (Schröder PBrB. XXIX, 483, z. T. nach Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 634; ganz problematisch).

**angulus** „Ecke, Winkel“: = u. *anglom-e* „ad angulum“ (v. Planta I, 23, 284 usw.), ab. *ag<sup>l</sup>z* „Winkel“ (Vaniček 2; s. bes. Meillet bei Thurneysen AfIL. XIII, 40, und in Ét. 183; doch wohl Entlehnung

aus dem Lat.), arm. *ankiun*, *angiun* „Winkel“ (Hübschmann Arm. St. I, 19).

Beziehung zur Sippe von *ancus* ist (trotz Klotz Arch. f. l. Lex. XII, 94, der im Anschluß an Varro es vielmehr zu *angustus* stellt, da bei Plaut. und Terenz „*αυχός*, Winkel im Hause“ bedeutend; s. dagegen Brugmann IF. XII, 397 a 2) kaum abzuweisen; doch ist die Erweichung von *k* zu *g* voritalisch, vgl. nach Meillet a. a. O. auch ai. *angulīyam* „Fingerring“, *anguli-h*, *angūri-h* „Finger, Zehe“, *angūsthā-h* „Daumen“ = av. *angūšta-* „Finger, Zehe“, ai. *ānga-m* „Glied“ (ahd. *ancha* „Schenkel“ usw., s. Zupitza Gutt. 159; Sommer Gr. Lautst. 58 ff. nimmt für die Sippe nicht überzeugend idg. *g*<sup>h</sup> an) und lat. *ungulus* „Fingerring“ (idg. *\*ungulo-*, das vielleicht auch in ai. *anguli-h*), das sich zu *uncus* verhält wie *angulus* zu *ancus*. — Ai. *āgram* „Spitze, Gipfel, Ecke“ (Uhlenbeck Ai. Wh.) ist wohl unverwandt.

*angustus*, eng, schmal“; zu *ango*; trotz ahd. *angust* „Angst“ kaum altes *\*angustos*, von einem zu got. usw. *aggvus* (s. *angiportus*) gehörigen *uþo*-St. + *es*-St. *\*angus-*, sondern altes *\*angos-to-s* zu *angor*.

*anhēlo*, *-āre* „stark und mühsam atmen“: *an-* (s. d.) + *\*anslō*, vgl. (*h*)*alo* aus *\*anslō*, s. *animus* (Fick I<sup>2</sup>, 485; Stolz IF. IV, 236 f., IF. XVIII, 471 ff., Solmsen IA. XIX, 29 f.).

Nicht überzeugend sieht Thurneysen AfIL. XIII, 23 in *andie* Wurzel von *animus*, so daß *anhēlo* als Denominativ von *\*anēla* „das Atmen“ (gebildet wie *querēla* usw.) für *\*anēlo* (*h* nach *hālo*) stünde; ähnlich Fay Cl. Rev. XII, 18 a 1, der aber neuerdings Cl. Quart. I, 18 *hālāre* und *an-hēlāre* unannehmbar als *\*ho-sto-* zu Wz. *\*ghēi-* in *hio* usw. stellen will.

*animus* „Seele, Geist“ (*anima* „Luftzug, Wind, Hauch, Seele“): = gr. *ἄνεμος* „Wind“; *ἄντρον* „Höhle“ (daraus lat. *antrum* ds.; vgl. zur Bed. gr. *σπῆλαιον* unter *spirāre*); ai. *āniti* „atmet“, *ānīla-h* „Wind“, got. *us-anan*, *-ōn* „ausatmen“, aisl. *andi*, *and* „Seele, Geist“ (aber nicht got. *ansts*, ahd. *unst*, nhd. *Gunst*, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.); ab. *ačati* „duften“ (s. unter *ālium*), *vonja* „Duft, Hauch“, *vonjati* „riechen, duften“, mir. *anāl* „Atem“, cymr. *anael* ds., air. *anim* (gen. *anman*) f., corn. *enef*, mbret. *enneff* (wohl Lehnworte aus dem Lat., s. Vendryes de hib. voc. 112 f.) „Seele“ (Curtius 305, Vaniček 12), alb. *qj* „schwelle“ (G. Meyer Wb. 5). Aber ai. *ātmán-* „Seele“ nicht hierher (Prellwitz BB. XXIII, 75), sondern zu ahd. *atum* „Atem“ (Hirt Abl. 92). — Zweifelhaft ist Zugehörigkeit von arm. *holm* „Wind“ (von Bugge IF. I. 442 aus *\*anlō* erklärt; bezweifelt von Lidén Arm. Stud. 38 ff.). — Eine *gh*-Erweiterung unserer Wz. in aisl. *angi* „Geruch, Duft“, arm. *anjn* „Seele“ nach Lidén a. a. O.

Hierher *hālo*, *anēlo* (*anhēlo*), *animal*.

*Anna Perenna*, bei Varro sat. Men. frg. 506 Buech. *Anna ac Peranna*, Göttin, die nach der Gebetsformel *ut annare perannareque commode liceat* (Macr. sat. I 12, 6) und ihrem in den ersten Monat des alten bürgerlichen Jahres fallenden Feste deutlich die Beziehung auf Jahresanfang und Jahreschluß zeigt (vgl. Wissowa Rel. 194). Formell ist es aber schwierig, von *annus* unmittelbar zu *Anna* zu

gelangen; entweder war ein mit *ānus* „altes Weib“ verwandter Name *Anna* (s. ähnliche vom Lallworte \**an(n)a* stammende Namen aus dem Lat.-Etrusk. bei Schulze Eigennamen 345 f., z. B. *Annaeus*, aus andern Sprachen bei Kretschmer Einl. 344, Zimmermann BB. XXIII, 266 f.) bei der Bildung behilflich, oder *Anna* ist Rückbildung aus dem allerdings sonst nicht belegtem *annāre*, wie sicher *perannāre* älter ist als *Peranna*, *Perenna*.

**annōna** „der Jahresertrag“ (Thurneysen AfIA. XIII, 27 meint an den betreffenden Stellen mit bloßem „Ertrag“ auszukommen), „der Preis des Getreides; Getreide, Getreidevorrat; öffentliche Getreidevorsorge“, **annōnāre** „mit Getreide, Nahrung versehen“: wohl Ableitung von *annus* (Pedersen Ark. f. n. fil. XX, 386; *annōna* zu *annuus*, wie *patrōnus*, *matrōna* zu *patruus*, gr. *πάτριω*[F], *μήτριω*[F]-ς, Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 280).

Nicht überzeugend Fröhde BB. XXI, 322 ff.: *ann-* (: *annus*) + \**osna* „Ertrag“, zu as. *asna* „Zins“, afr. *esna* „Lohn“, got. *asans* „Erntezeit“, ahd. *aran*, *arn* „Ernte“, got. *asneis*, ags. *esne*, ahd. *asni*, *esni* „Tagelöhner“, aisl. *ginn* „Feldarbeit“, mhd. *asten* „bebauen“ (wohl auch ahd. *arvōn*, ags. *earnian* „ernten“, die weniger wahrscheinlich zu gr. *ἀρνομα* „erwerbe“, s. Uhlenbeck Got. Wb., Weyhe PBrB. XXX, 64 f.), ab. *jesens*, apr. *assanis* „Herbst, Erntezeit“. (Diese Sippe hatte Fröhde früher, BB. I, 329, in der ersten Silbe von *annōna* gesucht, s. auch W. Meyer KZ. XXVIII, 165.)

Hypothetisch Keller Lat. Et. 9: statt *ad mundinas ire* „zu Märkte gehn“ sei vielleicht einmal auch *ad nōnas ire* gesagt worden, woraus *annōna* „das auf dem Markte; Lebensmittel, Getreide usw.“ abstrahiert. S. noch Thurneysen AfIL. XIII, 27.

**annus** „Jahr“: aus \**atnos* (oder \**at-sno-s* mit nachträglichem Ersatz von *-no-* durch *-sno-*, wie *penna* aus \**pet-snā* für älteres \**pet-nā*), = got. *aþnam* d. pl. „Jahr“ und wohl zu ai. *átati* „geht, wandert“ (Fick I<sup>2</sup> 338, W. Meyer KZ. XXVIII, 164, Fröhde BB. XVI, 196 f.). Im O.-U. entspricht (mit Wandel von *-tn-* zu *-cn-*, s. bes. Brugmann IF. XVII, 492) *akno-* „Jahr; Festzeit, Opferfeier“, s. die Belege unter *acnuā* (Thurneysen AfIL. XIII, 23 ff., Brugmann a. a. O., auch Bücheler Rh. Mus. LXIII, 316 ff.; trotz Fay Cl. Rev. XIII, 398 berechtigt o.-u. *akno-* nicht zur Herleitung von *annus* aus \**agnos* zu *agere*). Ferner ist *annus*, o.-u. *akno-* enthalten im zweiten Gliede nicht nur von *perennis* „das ganze Jahr dauernd; beständig“, sondern auch von lat. *sollennis* „alljährlich wiederkehrend oder gefeiert, jährlich, in der Religionsprache von Festen und Spielen, feierlich; üblich“ (s. auch dieses; schon Festus 426 ThdP. „*quod omnibus annis praestari debet*“, Curtius 293, Vaniček 2, Thurneysen a. a. O.; über die Form *sollemnis* s. u.) und u. *sev-acni-*, *per-acni-* „sollennis; subst. hostia“ (Thurneysen, Brugmann).

Bezüglich *sollennis* liegt eine Schwierigkeit vor in der Nebenform *sollemnis*, dessen Ausgang aber nach Thurneysen irgendwelchem analogischen Einflusse zu verdanken sein wird; ich vermute von *omnis* (*sollemnis* „alljährlich“). Umgekehrt hielt Brugmann Tot. 46 f. *sollemnis* für die ältere Form, die nach *annus* zu *sollennis* geworden sei; Bréal Msl. IV, 391 und Pascal

Saggi linguistici (Torino 1893) 26 nahmen Zugehörigkeit zu o. *amnūd* (s. unter *amb-*) an; Niedermann *ē* und *ī* 53 f. (wo auch über eine ältere Anknüpfung an *solere* „gewohnt sein“) hielt *soll-enmis* und *-ennis* für ursprgl. verschiedene Formen.

Unrichtig über *annus* Vaniček 2 (\**ancnos* „Jahresring“, zu *ānus* „Ring, Afters“) und Zimmermann AfL. XIII, 229, BB. XXIX, 275 (als das „alte, sich stets erneuende“ zu *ānus*.)

**anquīna** „Ring oder Schlinge, womit die Raa eines Schiffes am Mast befestigt ist“: aus gr. ἀγκυήν (z. B. Saalfeld).

**anquīro**, *-ere* „nachforschen“: *amb(i)-* (z. B. Stolz HG. I, 390) oder allenfalls *an-* (Stowasser Wiener Stud. XXII, 122 wegen des allerdings nicht beweisenden gr. ἀναζητεῖν) + *quaero*.

**ānsa** „Griff, Henkel, Handhabe“: = lit. *asà* „Henkel am Topf, Schleife beim Knotenschürzen“, lett. *āsa* ds., apr. *ansis* „Haken“, aisl. *æs* (\**ansi*) „Loch im Rande (bes. eines Schuhs), um ein Band durchzustecken“ (lat. *ansa crepidae*), allenfalls auch ai. *asāu* du. „die beiden obren Arme des Altars“, *asa-dhri* „Gefaß mit Henkeln“ (doch eher als „Schultern“ aufzufassen) (PW. u. Bugge KZ. XIX, 401, Vaniček 18 f.). Mir. *ēsi* „Zügel“ ist fernzuhalten (s. Stokes IF. XII, 190; dazu Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 421; Hirt IF. XII, 222). S. noch *ampla*, *amplus*, *manus*. Lat. *ānsātus* = lit. *asótas* „gehenkelt“.

**anser**, *-eris* „Gans“, eigentlich \**hanser* (das Verstummen des *h* wohl durch *anas* unterstützt, trotz Ernout ÉL. dial. lat. 109 f.): ai. *hāsa-h*, *hāstī* „ein Wasservogel“, gr. χήν, χηνός, dor. χᾶν „Gans“, mir. *géis* „Schwan“, abd. usw. *gans* „Gans“ (aus ags. *gōs* stammt mir. *goss*), lit. *žąsis*, lett. *fūss*, apr. *sansy* „Gans“ (Curtius 200, Vaniček 90), ab. *gąsb* „Gans“ (nach Meillet Msl. XIII, 243, Ét. 178 mit *g* statt *z* durch Dissimilation gegen den folgenden Zischlaut? an Entlehnung aus dem Germ. hält Schulze KZ. XL, 412 a 2 fest); über arm. *sag* „Gans“ s. vielmehr unter *cicōnia*. — Eine Maskulinbildung von einem *s*-losen Stamme ist ahd. *ganazzo* „Gänserich“, ags. *ganot* „Schwan“ (Johansson Beiträge zur gr. Sprachkunde 152), nicht aber mir. *gēd* „Gans“ wegen cymr. *gōydd*, s. Fick II<sup>4</sup>, 109, Schrader bei Hehn<sup>6</sup> 361; auch kaum nach Fick I<sup>4</sup>, 413 apr. *gandarvus*, lit. *gañdras* „Storch“, s. Berneker Pr. Spr. 280. — Die Stammbildung von *anser* erklärt Brugmann (z. B. Grdr. II<sup>2</sup>, I, 526 a 1) aus Verquickung von \**hans-* und \**hanes-*.

Wahrscheinlich wurzelverwandt mit χδοκω „gähne“ usw., s. *famēs* (Curtius a. a. O.). Bei Hirts BB. XXIV, 244 Anknüpfung speziell an die Wzf. von lat. *hiare* usw. wäre idg. Schwund von *i* in \**ghjan-* anzunehmen.

**antae**, *-arum* nach Vitruv III, 2 „die frei endigenden und vorn etwas verstärkten Wände, die den Pronaos eines Tempels oder die Prostas eines Hauses einschließen“, nach Paul. Fest. 12 ThdP. auch „latera ostiorum“: = aisl. *ond* „Vorzimmer“ (Bugge KZ. XIX, 401), ai. *ātā* „Umfassung, Rahmen einer Türe“, av. *a'pyā* a. pl. „Türpfosten“ (Osthoff KZ. XXIII, 84, Bartholomae Airan. Wb. 359), arm. *dr-and* „Türpfosten“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 19).

Die Verbindung von *antae* mit *ante* (Vaniček 13, als Alternative Thurneysen Thes.) ist nicht vorzuziehen.

**antārius** „vor der Stadt“ (bellum), von *ante*. — Ein anderes Wort ist *antārii funes* Vit. X, 3, 3 „die von der Spitze eines Windegerüstes seitwärts zum Boden gespannten, das Seitwärtschwanken verhindernden Stricke“: unerklärt; gegen Herleitung aus gr. ἀνταίριω s. Mau Pauly-Wissowa I, 2347, dessen Annahme von Übersetzung aus gr. πρότονοι aber auch Schwierigkeiten läßt.

**ante** „vor“ = gr. ἀντί „gegenüber, anstatt“ (ἀντα „gegenüber“, ἀντην ds., ἀντικρύ „geradezu, entgegen“, ἀντομαι, ἀντιάω „begegne“), ai. *anti* „gegenüber, vor, angesichts“ (*antiká-h* „nahe“); got. *and* „entlang, auf, über“, daneben Verbalpräfix *and-* „gegen, gegenüber“, z. B. in *and-niman* „annehmen“, und Nominalpräfix *anda-*, z. B. in *andanēms* „angenehm“ (wegen der von der Präp. *and* abweichenden Bed. erweist es für letztere nicht eine Gdf. \**anta*, s. Finck KZ. XXXIX, 537); ebenso ags. *and-*, *ond-*, aisl. as. *and-*, nhd. *ant-*, nhd. *ant-*, *ent-*, z. B. nhd. *Antwort* = got. *andawaurd*, ahd. *entsprechen* (zur Bedeutungsentwicklung s. Delbrück Grdr. I, 740 f.), alt. *anta* „auf, zur“, lit. *ant* (zur Betonung s. Mikkola BB. XXII, 248); arm. *and* „unter, zur Seite von, entlang (wie got. *and*), gegen etwas zu, mit“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 447; Meillet Msl. XII, 429; ausführlich Finck a. a. O. 501–538). Osk. *ant* „usque ad“ (z. B. v. Planta II, 443; oder nach Brugmann IF. XV, 72 aus \**en-ti*?). — Dazu lat. *antiae* „capilli demissi in frontem“ = ahd. *enti*, aisl. *enni* „Stirn“, vgl. auch air. *etan* „Stirn“ (Curtius 205 f., Vaniček 13), arm. *andranik* „Erstgeborener, Erster“ (Bugge KZ. XXXII, 2; vgl. lat. *anterior*). — Etwas zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von got. *andēis*, ahd. usw. *anti*, *enti* „Ende“, ai. *ánta-h* „Grenze, Ende, Rand, Saum“ (anders Fick II<sup>4</sup>, 33).

Eine Ablautform \**anti* vielleicht in lit. *ĩnt* „auf“, got. as. *und*, ahd. *unt-az* „bis“ (gewiß aber nicht in ahd. *unti*, *enti*, *inti*, nhd. *und*; Prellwitz Wb.<sup>1</sup> s. v. *ávrti*, nicht mehr Wb.<sup>2</sup>; s. auch Fick II<sup>4</sup>, 15, Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *und*).

Idg. \**anti* ist wohl Loc. eines Stammes \**ant-* „frons“, vgl. zur Bed. die obigen Worte für „Stirne“ (lit. *antis* bed. „Busen“) und vielleicht lat. *antes*, *-ium* „Reihen“ (etwa „Front“; Thurneysen Thes. und AfIL. XIII, 28 f. m. Lit.; anders Günther IF. XX, 70).

Hierher lat. *anterior* „früherer“, *antārium bellum* „Krieg vor der Stadt“, *anticus* „der vordere“, *antiquos* „alt“.

**antid-** in *antid-eā*, *-hac* „vorher“, *antid-ire* „vorangehen“ erklärt man wenig ansprechend teils aus *anti* + *d(ē)* (Lindsay-Nohl 666), teils aus *anti* + *id* „das, recht“, auch in ai. *nēd* „nicht, damit nicht“, s. lat. *nī* (Prellwitz BB. XXII, 77 a 1, vgl. auch J. Schmidt KZ. XXXII, 407); vielmehr stammt das *d* wie in *postid-eā* von *prō* aus *prōd*; *eā*, *hac* adverb. Ablative, wie auch in *anteā*, *antehac*, s. bes. Wedding BB. XXVII, 27 f.

**antecello**: s. *celsus*.

**antegerio**, **antigerio** altlat. „sehr“: scheint *ante* und *gerere* zu enthalten (z. B. Thes.).

**antēla**: s. *antilēna*.

**antenna** „Segelstange, Raa“ (*antenna* ist schlechtere Form, s. Thes. gegen W. Meyer KZ. XXVIII, 164): nach Weise 64, Nieder-

mann *ě* und *ĩ* 53 aus \**ánt-ap-nā*, s. \**apio*, *apere*, „die (gegenüber dem Hauptmaste) vor- (oder gegen-? vgl. *ávτι*) gefügte, -gebundene (Stange)“? — Oder als „die aufgespannte“ aus \**an(a)-tempnā* zu Wz. \**temp* „spannen“, lit. *tempū* „spanne durch Ziehen“ (s. unter *templum*)? Wie das mittlere *ē* der roman. Grundform \**antēna* (von Ettmayer ZfomPh. XXXII, 725 gegen beide vorstehenden Erklärungen geltend gemacht) einzuschätzen sei, vermag ich nicht zu beurteilen. Ist es etymologisch berechtigt, so käme Döhrings Jbb. f. class. Phil. 1896, 113 a Verbindung mit *tēmo* als „Doppeldeichsel“ = „sich nach beiden Seiten (*am-* = *amb-*) verjüngende Raa“ in Betracht; formell ist mir freilich in dem kaum sehr alten Seefahrerworte eine Suffixtiefstufe *-nn-* von *tēmōn-* höchst verdächtig.

Nicht Lehnwort aus *ἀνατεταμένη* (Keller Volksetym. 280 f.), oder als \**ana-tem-nā* „die abgeschnittene“ zu gr. *τένω* „schneide“, ab. *tnq* (\**tmna*) „spalte“ (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 201). Von der Form *antenna* ausgehend erklärte es Fröhde BB. XVI, 197 aus \**an-tēnda* (mit vulgärer Assimilation wie *distennite*) oder *-tetna* (vgl. *τετανός* „gespannt“) zu *τένω*, *tendo*.

**antēs**, *-ium* „Reihen (von Soldaten, Weinstöcken usw.)“, ursprgl. etwa „Fronten“: s. *ante* (Vaniček, Curtius a. a. O.).

**antestor**, *-ari* „zum Zeugen anrufen“: im ersten Gliede *an(a)-* (Corssen I<sup>2</sup>, 564 a, v. Planta I, 475) oder *ante-* (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 861), im zweiten *testis*, bezw. *testor* (Thurneysen Thes.).

**antiae**, *-capilli* demissi in *frontem*“ (Loewe Prodr. 323) = ahd. *endi*, aisl. *enni* „Stirn“, gr. *ἀντίος*, s. *ante*.

Dasselbe \**antio-* auch in *antiopter* „πρὸ τούτου“, „vormals“ (C. Gl. L. II, 17, 4) nach Bücheler AfIL. I, 102 f.

**antilēna**, *antelēna*, *antēla* (*allena*, Loewe AfIL. I, 22, wohl Verderbnis aus *auena* = *habena* nach Schlutter ibd. X, 191) Gloss. „der Brustriemen der Pferde“. Ableitung von *ante*; vgl. den Gegensatz *postilēna*, *postēla*.

**antiquus**, bezw. *anticus* „was in der Zeit, bezw. im Raum (Gegensatz *posticus* nach hinten gewendet) vorangeht; alt, wichtiger“: von *ante*. Die Doppelheit des lat. Gutturals bereitet Schwierigkeiten: einerseits erinnert *antiquus* an die Bildung von ai. *prātikah* „zugewendet, entgegengesetzt“, *prātikam* „Antlitz“, *anīkam* „Angesicht, Vorderseite“, die im 2. Gliede idg. \**oq-* (lat. *oculus*) enthalten (Kretschmer KZ. XXXI, 389, Solmsen PBrB. XXVII, 356 f., Brugmann II<sup>2</sup>, I, 474 und 482; über andere Auffassungen orientiert Thumb Hdb. d. Sanskrit I, 219, s. auch *longinquus*); andererseits ist dagegen mit Thurneysen GGA. 1907, 802 einzuwenden, daß dann auch \**postiquus* statt oder neben *posticus* zu erwarten wäre, und auch zu beachten, daß *opācus* ebenfalls reinen Guttural zeigt. Die Form mit *c* als Verallgemeinerung der aus *-quos*, *-quom* lautgesetzlich entwickelten Lautung *-cos*, *-com* zu fassen, ist ganz unwahrscheinlich, da in *parvus*, *equus* usw. gerade umgekehrt ausgeglichen wurde. Es ist daher vermutlich nach Thurneysen AfIL. XIII, 30 f. wohl von idg. \**anti-ko-s* auszugehen, das in zeitlicher Verwendung nach ital. \**nouos* zu \**antikuos* wurde. Sollte das Italische eine doppelte Bildung aus dem Idg. ererbt haben (?), so wäre die Beschränkung der *-q<sup>o</sup>-*Form auf zeitliche Verwendung derselben Assoziation zu verdanken.

**antisto:** gr. ἀνδίσταμαι, got. *andstandan* „widerstehn“, as. *andstandan* „aushalten“, ahd. *intstantan* „gegenüberstehn, verstehn“.

**antrum:** s. *animus*.

**ānus** „Kreis, Ring (Fingerring, Fußschelle); Afterring, After“, **ānulus** „Ring“: zu **ancus** (Vaniček 2), Gdf. \**anc-no-* (Fröhde BB. XIV, 97, XVI, 194), vgl. ai. *akná-h* „gebogen“. — Air. *ānne, āinne* „Ring, Steiß“ (nach Stokes BB. IX, 86 f., Fick II<sup>4</sup>, 16 aus \**anknio-*) ist nach Vendryes De hib. voc. 111 vielmehr Lehnwort. Zur Bedeutung „Ring“ vgl. noch *ungulus* „Ring“: *uncus* „gekrümmt, Haken“, zur Bedeutung „After“ noch gr. δακτύλιος „Ring, Afterring, After“.

Unrichtig verbindet Bugge IF. I, 443 *ānus* mit arm. *ōt* „*anulus, circulus*“ (\**anz-*), und KZ. XXXII, 3 mit arm. *anur* „*collare, giogo, cerchio*“.

**anus, -ūs** „altes Weib“: ahd. *ana* „Großmutter, Urgroßmutter“, *ano* „Großvater, Urgroßvater“ (Deminutiv *eninchildi* „Enkel“, s. bes. Schulze KZ. XL, 408 f.), nhd. *Ahne, Ahn*, pr. *ane* „alte Mutter“, lit. *anija* „Schwiegermutter“ (Vaniček 14), gr. ἀνίς μητρός ἢ πατρὸς μήτηρ Hes., ahd. *hevi-anna*, nhd. *Hebamme* (Bezzenberger-Fick BB. VI, 235, van Helten PBrB. XXX, 250; oder nach Kluge<sup>6</sup> s. v. Ptc.?), arm. *han* „avia“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 463).

Altes Lallwort, s. auch unter *Anna*; unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVII, 223 (zu ab. *onz* „jener“ usw.).

**anxius** „ängstlich“: von der Tiefstufe des s-St. in *angor*; s. *ango*.

**apage** „pack dich, fort mit dir!“ aus gr. ἀπαγε (Weise 59); nicht echt lat. trotz Stolz HG. I, 267.

**ape** „prohibe, compesce“ (Paul. Fest. 17 ThdP.; über *apet* „ἀποσοβεί“ — C. Gl. L. VI 79 — s. Thurneysen AfIL. XIII, 32 f.): von \**apere* (Vaniček 15, Thes.), nicht zu *ab* (Johansson BB. XV, 311, Stolz HG. I, 267).

**apenārii** „Possenreißer“: s. *apinae*.

**aper, aprī** „Eber“: = u. *apraf, abrof* „apros“; u. *abrunu* „aprum“, *abrons* „apronēs“ (aber über lat. *Aprōnius*, mars.-lat. *Aprufelano* s. Schulze Eigennamen 111, 124 f., v. Grienberger IF. XXIII, 348 f., über *Abella* dieses). Dazu mit idg. *ē* (ital. *a* eher nach *caper*, Skutsch Rom. Jb. V, I, 67, als mit altem Ablaut) ahd. *ēbur*, nhd. *Eber*, ags. *eofor* ds., aisl. *jofurr* nur in der übertragenen Bedeutung „Fürst“ (Corssen Krit. Nachtr. 31 f., Vaniček 15; nicht richtig stellen Berner IF. VIII, 283 und Fick KZ. XLII, 85 — dieser samt thrak. ἔβρος „Bock“ und ai. *ibha-h* „Elefant“, worüber man aber *ēbur* sehe — die grm. Worte vielmehr zu ai. *yābhāti*, r. *jebāth* „begatten“, s. dagegen Uhlenbeck PBrB. XXIV, 239 ff. und unter *ibex*).

Hierher wohl mit *v*-Vorschlag (s. bes. Pedersen KZ. XXXVIII, 311, auch Meillet Ét. 410, gegen Berner a. a. O., Uhlenbeck a. a. O.) ab. *veprv* (woraus lett. *vepris*) „Eber“ (Vaniček; Meillet IF. V, 332); Annahme idg. Doppelformen \**μepro-*: \**epro-* (Uhlenbeck a. a. O.; noch anders unter *vepres*) scheint entbehrlich. Sicher fernzuhalten ist äol. ἔπεροι „Widder“, vgl. *vervea*. — Davon

**aprunus** „vom Eber“ (-*gno*- zu *gigno*, vgl. zur Bildung besonders Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 243).

**aperio**, -*ire*, -*ui*, -*tum* „öffnen, enthüllen“, Gegensatz *operio*: \**ap*-, *op*-*ueriō* = lit. *ūz-veriu* „schließe, mache zu“, *āt-veriu* „öffne, mache auf“, *veriu*, *vėrti* „auf- oder zutun, öffnen oder schließen“; ab. *vora*, *vėti* „schließen“, ai. *apa-vr̥nōti* „deckt auf, enthüllt, öffnet“, *api-vr̥nōti* „verschließt, bedeckt, verhüllt“, *vr̥nōti* „schließt, bedeckt, verhüllt“, vgl. noch o. *veru* „portam“, u. *verofe* „in portam“, *uerisco* „apud portam“ (Corssen KZ. XXII, 290; dieses *uero*-Tür“ auch in *vestibulum* s. d.), lit. *var̥tai* „Tor“, ab. *vora* „saepimentum“ (s. Brugmann IF. I, 174 ff., nach Pott, Bopp u. Ebel, mit Lit.; ursprgl. sind nur die das Zudecken bezeichnenden Zusammensetzungen, daraus gefolgert die Gegensätze *aperio*, *āveriu*, *apa-var-*). — Wahrscheinlich nach Rozwadowski Eos VIII [IA. XX, 10] hierher auch osk. *verehia*- „Gemeinwesen“ — anders unter *vergo* — als \**vereiā*-, vgl. čech. *veřejný* „öffentlich“ auf Grund von \**verēja* „Türangel“ aus loc. \**veroi* + Suff. -*jo*- und zur Bed. lat. *forensis*: *forum*: *fores*. — Dazu nach Schulze Berl. Phil. Wochenschr. 1890, 1503, Solmsen Versl. 297 auch gr. *ἄπορον* *μυχλόν*, *τυλῶνα*, *θυρωρόν*. *Κύπριοι* Hes., vgl. ab. *zavora* „mit Stangen gesperrter Durchgang“.

Aus dem Begriffe „verschließen“ entwickelt sich die Bedeutung „durch Verschließen schützen, wehren“ in got. *warjan*, ahd. usw. *werjan* „wehren, schützen“, ai. *varātár*- „Schirmer“, gr. *ἔρυσσασθαι* „bewahren, retten“ usw. (Fick I<sup>4</sup>, 130; in ai. *var-* ist übrigens mit \**uer* „verschließen“ die Wz. von lat. *volvo* zusammengefallen, s. Uhlenbeck Ai. Wb., nicht aber die von lat. *vereor*). Über frühere Deutungen s. Thurneysen AfIL. XIII, 31 f.; Herleitung aus \**ab*-, *ob-pario* „mache auf, zu“ bleibt trotz Fays Fürsprache Am. Journ. of Phil. XXV, 180 ff. verfehlt.

**apex**, -*icis* „Spitze (z. B. *grani*, *lauri*, *collis*); bes. der stabartige, aus Ölbaumholz geschnittene Aufsatz auf der Priestermütze, der am obern Ende (Spitze oder Knopf) eine Wollflocke trug, am untern reifenförmigen Wulste, wo er auf dem pileus aufsaß, mit einem wollenen Bande umwunden war; auch die Helmspitze, in die der Helmbusch gesteckt wurde; Helm“, *apiculum* „filum quo flamines velatum apicem gerunt“ (Paul. Fest. 17 ThdP.); die Alten (auch Vaniček 15, „fortasse“ Thurneysen Thes.) knüpften an *apere* „comprehendere vinculo“ an, was auf den *apex* der Priestermütze, aber nicht unmittelbar auf die sonstigen Anwendungen des Wortes paßt, die bei dieser, daher unsichern Auffassung sekundär sein müßten. Auch Kellers lb. f. kl. Phil. CXXXIII, 261 Verbindung von *apex* als „Stachel“ mit *apis* „Biene“ („\*stechend“) ist von Seite der Bed. nicht einwandfrei.

**apica** „ein Schaf, das am Bauch keine Wolle hat“: aus gr. *ἀποκος* „ohne Wolle“ (Weise 345).

**apinae** „Possen, Ausflüchte usw.“, s. *afannae*.

\***apio**, *apere* „comprehendere vinculo, verbinden, umbinden“, **aptus** „angefügt, verbunden, angepaßt, passend“, **cōpula** (*co-apula*) „Band“ (s. auch *ape*). Zusammenhang mit der Sippe von **apiscor** (s. d.) scheint mir bes. wegen des zu *aptus* genau stimmenden und von *āpnōti-apiscor* nicht zu trennenden ai. *āptá-h* „geschickt, ge-

eignet; vertraut<sup>4</sup> geboten (Curtius 510 f., Vaniček 15, zweifelnd Thurneysen AfIL. XIII, 32 f.); die Bedeutung „erreichen, erlangen“, „anfangen, beginnen“ ist entweder schon idg. aus „verknüpfen, in unmittelbare Verbindung bringen“ entstanden (vgl. Osthoff Pf. 156), oder es ist schon von einer Grundbedeutung „fassen, zusammenfassen“ aus einerseits „verbinden“, andererseits „erreichen“ entwickelt.

**apis**, -is „Biene“: unerklärt. — Die von Curtius 264, Vaniček 16 vertretene Verbindung mit gr. ἐμπίς „Mücke“, ahd. *imbi*, nhd. *Imme* (ursprgl. „Bienenschwarm“, s. unter *omnis*), wozu nach Fick II<sup>4</sup>, 16 gall.-lat. *amellus*, *amella* Gl. „binensug“, wäre wegen der lat. Nasallosigkeit nur unter der unwahrscheinlichen Annahme möglich, daß ein dem gr. und kelt. Worte entsprechendes \**ampis* (woher *a*-?) durch Anlehnung an lat. *apex* „Spitze“ den Nasal einbüßte. Doch ist für *apex* „Spitze“ eine Bed. „Stachel“ nicht erweislich, was auch Urverwandschaft von *apis* mit *apex* als ganz problematisch erscheinen läßt.

Dieselbe unwahrscheinliche Annahme macht auch Horns (Et. Wb. d. neupers. Spr. 254 f.) Verbindung von *apis* (o.-u.) mit neup. *eng* „Biene“. Vgl. noch Skutsch, Forsch. z. lat. Gr. I, 19, 21.

**apiscor** „fasse, erreiche“, **adipiscor** „erlange“, **coēpi** „habe angefangen (habe eine Sache angepackt)“: ai. *āpīōti* „erreicht, erlangt“, *āpī-h* „geschickt, geeignet, vertraut“ (*ā* durch Kontraktion der Pröp. *ā* mit *āp*-?? Keller KZ. XXXIX, 157), av. *apayēiti* „erreicht“ (Curtius 510 f., Vaniček 15), wozu ai. *āpī-h* „Genosse“, *āpītvā-m* „Genossenschaft, Freundschaft“ (auch gr. ὀπάων, ὀπηδός „Gefährte, Begleiter“?? Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 108), air. *ām* „Hand“ („die Langerin, Ergreiferin“? Fick II<sup>4</sup>, 16; sehr zweifelhaft; eine andere Auffassung unter *āmes*). Hierher auch **apio**, **apud**.

**apium** „Eppich, Sumpfeppich“, **apiaster**, **apiastrum** „μελισσόφυλλον, eine von den Bienen bevorzugte Pflanze“, daher nach Thurneysen GGA. 1907, 802 von *apis*; das Grundwort *apium* mag also unter anderm einst auch die später *apiastrum* genannte Pflanze bezeichnet haben, so daß Johanssons IF. IV, 137 Anknüpfung an ai. *āp*- „Wasser“ (s. unter *amnis*) als „Wasserpflanze“ zu entfallen hätte.

**aplūda**, **adplūda** „Spreu, Kleie“ (nicht stadtrömisch, s. Ernout Él. dial. lat. 110 f.): bei Paulis KZ. XVIII, 12 Herleitung von *ab* und *plaudere* (eigentlich *plōdere*), vgl. unser „die Kleie abschlagen“, wäre \**aplōda* zu erwarten. Eher nach Fick II<sup>4</sup>, 253 aus *ab-plūda* (die Form *adplūda* Neuschöpfung wie *admentum* statt *amentum*) zu air. *im-luadi* „exagitat“, *im-luad* „agitatio“, urk. \*(p)*loudiō* „treibe“, wozu in anderer Bedeutung ahd. usw. *fliozan* „fließen“, lit. *plaudziū* „wasche, reinige“, s. *pluit*. Das lat. Wort dann entweder auf Grund der kelt. Bedeutung „treiben“, oder einer aus „spülen“ entwickelten Bedeutung „reinigen“.

**aplustr-ia**, -ium oder -a, -ōrum „Schiffsknauf“: aus gr. ἄφλαστον „Knauf“ (Saalfeld); die sonderbare Verunstaltung macht ein etrusk.

\**aplstre* oder dgl. als vermittelnde Form wahrscheinlich (Thurneysen Thes.).

**apoculo**, -*äre* „sich fortmachen, sich drücken“: wohl Lehnwort. Wahrscheinlich nach Bücheler bei Friedländer Petronii cena Trimalchionis 287 aus gr. ἀποκαλεῖν „abrufen“, woraus in der Sklavensprache „von der Stelle bringen“, daher *ego me apoculo* „ich mache mich weg“. — Nicht überzeugend Weise BB. V 77: aus gr. ἀποκυλίω „fortwälzen“; dabei volksetymolog. Anschluß an „*ab oculis*, sich aus den Augen machen“ anzunehmen, läge trotz Keller Volksetym. 145 f. kein Zwang vor.

**appello**, -*ère* = u. *arpettu* „adpello, admoveto“.

**appello**, -*äre* „ansprechen, anreden“, **compelläre** „ansprechen, anrufen, schelten“, **interpelläre** „dazwischen reden, Einsprache erheben, um Auskunft anfragen“: vielleicht nach Fröhde BB. XIX. 241 ff. zu got. *spillōn* „verkündigen, erzählen“, *spill* „Erzählung, Sage“, *spilla* „Verkündiger“, ahd. *spëllōn* „erzählen“, *spël* „erdichtete Erzählung“, *wärspeillo* „propheta“, deren weitere Verbindung mit gr. ἀπειλή „Drohung, prahlerische Versprechung“, ἀπειλέω „drohe, gelobe, prahle“ (Fröhde a. a. O.) und lett. *pe'lt* „schmähen“, *patas* „Tadel, Schmähung“ (Bezenberger BB. XXVII, 149) unter einer Bedeutungsnuance „laut reden“ ansprechend ist. Anlaut-doublingen mit *bh-* vermutet mich nicht überzeugend Siebs KZ. XXXVII, 305.

Bei Anknüpfung an *pellere* (event. πύλαμα „nähere mich“ macht die Bedeutung Schwierigkeit; denn *appello* ist kaum aus „ich mache mich an jemanden heran, wende mich an ihn“ zu „ich spreche an“ entwickelt; auch Fays (Journ. of Engl. and Germ. Phil. VI, 247 ff.) „to strike up with“ für *appelläre*, „to break in, to interrupt“ für *interpelläre* bietet wegen der nicht genau gefaßten Bed. von *pellere* keine ausreichende Rechtfertigung dieser vom lat. Standpunkte nächstliegenden Etymologie.

**appeto**: = volsk. *arpatitu*, wenn „adpetito“ (? v. Planta II, 652, wonach vielleicht eher „adquatito“).

**apricus** „der Sonne ausgesetzt, sonnig warm“: am ehesten nach Thurneysen GGA. 1907, 802 zu *rica* „Kopftuch“: \**ap-uricos* (Bildung wie *amens*) ursprünglich „die Frau, die sich ohne schützendes Kopftuch an die Sonne wagt“, dann auf andere der Sonne schonungslos ausgesetzte Gegenstände übertragen. Noch überzeugender wird dies, wenn man für *rica* von einer älteren allgemeineren Bedeutung „Hülle“ (nicht speziell „weibliche Kopfbedeckung“) ausgeht, die auch ags. usw. *wrion* „einhüllen, bedecken“ zeigt und die auch für lat. *ricinium* berichtet wird.

Wohl nicht als \**aperi-cos* zu *aperio* (Lindsay-Nohl 205 nach den Alten). Auch Pedersens KZ. XXXIX, 352 f. Anknüpfung an arm. *arp*, *arp'k* „Sterne“, *arp'i* „Äther, Himmel“ unter Annahme von idg. \**aphr* überzeugt mich nicht. Gewiß nicht nach Prellwitz BB. XXII, 97 a. Zusammensetzung „offenen Auges“ (: *oculus*).

**aprilis** „April“: da der 5. Monat des mit März beginnenden Jahres *quintilis* „Juli“, der 6. *sextilis* „August“ ist, erklärt Cuny Msl. XIV, 286 ff. den gleich gebildeten *aprilis* evident richtig als

den „zweiten Monat“, \**aporo-s* „der letzte von zweien“, daher „der zweite“ (Komparativ zu idg. \**apo*, lat. *ab*) = ai. *ápara-h* „hinterer, späterer, zweiter“, av. ap. *apara-* „der hintere, zweite“, got. *afar* „nach, vorher“; vgl. auch gr. ἀπώτερον „weiter entfernt“.

Früher teils mit *apricus* (s. d.), teils mit *aper* „Eber“ verbunden (Stolz HG. I, 512 nach Vossius; andere Sprachen haben allerdings derartige Monatsbezeichnungen, so das Slav. einen „Wolfsmonat“, einen „Taubenmonat“ usw., s. Schrader Reallex. 550).

**aptra** „Weinlaub“ (Gloss., worunter eine mit Titinnius als Quelle; s. auch Klein Rh. Mus. XXIV, 295): unerklärt. Verbindung mit *apere*, *aptus* (Thurneysen Thes.) ist mir nicht glaublich.

**aptus**: s. *apio*, -ere.

**apud** „bei“: die Nebenform *apor*, *apur* (vgl. mars.-lat. *apur finem*) weist auf ursprgl. -*d*, eventuell aus idg. ausl. -*t*, wodurch Lindsay-Nohls 666 und Thurneysens Aflat. Lex. XIII, 35 Vergleich mit dor. ποῦτι, av. *paíti* „zu, gegen“ (die kaum zu \**apo*, *ab* gehören) beseitigt wird. Auch Lindsays Eventualvorschlag, \**apo-de*, befriedigt der Bedeutung nach nicht. Vielmehr wohl nach Georges, Wharton Et. lat., und bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 108 (wo auch gegen Stowassers ZföG. 1901, 868 f. Herleitung aus \**op* + *ad*) zu \**apio* „ligo“, *apiscor* „fasse, erreiche“, Grundbedeutung „in naher Verbindung“ (vgl. *juxta*). Und zwar viel eher ein ppa. neutr. \**apudod* (aus \**apudot*) „erreicht habend“ (was auch Brugmann vorzieht), als loc. eines Subst. \**apor*-, \**apur*-, „Erreichung, Verbindung“, zu dem nach *ad*: *ar* ein *apud* neugebildet sei.

**Āpulia**: s. unter *amnis* (vgl. noch Prellwitz BB. XXIV, 215).

**aqua** „Wasser“: = got. *alwa*, ahd. *aha*, aisl. *ǫ*, ags. *ēa* „Wasser“, nhd. *Ache* (Vaniček 2, Curtius 469 f.), wozu ahd. usw. *ouwa* „Au“, *Scadin-avia* usw. (Müllenhoff ZfdA. XX, 27; anders über *-avia*, aber mich nicht überzeugend, Prellwitz Bursians Ib. CVI, 108 und Wb. 2 s. v. οἶη), aisl. *ǣger* „Meer, Gott des Meeres“ (Noreen Lit. 59; erweist Ablaut *ē*: *ǣ*[*a*]); das von Fick II 4, 5 aus grm. Flußnamen wie ahd. *EriL*-, *Asc-affa*, nhd. *Erlaff*, *Aschaff*, grm. *-apa* erschlossene kelt. *-apa* „Fluß“ besteht nicht zu Recht, da grm. *-apa* aus kelt. \**abō* oder dgl. verschoben ist, s. *amnis*.

Zweifelhaft, ob idg. \**aq̑ā* oder \**ak̑uā*; einerseits vergleicht Johansson IF. II, 20 f. ai. *kām* „Wasser“ (zustimmend Foy KZ. XXXVI, 123; doch nach Uhlenbeck Ai. Wb. ein in Theologenkreisen erfundenes Wort); andererseits wird in der Academy 1891, II, S. 411 (s. auch Zupitza Gutt. 60, und Fay Am. Journ. Phil. XVII, 5) aus ai. *áqvāvant-* (das Rgv. X, 97, 7 „wässerig“ bedeuten soll) und Flußnamen wie *áqvāthā*, Ὑδάσπησιν ein ar. \**ásvā* erschlossen (ar. *a* = *ǰ*).

**aquifolium** „Stechpalme, Stecheiche“: eigentlich \**acu-*, \**acifolium*, wie *acudens*, Mahlow KZ. XXIV, 437, Keller Volksetym. 59, 353, s. *acer*, nach welchem später *acrifolium*.

**aquila** „Adler“: als „Schwarzadler“ (vgl. II. Φ 252, Ω 315 f.) zu *aquilus* (Vaniček 3).

**aquilex**, *-legis* „Wassertechniker“: *agua* und *legere* „aquam colligens“; die späte Flexion *aquilicis*, *-em* nach *aquilichum* „Bittgang um Wasser“ (Thurneysen Thes.).

**aquilo**, *-ōnis* „Nordwind“: als „der den Himmel verdunkelnde“ zu *aquilus* (Vaniček 3), vgl. zur Bedeutung gr. *καυκίας* „Nordostwind“: lat. *caecus* (Prellwitz Gr. Wb.).

**aquilus** „dunkel“: vielleicht zu lit. *āklas*, lett. *akls* „blind“ und — mit allerdings sehr auffälligem Guttural — gr. *ἄκαρος* τυφλός und *ἄγχαρος* μύωψ. *Λοκροί* Hes. (Fick KZ. XIX, 255 f., BB. II, 194, Wb. I<sup>4</sup>, 348); am nächsten stünde in der Bed. air. *adaig*, *aídche* „Nacht“, wenn in *\*ad-aq<sup>u</sup>i*, *-aq<sup>u</sup>iā* zu zerlegen (Fick II<sup>4</sup>, 326). Aber die von Fick a. a. O. weiter herangezogenen lit. *ap-jėkti* „erblinden“, *įkti* „verschießen, verbleichen (von der Farbe)“, lett. *ikls* „blind, dunkel“ weisen auf idg. *\*ieq*, *i(n)q*-, das sich in der Ablautreihe und jedenfalls im anlautenden *ǵ* von *āklas* scheidet; ob Mischungen zweier Wurzeln *\*aq<sup>u</sup>-* und *\*ieq<sup>u</sup>-*?

Über lit. *ūkanas* „trübe, bewölkt“ usw. s. vielmehr *umbra*; *opācus* ist ebenfalls anders zu beurteilen. Über die von Berneker Fr. Spr. 280 herangezogene Sippe von lit. *ankstī* „früh, morgens“ siehe unter *nox*. Alb. *akut* „Eis“ (G. Meyer BB. VIII, 185, Alb. Wb. 7) liegt in der Bedeutung ab. Unverwandt ist auch trotz Grienberger Untersuch. z. got. Wortkunde 1900, S. 11 got. *ahaks* „Taube“ (s. *accipiter*).

Bloß volksetymologisch an *aquilus* angelehnt ist der lat. Name der Hirpinerstadt *Aquilōnia* gegenüber richtigem o. *Akudunniad*, u. *Akeřunia*-, *Acersonia*-, modern *Cedogna*. *Lacedogna* (Buck Voc. 22, v. Planta I, 294, Petr BB. XXV, 148 f.).

**aquipedius**: s. *acupedius*.

**ar**: s. *ad*.

**āra** „Altar“; *āra sepulcri* „Scheiterhaufen“; *ārae* „Felsbänke, Klippen“: Grundbedeutung „Brand(-altar)“? Dann = o. *aasas* n. pl. „arae“, u. *asa* „ara“ (Curtius 377, Vaniček 34; sehr schwierig ist dabei u. s statt r, s. v. Planta I, 527 mit Lit.), zu Wz. *\*ās-* „brennen, glühen“ in *āreo*, *āridus* (Bücheler L. J. Vb, Osthoff PBrB. XIII, 397). Die Bedeutung „Felsbänke, Riffe“ kann auf einem Tropus beruhen.

Unter Zugrundelegung einer Bedeutung „Aufwurf“ dagegen verbindet Fick GGA. 1894, 237 lat. *āra* mit gr. *ἤρων*, dor. *αῖρων* „Strand, Ufer“ (freilich auch anders deutbar, s. Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. v.); vgl. auch bes. mir. *ā* „Höhe“ (Stokes BB. XIX, 38). Sehr beachtenswert wegen *ārae* „Felsbänke“ und weil dadurch für das wohl sicher zu *āreo* gehörige o. u. *\*āsā* eine Grundform *\*āssā* (vgl. bes. lat. *assus*, marr. *asum*, u. *aso*, volsk. *asif* unter *areo*) unbedenklich wird. Im Lat. wäre dann *\*āssā* „Brandaltar“ von *\*āsā* „(Altar-)Aufbau“ aufgesogen.

**arānea**, **arāneus** „Spinne“: vielleicht urverwandt mit gr. *ἀράκνη* ds. (vgl. Curtius 341, Vaniček 23, Weise 75; Gdf. *\*araksnā* Walde KZ. XXXIV, 478); Entlehnung wird allerdings durch den Anlaut *ara-* der Erwägung nahegerückt, doch erwartete man dabei *aragnea*.

Möglicherweise nach Walter KZ. XII, 377, Curtius KZ. XIII, 398 (bezweifelt von Lidén IF. XVIII, 507 f.) als „Spinnerin“ weiter zu gr. ἄρκυς „Netz“, ἀρκάνη τὸ ῥάμμα ᾧ τὸν στήμονα ἐγκαταπλέκουσιν αἱ διαζόμενα Hes., wozu nach Bezzenberger BB. XXI, 295 lett. *e'rkuls* „Spindel; Ärmchen am Spinnrade, darum der Flachs gewickelt wird; Wickel von Heede zum Spinnen“. Lidén a. a. O. will dazu auch weiter kluss. usw. *rokýta* „Weide“ und gr. ἄρκευθος „Wacholder“ als Bäume, deren Zweige zum Flechten verwendet werden, stellen, doch s. auch *arcus*. — Durch die Bed. empfiehlt sich Anschluß von ags. *rynge* „Spinne, Spinnweb“ (Fick II<sup>3</sup> 23), obwohl lautlich nicht klar (aus grm. \**ruznia*? dies aus idg. \**rakniā*?).

Dagegen ahd. usw. *roc*, gen. *rockes* „Rock“ und aisl. *rokker*, ahd. *rocko*, nhd. *Rocken* (Walter a. a. O.) sind wegen mir. *rucht* „tunica“ (Fick II<sup>4</sup> 235) und mir. *rogait* „Spinnrocken“ (Stokes ZfceltPh. III, 470) vielmehr auf ein idg. \**rug-* zu beziehen (Lidén a. a. O., wo auch Lit. über ἄρκυς; Marstrand IF. XXII, 332 ff. gegen XX, 346 f., der richtig \**rug-* als *urg-* zu *vergo* stellt). Unannehmbar Thurneysen GGA. 1907, 802: ἀράχνη zu *rāna*.

**arātor** „Pflüger“: vgl. gr. ἀροτήρ; s. *aro*.

**arātrum** „Pflug“: vgl. gr. ἀροτρον, dor. ἄρατρον, mir. *arathar*, cymr. *aradr*, aisl. *arðr*, arm. *araur*, lit. *ārklas* „Pflug“; s. *aro*.

**arbiter**, *-tri* „Augenzeuge, Schiedsrichter“: u. *arputrati* „arbitratu“. Das u. Wort kann \**ad-batro*-, *-batro*-, aber wohl auch *-bētro*-, *bītro*- (woraus vielleicht zunächst \**arbatra*- mit Vokalassimilation an das vorhergehende und folgende *a*?) fortsetzen, gibt also keine Entscheidung über den Vokal der zweiten Silbe. Im ersten Glied *ad* (*ar*). Das zweite Glied vermutlich zu *baetere* „gehn“ (Vaniček 73, Curtius 473, Thurneysen Thes. „fortasse“) mit Ablaut *i* (: *ai* oder statt *i* zu *ai*, *ēi*? s. *baeto*), und der Bed. „wer als Zeuge und Unbeteiligter zu zwei Streitenden hinzutritt“.

Dieselbe Bed. ergäbe Verknüpfung mit gr. ἀμφιβητέω „streite“ („in der Ansicht nach zwei Seiten auseinandergehen“); da aber letzteres wohl mit βαίωv zusammengehört (s. auch unter *baeto*), so müßte in diesem Falle *arbiter* Lehnwort aus dem Osk.-Umbr. sein. Ebenso bei Bezzenbergers BB. XII, 239, XVI, 245 Anknüpfung an aisl. *at-kveda* „bestimmen“, got. *qiþan*, ahd. usw. *quēdan* „sagen“, zu welchen nach Lidén Arm. Stud. 68 ff. arm. *kočem* „rufen, nennen, herbeirufen, einladen“ (s. dort und S. 133, sowie unter *basium*, auch über die versuchte Anreihung von air. *bēl* „Lippe“).

Mit nicht durchschlagenden Erwägungen faßt Zimmermann IF. XVIII, 376 f. alt-umbr. *p* in *arputrati* als nicht bloß graphische, sondern gesprochene Tenuis, und sucht nicht überzeugend Verbindung mit *pater* als dem allein zu Rechtsgeschäften befähigten, mit lat. Anlehnung an \**bitere*, *baetere*. — Verfehlt auch Fay Rev. de lingu. XXXI, 373 ff. [IA. XI, 169]: *arbiter* zu ai. *ardhá-h* „halb“, *ardhá-h* „Seite, Teil, Hälfte“.

**arbor**, *arbōs*, *-ōris* „Baum“: kurd. *ār-* aus \**ard-* „Baum“ in *ārzang*, eigentlich „Baumrost“, „die durch Wind und Wetter verursachte dunkle Farbe auf den Bäumen“ (Bartholomae IF. IX, 270 f.); idg. \**ardhos-* „Baum“ wohl als „(hohes) Gewächs“ zu Wz. \**ar(e)dh-*

„wachsen“, s. unter *arduus* (Fick I<sup>3</sup>, 24, II<sup>3</sup>, 24, I<sup>4</sup>, 117). Ableitung *arbustus*, -um „mit Bäumen bepflanzt, Baumpflanzung“.

*arbutus* „Erdbeerbaum, Hagapfelbaum“: unerklärt. Verbindung mit nhd. *Arbe*, *Arfe* „Pinus Cembra“ (das trotz Schrader BB. XV, 289 nicht zu *arcus*) als „Baum mit eßbaren großen Früchten“ ist schon wegen der Form mit *f* zu beanstanden.

Der Bedeutung wegen auch kaum nach Schrader Reallex. 198 zu ahd. *erda* „Bienenkraut, Melisse“; ahd. *ert-beri* „Erdbeere“ ist trotz Fröhde BB. XVII, 310 und Schrader a. a. O. bei *Erde* zu belassen, s. Böhlingk IF. VII, 272.

Nicht nach Vaniček 27 zu *arbor* (Bed.! Mangel des -es-Suffixes!).

*arca* „Kasten, Kiste, Lade, Geldschrank, Kasse; Sarg“ (eigentlich „Verschluß“, vgl. *arcānus* „unter Verschluß, geheim“): s. *arceo*.

Aus dem Lat. stammt got. usw. *arka* „Kasten, Geldkasten, Arche“, ahd. *arahha*, *archa* „Arche“ und aus dem Germ. wieder ab. *raka* „Grabhöhle“, apr. *arkan* a. sg. „Arche“.

*arceo*, -ere „verschließen, einhegen; durch Verschließen fernhalten, abwehren, verhindern“: = gr. ἀρκέω „wehre, halte vor, schütze“; ἄρκος „Schutz“, air. *du-imm-airche* „artabatur“, *doimmurc* „ango“, *tess-urc* „servo“ (Curtius 132, Vaniček 25), arm. *argel* „Hindernis“, *argelum* „schließe ein, wehre, halte ab“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21). — Über den von W. Foy KZ. XXXV, 62 als „Burgberg“ gedeuteten ap. Bergnamen *arkadri* s. Justi IA. XVII, 106, wonach vielmehr (*H*)*ara-kadriš* „Bergschlucht“. — Auch nir. *acran* „Schuh, Kleidung“ scheint trotz cymr. *archen* „Kleidung, Schuh“, bret. *archenna* „Schuhe anziehen“ nicht nach Stokes KZ. XLI, 381 aus \**ark-* umgestellt, sondern enthält eher die ursprünglichere Lautfolge und stellt sich als \*(p)*ak-ro-* zu dem unter *baxea* genannten Stamm für Schuhwerk.

Andere Ablautstufen der Wz. \**areg* „abschließen“ zeigen lat.

*orca* „Tonne“ (?), *Orcus* „Unterweltsgott“ (s. d.; vgl. bes. Osthoff IF. VIII, 54 ff. mit Lit.), und lit. *rakinti* „schließen“, *rāktas* „Schlüssel“ (Curt., Van.), ahd. *rigil* „Riegel“ (z. B. Hirt Abl. 124).

Hierher noch lat. *arca* „Kiste“, *arcānus* „abgeschlossen, geheim“, *arx* „feste Höhe, Burg“, *arcera* „bedeckter Wagen“, z. T. wohl auch *artus* „eingeengt, straff, eng“.

Eine Parallelwurzel \**areg-* in ai. *argala-h*, *argalā* „Riegel“, ags. *reced*, as. *racud* „Haus“ (Osthoff IF. VIII, 62), got. *rōhsns* „Vorhof, Vorhalle“ (Uhlenbeck PBrB. XXVII, 129, XXX, 281 nach Grimm und Diefenbach Vgl. Wb. 2, 178); \**aleg-* in ai. *rāksati* „beschützt usw.“ (wenn nicht mit idg. *r*), gr. ἀλέξω „wehre ab“, ἀλκή „Wehr, Kraft“, ags. *ealgian* „schützen“, got. *alhs*, ags. *ealh*, as. *alah* „Tempel“, altlit. *elkas*, *alkas* „heiliger Hain“ (Curt., Van., Fick II<sup>3</sup>, 308).

*arcera* „bedeckter Wagen“: zu *arca* (und *arceo*; Vaniček 25); die Endung -era wohl nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. XI, 122 die Femininform des in *pulvis*, *cinis* vorliegenden Suffixes, sondern Erweiterung von *arca* nach *cumer-a*, -us.

*arcesso*, -ere „herbeirufen, herbeiholen“ (durch Ersetzung von *arc-* durch *acc-* nach *accedo*, *accio*, und Nachholung des im Sprach-

geföhle festhaftenden *r* in der nächsten Silbe auch **accerso**; ein objektiver Beweis für die Posteriorität letzterer Form gegenüber **arcesso** ist allerdings nicht zu erbringen, s. Skutsch Glotta I, 403): am ehesten *ar* (= *ad* vor Labial) + *facesso* „mit Eifer tun, schaffen“, mit einem terminus a quo, z. B. *hinc*, „sich fortmachen“; \**arfacesso* also „herbeischaffen“ (Brugmann IF. XIII, 88 ff.).

Nicht wahrscheinlicher nach Thurneysens IF. XIV, 132, AfL. XIII, 36 f. (gegen KZ. XXXII, 571) Eventualvorschlag aus \**arvocesso* zu *vōx*, *vocāre* (mit Synkope des aus *yo-* entstandenen *o*), da wohl nur \**ar(vo)casso* bildbar gewesen wäre, das allerdings analogischer Umbildung zu **arcesso** fähig war. — Nicht nach Nazari Riv. di fil. XXIX, 269 ff. als \**arkarssō* (*ar-* vor *k-*!) zu ai. v. *karš-* „ziehen, pflügen“. Auch Fays Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 5 ff. Ausweg (*accersso* + daraus entwickeltem *acesso* habe zu **arcesso** geführt) überzeugt nicht. Morphologisch von **arcesso** zu trennen ist nach Thurneysen **incesso**, s. d.

**arcifinius** (*ager*) „der innerhalb des Grenzfriedens gelegene Acker“: nach Stolz IF. XVII, 85 ff. aus der Verbindung *arcae* („Grenzzeichen“, wie bei den Gromatikern) *finium* entstanden. Unwahrscheinlich denkt Kubitschek Pauly-Wissowa I, 789 an *arces finium*.

**arcubii** „qui excubebant in arce“ Paul. Fest. 19 ThdP.: dissimiliert aus \**arci-cubii*.

**arcus**, *-ūs* (Stammausl. *qu*, vgl. gen. altlat. *arqui*, sowie **arques**, **arquitenens**) „Bogen“: got. *arkazna* „Pfeil“, ags. *earh*, engl. *arrow*, aisl. *or* „Pfeil“ (Fick II<sup>3</sup>, 24, weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 63), u. *arçlataf* „arculatas“ (\**arkelo-*, eher mit Verlust der Labialisierung wie *arcus*, als von einem *u*-losen Stamme, s. v. Planta I, 341). Stamm \**arqu(o)-* oder \**arg<sup>o</sup>-*; für erstern Ansatz spricht russ. *rakita*, čech. *rokyta*, serb. *rokita* usw. „Haarweide“ (\**argū-ta*; Miklosich Et. Wb. 226, Torbiörnsson BB. XX, 140; ganz fraglich ist Uhlenbecks Ai. Wb. Anreihung von ai. *arká-h* „calotropis gigantea“) und das nach Lidén IF. XVIII, 507 gewiß zu letzteren gehörige gr. ἄρκυδος „Wacholder“, die doch eher zunächst als Bäume mit biegsamen, zur Bogenbereitung geeignetem Holze hierher zu stellen sind, als zu Wz. \**ark-* „Geflecht“ (s. unter *arānea*); doch kann letztere als „biegen — flechten — weben“ sehr wohl entfernter verwandt sein, vgl. auch den *u*-Stamm von ἄρκυς, lett. *erkuls*.

Ganz unsicher ist Ficks II<sup>4</sup>, 18 Heranziehung von cymr. *arfed* „Schoß“, wozu jedenfalls zunächst arm. *argand* „uterus, venter (feminae)“ nach Lidén Arm. Stud. 21 (ursprgl. „Biegung, Wölbung“?). Unrichtig ist Schraders BB. XV, 289 Vergleich von nhd. *Arfe*, *Arbe* „pinus Cembra“.

**ardalio** „ein geschäftig tuender Müßiggänger, Schlemmer“: nach Sonny AfL. X, 381 aus gr. ἄρδαλος, ἄρδα „Dreckfink“; durch Vermittlung der Bühne zu einer komischen Figur geworden.

**ardea** „Reiher“: gr. ἐρωδιός, ῥωδιός „Reiher“ (Curtius 345, Vaniček 27), aisl. *arta* „ein Vogel“, schwed. *arta* „Kriekente“ (Bezenberger-Fick BB. VI, 235, Fick I<sup>4</sup>, 355), serb. *róda* „Storch“ (Solmsen Versl. 75).

**ardeo**, *-ēre* „brennen“: von *āridus*, synkop. *ardus*, s. *areo*; *d* = *dh* wegen des dialekt. *arfet* „siccum est“ (C. Gl. L. IV, 406, 15; Stolz Wr. Stud. XXII, 313).

**arduus** „hoch, steil“: gall. *arduo*- in *Arduenna silva*, air. *ard* „hoch, groß“ (Ebel KSB. II, 156, Stern ZfceltPh. IV, 577), aisl. *qrðugr* „steil“, av. *arðua-* „hoch“ (aber nicht ap. *arda-stāna-*, Bugge KZ. XIX, 402, s. dagegen Bartholomae Airan. Wb. 193).

Zur Erklärung des lat. *d* ist Kretschmers (Berl. Phil. Wochenschr. 1898, 212) Annahme von Entlehnung aus dem Gall. nicht annehmbar; vielmehr Wechsel von idg. *d* (auch im Kelt. und Av.?) und *dh*, vgl. *rādīx*: ai. *vardhatē* (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 323, und Niedermann IF. XV, 119); *dh* in *arbor* und vielleicht in *Arfilius* u. dgl. nach Zimmermann BB. XXIII, 269.

Wurzel *\*ared(h)-* (Hirt Ablaut 138) „wachsen“ vielleicht auch in ab. *rastā* (s. u.) und (nach Wiedemann BB. XXVII, 221, Pedersen KZ. XXXIX, 360) arm. *ordi* „Sohn“, *wju* „Stiefsohn“ und (nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1906, 174) in gr. *πρόρθος* „Schößling, Trieb, junger Zweig“, wenn aus *\*πi-ορθος* (?); aber nicht in ai. *rdhnōti* „gedeiht“, *árdhuka-h* „gedeihend“, die zu *ἄρθομαι* „gedeihe“, s. lat. *alo* und Uhlenbeck Ai. Wb.

Daneben eine mit *u* anlautende Wurzel in ai. *ūrdhvā-h* „hoch“, gr. *ὄρθος*, dor. *βορθό-*; ai. *vārdhate* „erheben, wachsen machen“ (s. Schmidt KZ. XXXII, 383; unrichtig Lidén BB. XXI, 113 a 1), vielleicht auch in ab. *rastā* „wachse“ (wenn nach Mikkola [IA. XXI, 107] aus *\*urodh-*, dagegen von Ehrlich KZ. XXXIX, 566 auf *\*ors-ti*: *ορος* zurückgeführt, von Lidén Ein b.-sl. Auslautges. 21 ff., bes. 23 a 1 als *\*ard-t-ō* zunächst mit *arduus* vereinigt), ab. *rodz* „Geburt, Geschlecht“ (dial. „Frucht“), das Lidén a. a. O. mit got. *ga-urisgands* „Frucht bringend“, aisl. *roskinn* „ausgewachsen, zum reifen Alter gelangt“ (*\*ured-sq-*) verbindet.

**ārea** „freier Platz, Fläche; Dreschtenne“: unsicherer Herkunft. Möglicherweise zu lit. *oras* „das Freie, freier Himmel, Luft, Wetter“, lett. *ārs* „das Freie, das draußen“ (aber kaum ai. *ārād* „aus der Ferne“, *āre* „in die Ferne“ usw., s. *ollus*) nach Fick BB. II, 195, Wb. I<sup>4</sup>, 5, 358 (Vaniček 24); vgl. noch Prellwitz BB. XXIII, 76, XXIV, 102, wonach *ārea* auf Grund eines Lok. *\*arēi* „im Freien“ erwachsen sei.

Andererseits vergleicht man ahd. *arin*, *erin* „Fußboden“, mhd. *ern* „Hausflur, pavementum“ (Corssen I<sup>2</sup>, 403), das aber nicht als „freier Raum, ebener Platz — Hofplatz — Tenne“ mit dem vorigen unverwandt, sondern aus lat. *arēna* entlehnt ist (Kluge Pauls Grdr. I<sup>2</sup>, 334); ein verschiedenes Wort ist aschw. *arin*, *arin* „Herd“, aisl. *arenn* „Erhöhung, Herd“, finn.-urn. *arina* „Herd“, ahd. *arin*, *erin* in der Bed. „Altar“; daß letztere ursprgl. die fester gestampfte Feuerstelle, aber auch überhaupt gestampften Boden bezeichnet hätten (ähnlich z. T. Meringer IF. XVII, 122) und mit lat. *ārea* zu verbinden wären (lat. *ā* statt *ā* müßte von *areo*, *āra* bezogen sein), würde für die germ. Worte eine wenigstens nicht mehr beweisbare Bed.-Entw. voraussetzen.

Nicht nach Fröhde BB. XVI, 208 (zweifelnd) zu ahd. *astrih*, *estirich* „festgestampfter, oder mit Steinen belegter Boden“, lit.

aslā „Fußboden, Hausflur“ oder nach Meringer IF. XVI, 183 zu *aro*.

**arēna:** s. *harena*.

**āreo**, *-ēre* „trocken, dürr sein“: Wz. \**ās-* „brennen, glühen, verbrannt, verdorrt“ in ai. *āsa-h* „Asche, Staub“, *āsita-h* „schwarz, von dunkler Farbe“ (wohl ursprgl. „aschenfarbig“; über das von Prellwitz angereicherte gr. *ἦα* s. *via*). — Gutturalerweiterungen von \**as-* sind vielleicht got. *azgō* (*gh*), ahd. *asca*, ags. *asce*, an. *aska* „Asche“ (Vaniček 34, Osthoff PBrB. XIII, 396, Walde KZ. XXXIV, 521; Gdf. kaum \**azd(a)gōn-* nach Osthoff a. a. O.); syrak. *ἄσβολος* „Ruß“ (Kretschmer KZ. XXXI, 452; anders Prellwitz Gr. Wb., Zupitza Gutt. 96); eine *d*-Erweiterung gr. *ἄζω* „dörre, trocken“, *ἄζωμα* „verdorrt“, *ἄζη* „Dürre, Trockenheit“, *ἄζαλεός* „dürr, dörrend, entflammend“, čech. apoln. *ozd* „Malzdörre“, čech. slov. *ozditi* „Malz dörren“ (Fick II<sup>3</sup>, 28, Osthoff a. a. O., Jacobsohn Phil. LXVII, 518; arm. *ostin* „dürr, trocken“, Scheffelwitz BB. XXIX, 32, widerspricht im Vokalismus). Lautlich nicht genügend gerechtfertigt ist Bugges KZ. XXXII, 1 Heranziehung von arm. *azazem* „arefacio“.

Ein Versuch von Wurzelanalyse bei Prellwitz BB. XXIII, 71, s. dazu Wiedemann BB. XXVIII, 52. Hierher lat. *aridus* „trocken“, synk. *ardus*, woher *ardeo* „brenne“ (s. d.); *assus* „trocken, gebraten, geschmort“ (woher *assāre* „schmoren“) aus urit. \**assos*, das wohl auch in marr. *asum* „assatum, arsum“, u. *aso* ds., volsk. *asif* „assans“ (kaum = lat. *ārens*, s. v. *Planta* II, 651 f. u. sonst); dies \**assos* kaum statt \**āstos*, oder nach Osthoff a. a. O. von einem *s*-St. \**ās-s-*, sondern wohl nach Thurneysen Thes. als \**azd-to-s* auf die Wzf. von gr. *ἄζειν*, sl. *ozditi* zu beziehen, was auch durch die Bed. empfohlen wird; nicht richtig setzt Fröhde BB. I, 206 *assus* = \**ad-tos* wegen gr. *ἄζω* und *ἄδιας* „Herd“ bei Hes., das — wenn richtig — mit dial. *ḏ* aus *z* wie *ἄδδαιον* = *ἔηρον* *Ἀδάκωνες* Hes., nicht aus \**āzdis*.

Nicht überzeugend sieht Schulze KZ. XXIX, 269 Wz. \**ās* auch in *πεινῆν* und *διψῆν* (angeblich \**πειν-*, *διψ-ās-ῖω* „brenne vor Hunger, Durst“), und Prellwitz BB. XXIII, 72 in lat. *avārus*, *amārus*.

**arepennis**, *-is* „Ackermaß, ein halber Morgen Ackers“: gall. Wort nach Columella V, 1, 6; vgl. mir. *airchenn*, *airceand* „ein Landmaß“ (Fick II<sup>4</sup>, 17, Thurneysen Thes.). Die Form *arpendia* C. Gl. L. II, 23, 24 kehrt wieder in frz. *arpent*, aspan. *arapende* (s. Niedermann IA. XVIII, 74).

**arferia:** s. *inferius*.

**argentum** „Silber“: = o. *aragetud* „argento“, gall. *Argentoratum* (usw.) „Straßburg“, air. *argat*, cymr. *ariant*, corn. mbret. *argant*, nbret. *erc'hant* (Curtius 172, Vaniček 26 f., Fick II<sup>4</sup>, 18, Stokes BB. XXIII, 42), arm. *arcat* „Silber“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21); av. *arazata-* „Silber“, ai. *rajatā-m* ds.; mit anderm Suffix gr. *ἀργυρος* ds. (Curt., Van., zum Sachlichen s. Schrader Reall. 764 ff.).

Ableitungen einer Wurzel \**areg-* (\**ereg-*?) „weiß sein, hell glänzen“, die auch vorliegt in: lat. *arguo* „mache klar, deutlich: helle einen Sachverhalt auf, überführe“, *argutus* „hell im Denken, scharfsinnig, helltönend“ (als gr. Lehnwort auch *argil(ia)*,

s. d.), gr. ἀργής „licht, weißglänzend“, ἀργός „hell“, ἄργυρος „licht, weiß“ (wohl „weißen Glanz habend“, Wz. \*bhē- „scheinen“), ai. *árjuna-h* „licht, weiß“, vielleicht auch teilweise in ai. *rājati* „glänzt“ (s. aber auch unter *rex*) (Curt., Van.); nach Osthoff MÜ. V, S. V auch in got. *un-airkns* „unrein“, *airkniþa* „Reinheit, Echtheit“, ahd. *ērchan* „recht, echt“, an. *jarknasteinn*, ags. *eorknanstān* „Edelstein“ (aber über arm. *erkin*, mir. *erc* „Himmel“ s. unter *arguatus*). — Lautlich und in der Bed. ganz problematisch ist Uhlenbecks KZ. XL, 552, 560 f. Heranziehung von lit. *áržūlas*, *aužūlas*, apr. *ausonis* „Eiche“.

Nicht ganz klar sind die Ablautsverhältnisse: bei den Silbernamen käme man unter Ansatz von \**ereǵ-* mit der Annahme aus, kelt. ital. *ar-* beruhe auf Entlehnung aus einer Sprache mit *ar-* = *r-* (Brugmann Grd. I<sup>2</sup>, 479), doch versagt dies bei *arguo*; zum Ansatz *r̄* liegt keine Berechtigung vor; bei Hirts (Abl. 124) \**areǵ* bereiten die germ. Worte Schwierigkeit, doch kehrt ein ähnliches Verhältnis bei *armentum* wieder.

**arger**: s. *agger*.

**argilla**, *argila* „weißer Ton, Töpfererde, Mergel“ (über *i* s. Eitlmayer Zfom. Ph. XXX, 524 a 5, 527; fem. nach *terra*): aus gr. ἄργιλος, ἀργίλος ds., das zur Sippe von *argentum* usw. (nicht nach Bezzenberger bei Fick II<sup>4</sup>, 202 als \**mrg-* zu gall. lat. *marga* „Mergel“). Davon möglicherweise der römische Stadtteil *Argiletum* benannt (Varro, Keller Volksetym. 315).

**arguo**, -ere, s. *argentum*; vgl. zum *u* gr. ἄργυρος, -φος, ai. *árju-na-h*.

**argütus**: s. *argentum*.

Ohne ausreichenden Grund sieht Bréal Mém. soc. lingu. V, 340 in *argütus* in den meisten Fällen ein wie *cornutus* gebildetes Adj. von einem Stamme \**argu-* „spitz“, für den etymologische Anknüpfung fehlen würde.

**ariēna** „die Frucht des indischen Baumes pala, die Banane“; ar. Lehnwort, vgl. die pers. Landschaft *Ariāna*, *Ariēna* (Thes.).

**ariēs**, -ētis „Widder, Schafbock“: u. *erietu* „arietem“ (s. v. *Planta* I, 283), gr. ἔριφος „Böckchen“, lit. *ėras*, *ėrijtis* „Lamm“, lett. *jērs* ds., apr. *eristian* „Lamm“, serb. russ. *jarina* „weiße Lämmerwolle“ (ob auch *jarvo* „Bock“? Eher als jähriges Tier zu *jarv*, s. Miklosich Et. Wb. 100, Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 15), air. *heirp*, m.-nir. *earb*, *fearb* „capra“ (Vaniček 24, Fick I<sup>3</sup>, 494, II<sup>4</sup>, 40, wozu Loth Rev. celt. XVII, 440), arm. *oroj* (\**eroj*) „Lamm“ (Lidén Arm. Stud. 23 f.).

**arillator** „cōcio, μεταβολεύς, Makler“: nach Skutsch Thes. wohl von *arra*, \**arilla*, s. d.

**arinca** „eine Getreideart, olyra“: wohl als kelt. Wort (s. Fick II<sup>4</sup>, 16 f. unter \**ar* und *arinka*; kaum nach Niedermann *ē* und *ī* 30 als echt lat.) = gr. ἄρακος „Hülsenfrucht, die unter den Linsen als Unkraut wächst“, ἄρακοι ὄσπριον τι. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ λάθυρον Hes.

**arista** „die Hachel, Granne an der Ähre, und diese selbst“: unsicherer Herkunft. Am ehesten noch nach Persson de orig. gerundii 59 [Boisacq und Prellwitz<sup>2</sup> s. v. ἄρον] zu (*h*)*arundo* „Schilf“ und gr. ἄρον; aber wie gebildet?

Ficks KZ. XX, 176 (zweifelnd de Saussure Mém. 108, Thurneysen Thes.) Verbindung von *arista* als „Schuß“ mit gr. *οἰστός* „Pfeil“ und ai. *ásyati* „wirft, schleudert“ (s. aber auch Thumb KZ. XXXVI, 180) ist unbefriedigend. — Bezenberger BB. XXIII, 298 würde lit. *àsys* „Schachtelhalm, Binsen“, lett. *aschi* ds., lit. *esiui, esiukles* „Kannenkraut“ vergleichen, wenn diese nicht nach Thomsen Beröringer 253 finnischen Ursprungs wären.

**aristis, -idis** „hohles“: wohl als „Pflanze mit Ähren“ von *arista* gebildet nach den vielen griech. Pflanzennamen auf *-is, -idis*. Kaum durchaus griechisch (Saalfeld).

**arma, -orum** „Gerätschaften, Rüstzeug, Waffen“: Wz. *\*ar-* „fügen“ in gr. *ἀραπίσκω* „füge zusammen“, *ἄρμενος* „gefügt“, *ἀρμός* „Gefüge, Gelenk, Schulter“, *ἄρμα* „Wagen“ (diese beiden trotz Wood Mod. langu. notes XXI, 41 nicht zu *sero*; über den Spir. asper s. Sommer Gr. Lautst. 133), *ἄρθρον* „Glieder, Gelenk“, *ἐπαρτής* „gerüstet“, *ἄρτι* „eben, gerade“, *ἀρέσκω* „passe, gefalle“, *ἀρετή* (oder als *\*ar-etā* „vir-tus“ zu *ἀήρ?*) „Tüchtigkeit“, wohl auch gr. *ἄρα, ἄρ, ῥά*, lit. *iř* „und, auch“ (s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1883, 37 f.); ai. *ar-páyati* „steckt hinein, befestigt“, *ará-h* „Radspeiche“, *áram* adv. „passend, genug“, av. *arānte* „sie setzen sich fest, bleiben stecken“ (Curtius 339 f., Vaniček 22), arm. *arnem* „mache“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 420), *ardium* „struttura“ (Pedersen KZ. XL, 210), und viele andere Worte, s. lat. *artus* „festgefügt, knapp, enge“, *artus, -ūs* „Glied“, *armus* „Arm“, *amentum* „Großvieh“ (?), *ars* „Kunst“ (auch *ordior, ordo?* s. d.).

Weitere Beziehungen unter *reor, ritus, rētae*.

Air. *arm* „Waffe“, cymr. *arf* „telum“ (Stokes BB. XXI, 122) haben wegen der spez. Bedeutung „Waffe“ als lat. Lehnworte zu gelten (Vendryes De hib. voc. 114).

Lat. *arma* ist trotz Bréal Mém. soc. lingu. IV, 82 nicht Rückbildung aus dem angeblich von *armus* abgeleiteten *armāre* „sich die Schultern mit einem Panzer umgeben“.

**amentum** „Großvieh“: die neue Herleitung aus *\*arāmentom* (; *arāre*) „Rind zum Pflugziehen“ (Skutsch Glotta I, 348) setzt Jambenkürzung und folgende Synkope voraus; die Berechtigung ersterer Voraussetzung (bestritten von Brugmann IF. XXIV, 163 a 2) ist aber für vorhistorische Zeit nicht erwiesen.

Nicht vorzuziehen ist sie aber auch wegen des in Bed. und Form trefflich stimmenden aisl. *jormuni* „Rind, Pferd“ (dazu die Namen got. *Airmanareiks*, ags. *Eormenric*, aisl. *Jormunrekr*, mhd. *Ermenrich*). Grundbed. „Gespann, Spannvieh“, zur Sippe von *arma*, vgl. formell noch gr. *ἄρμα* „Wagen“, *ἀρμός* „Gefüge“ (Vaniček 22; unter Berufung auf ai. *ar-páyati* will Wood Mod. langu. notes XXI, 39 auch aisl. *arfr* „Ochs“, ags. *ierfe, orf* „Vieh, Hornvieh“ anreihen); der lat. und germ. Vokalismus verhalten sich wie in lat. *argentum*: got. *airkns*. Hierher auch ab. *jaromz* „Joch“ (Miklosich Vgl. Wb., Pedersen KZ. XXXVIII, 311—316).

**armilla** „Armband“: zu *armus* (Thurneysen Thes.).

**armillum** „Weinkrug“: unerklärt. Die Ableitung bei Paul. Fest. 2 ThdP. „*quod armo, id est humero, deportetur*“ ist offenbar Volksetymologie. Auch kaum Deminutiv von *arma* als „kleines

Gerät“. Holthausens, IF. XX, 328, Deutung aus \**arcmen-lom*, Diminutiv eines \**arcmen* „Behälter“ ist erwägenswerter, entfernt sich aber doch erheblich von dem in *arca* zutage tretenden Begriff „Kiste“; für eine Gdbed. „Deckelkrug“ fehlen tatsächliche Anhaltspunkte.

**armus** „der oberste Teil des Oberarms, Schulterblatt“, bei Tieren „der Vorderbug“: = ai. *irmá-h* „Arm, Vorderbug“, av. *arāma-* „Arm“, got. *arms*, ahd. usw. *arm* „Arm“; apr. *irno* „Arm“, ab. *ramo*, *ramę* (serb. *rāme*) „Schulter“ (Vaniček 22, Curtius 339 ff.), arm. *armukn* „Ellenbogen“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21).

Grundbed. wohl „Gelenk“, weshalb wie gr. ἄρθρον „Gelenk“ usw. zu Wz. \**ar-* „fügen“ (Curt., Van.), s. *arma*. — Trotz Hirt Abl. 76 ist lat. *rāmus* „Ast, Zweig“ viel eher zu *rādix* zu ziehen, als unter einer Basis \**arā-* „armförmige Astabgabelung“ hierher zu stellen, unter welcher Meringer IF. XVII, 121 auch die Sippe von *arāre* anschließen will, indem der Stamm mit einem Aste das Knieholz abgab, das man zum Pfluge brauchte.

**arnanti** „frementi, murmuranti“ (s. C. Gl. L. VI, 96): unerklärt.

**aro**, *-āre* „pflügen, ackern“: gr. ἄρῳ ds., ἄροτρον „Pflug“, ἄροτήρ „Pflüger“; got. *arjan*, ahd. *erran*, mhd. *ern* „pflügen, ackern“, aisl. *arðr* „Pflug“, ahd. *art* „das Pflügen“; lit. *ariù*, *arti* „pflügen“, *arklas* „Pflug“, *artójis* „Pflüger“, apr. *artoys* „Ackersmann“, lit. *arklīs* „Pferd“, lett. *ar'u* „pflüge“, *ara*, *are* „Ackerland“; ab. *orjā*, *orati* „pflügen“, *ralo* (serb. *rālo*) „Pflug“, *rataj* „Pflüger“; mir. *airim* „pflüge“, *arathar* „Pflug“, cymr. *arðu* „pflügen“, *arðdwr* „Pflug“, *aradr*, corn. *aradar*, mbret. *arazr*, nbret. *arar* ds. (Curtius 341, Vaniček 23), arm. *araur* „Pflug“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21). Vgl. noch Schrader IF. XVII, 32 und Meringer ibid. 121 ff. (mit mich nicht überzeugender Anfügung auch von *armus*, *ars* u. dgl. s. d.).

Entferntere Verwandtschaft mit *rādere* „scharren, kratzen“ (vgl. *terram radere*), *rāllum*, *rāstrum* „Karst“ (Hirt Abl. 77) ist möglich. Über *arvum* s. d.

**arcuatus**, *arcuatus* (*morbus*), „gelbsüchtig (Gelbsucht“): zu *arcus*, etwa „regenbogenfarbig, alle Regenbogenfarben spielend, grün und gelb aussehend“ (so schon die Alten, vgl. Thes.). Damit identisch ist *arcuatus* „bogenförmig“.

Mit Unrecht vergleicht Fick II<sup>4</sup>, 40 (zweifelnd) ai. *arká-h* „Strahl, Blitzstrahl, Sonne“, mir. *erc* „Himmel“, arm. *erkin* „Himmel“ (über erstere siehe vielmehr Wiedemann BB. XXVIII, 18 f., über arm. *erkin* dens. und bes. Scheffelowitz ibid. 308).

**arrabo**, *-ōnis*, und daraus verkürzt *arra*, bei Plautus einmal auch *rabo* „Unterpand, Angeld, Kaufgeld, Kaufschilling“: durch Vermittlung des gr. ἄρραβών „Handgeld“ aus hebr. *‘erābōn* „Unterpand“ (A. Müller BB. I, 275, Keller Volksetym. 104, Saalfeld).

**arrugia** (ü wegen ital. *roggia*) „Stollen im Bergwerk“: lat. *corrugus* „Kanal, Stollen“ macht Kellers (Volksetym. 192) Annahme von Entlehnung aus hebr. *‘aruggāh* zweifelhaft (gr. ὀρυγή, ὀρυγή ist wegen ὀρύσσω „grabe“ kaum semit.); *corrugus* sei Neubildung infolge einer Trennung *ar-rugia*. Trotz der nicht recht klaren Bedeutung der Präp. (*ar-r.* vielleicht „Anschürfung“?) ist Verwandt-

schaft mit *rūga* (Curtius 349, Vaniček 242; Hoffmann BB. XXVI, 132 zweifelnd, ob nicht keltisch) nicht ausgeschlossen; freilich würde *runcāre* in der Bed., wenn auch nicht im Kons., besser stimmen.

**ars, -tis** „jede handwerksmäßige oder kunstfertige Geschicklichkeit, Kunst, Wissenschaft“: = mhd. *art* „Art und Weise“ (anders Wiedemann BB. XXVII, 221); ai. *rtá-m* „Ordnung, Brauch usw.“, *rtá-h* „recht, gerade, wacker“, *rtú-h* „bestimmte Zeit, Ordnung, Regel“, *rtí-h* „Art, Weise“ (Kluge PBrB. IX, 193; doch auch anders deutbar, s. Uhlenbeck Ai. Wb.); arm. *ardar* „gerecht“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21, Arm. Gr. I, 423); gr. δάρ-αρ(τ), äol. δόμορις „Hausfrau = die des Hauses waltende“ (J. Schmidt Pl. 221 f.: doch s. auch *domus*).

Zu der in *arma* usw. vorliegenden Wz. \*ar- „fügen“, also „das (kunstvolle) Zusammenfügen, Fähigkeit dazu“; vgl. noch bes. gr. ἀρτίω „bereite“, ἀρτιος „angemessen, gerade“, ἄρτι „eben, gerade“ (s. über letzteres, sowie über lit. *artù* „nahe“ bes. Bezzenberger BB. XXVII, 157 f.), ἀρτώ „füge zusammen“, ἀρτός „σύν-τοις Hes., lat. *artus* „Gelenk“ (dazu arm. *ard* „forma“, u-St., s. Hübschmann Arm. Gr. I, 423, und *ard* „soeben, jetzt“, Bartholomae Stud. II, 23, Bugge KZ. XXXII, 3). Unannehmbar Meringer IF. XVII, 123, s. *aro*. Zusammensetzungen: *in-ers* „kunstlos, träge“, *sollers* „(ganz) kunstbegabt“, *allers* (s. d.); s. auch *disertíones*.

**artus, -ūs** „Gelenk, Glied“: zu Wz. \*ar- „fügen“, s. *arma* (Curt., Van.) und vgl. zur Bed. ἄρθρον „Gelenk, Glied“; formell = gr. ἀρτός und arm. *ard* „forma“.

**artus** „was sich mit etwas eng berührt; wessen Teile eng mit einander zusammenhängen; eng in Raum und Zeit, straff“: wesentlich wohl als „eng zusammengefügt“ zu *ars, artus* „Gelenk“, *arma*, vgl. dann bes. *artāre* „fest zusammenfügen, zusammenpressen“ (älter allerdings *artīre* nach Thes.) = gr. ἀρτάω „knüpfe, hänge auf“, ἀρτάνη „Strick“ (Curt., Van.); doch scheint damit ein *artus* aus \**arctos* zu *arceo* (Bréal-Bailly) zusammengefloßen.

**arviga** oder *arvinga* „Widder, Schafbock als Opfertier“: unsicherer Form und daher nicht deutbar. Unter Zugrundelegung von *arviga* denkt Osthoff IF. VI, 49 f. an *victima* „geweihtes Opfertier“, u. *eveietu* (\**eks-ueig-ētōd*) „er soll weihen“ usw. und ar- = ad-.

Wenn *haru-iga* so mit den Alten zu *haru-(spex* und *ajo*)?

**arvīna** „Schmeer, Fett, bes. um die Eingeweide“: Thurneysen Thes. vergleicht ἀρβίννη κρέας. Σκελοί Hes., das aber aus dem Lat. zu stammen scheint. Wahrscheinlich nach Fick I<sup>4</sup>, 436 zu gr. ὄρβα „Darm“ (das aus \**arvā* entstanden sein wird; aber u. *arvia* sind nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. IX, 33 ff. „les entrailles“, sondern „Feldfrüchte“). — Vgl. zur Bed. ahd. *mitta*-, *mittila-garni* „das in der Mitte der Gedärme liegende Fett, arvīna“: lat. *haru-(spex)*. Daß *arvīna* vielmehr mit letzteren Worten zusammengehöre (Fick a. a. O.), wird dadurch ganz unwahrscheinlich, daß es im Gegensatz zu *haruspex* nie \**harvīna* heißt.

**arundo**: s. *harundo*.

**arvus, -a, -um** „zum Pflügen bestimmt, Acker-, Saat-“, bes. *arvum* „Saatgefelde, Flur“: u. *arvam-en* usw. „in arvum“ (= dem

fem. lat. *arvas* a. pl.), *arvia* (s. unter *arvina*), vgl. v. Planta I, 196 usw.; gr. ἄρουρα „Ackerland“ (s. bes. Kretschmer KZ. XXXI, 449), cymr. *erw* f. „acra, jugerum“, pl. *erwi erwydd*, corn. *erw* „ager“, a-mbret. *eru*, nbret. *ero* „lira“ (Curtius 341 f., Vaniček 23, Fick II<sup>4</sup>, 41); vielleicht arm. *haravunk* „Ackerland“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 58; oder aus \**arā-mōn*-dissimiliert? Meillet brieflich zweifelnd); zu *arāre* s. d.

Fernzubleiben hat ai. *urvārā* „Fruchtfeld, Saatland“, av. *urvara* „Pflanze“; ebenso arm. *erkir* „Erde, Land“, gr. ἔραζε „auf die Erde“, ἔρας γῆς Hes., ahd. *ero* „Erde“, aisl. *ǰorve* „Erde“, wozu mit *t*-Erweiterung got. *airþa*, ahd. usw. *ērda* „Erde“.

**arx** „Burg“: s. *arceo*.

**ās** (d. i. *ass*), *assis* „das Ganze als Einheit; Pfund als Münze“: da *assis* (schlechter *axis*) in der Bed. „Brett“ (*ad foramina obturanda*, Vitr.), „Scheibe“ (*mandragorae radix secatur in asses ut cucumis*, Plin.), spät auch „Mondscheibe“ belegt ist, wohl nach Cavedoni [s. Thes.] mit *assis* gleichzusetzen, so daß *as* „viereckiges Metalltäfelchen“ nach der alten Form der Münze benannt ist. — Also nicht als \**ad-ti*-„festgesetzte Einheit“ zu der unter *amāta* besprochenen Wz. \**ad-* (v. Planta I, 294 f.), für die eine Bed. „durch menschliche Ordnung festsetzen“ nur konstruiert ist.

Unrichtig Vaniček 3, Christ AfL. II, 623 f. — Über die Zusammensetzungen *bes*, *tressis*, *dussis*, *quadrussis*, *quadrassis* usw. handelt Pieri Riv. di fil. XXXIV, 417 (s. *bes*).

**ascia** „Axt der Zimmerleute“: gr. ἀξίνη „Axt, Beil“, got. *agizi*, aisl. *ex*, *ox*, ags. *æx*, ahd. *acchus* „Axt“. *ascia* aus \**acsia*, wie *viscus*: ἴδός, *vespa* aus \**vepsa* (Vaniček 5). — Ganz problematisch reiht Loth AfceltLex. III, 260 cymr. *ae* etwa „Lanze oder Schwert“ an.

**aser** C. Gl. L. II, 568, 35 „cui lingua ligatur naturaliter“; unerklärt. Vgl. Rönsch Rh. Mus. XXXI, 457 (hebr.?), Loewe Gl. nom. 19.

**aser**, *asser*, *assy* alllat. „Blut“, *assarātum* „ein Trank aus Wein und Blut gemischt“ (Paul. Fest. 12 ThdP.): wohl \**aser*, das nicht mit dissimilatorischem Unterbleiben des Rotacismus (bestritten von Stolz IF. XVIII, 440 f.), sondern Überlieferung aus vorrotacistischer Zeit oder eher nach Ernout *Él. dial.* lat. 114 f. dial. Form: zu ai. *ásrk* (*ásrg*), gen. *asnáh* „Blut“, *asán*-ds., gr. ἔαπ, ἔαπος, ep. εἶαπ, ἦαπ „Blut“, lett. *asins* „Blut“ (Curtius 398, Vaniček 32); auch arm. *ariun* „Blut“? (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 24; doch s. Osthoff IA. XV, 58). Ob hierher auch *sanguis*? (de Saussure *Mém.* 225; s. d.).

**assignae** „κρέα περιζόμενα“ C. Gl. Lat. II, 24, 6 = marr. *assignas* „irgend ein geweihter Gegenstand, der bei der Prozession mitgetragen wird“: sehr wahrscheinlich an + *secare*, Gdf. \**an-sec-nā* (Bréal *Mém. soc. lingu.* VI, 84, 137, v. Planta I, 381); unrichtig Bücheler AfL. I, 103 f.: zu *āra*; unwahrscheinlich Conway It. dial. 603: mit *adasia* zu einem ital. St. \**asi-* „Lamm“.

**asilus**, -i „Bremse, Viehbremse“: ?

**asinus**, -i „Esel“ (wegen *s* dialektisches Wort? Ernout *Él. dial.* lat. 116): aus dem Lat. stammen got. *asilus*, ags. *e(o)sol*, as. ahd. *esil* (-il- = unbetontem -in-); aus afrz. *asne* das aisl. *asne*; aus dem

Grm. ab. *osblz*, lit. *āsilas*, apr. *asilis*; aus dem Lat. mir. *as(s)an*, cymr. usw. *asyn*, aus dem Ir. oder Cymr. ags. *assa*, engl. *ass*.

*asinus* (nicht aus \**asnos*, vgl. Niedermann IF. XV, 113 f.) und gr. *ὄνος* (das nicht nach Weber KZ. X, 400 als „Lastträger“ zu lat. *onus*, ai. *ānaḥ* „Last“ gehört) stammen als Lehnworte (durch thrakisch-illyrische Vermittlung?) aus einer kleinasiatischen Sprache; arm. *ēš*, g. *išoy* (türk. *ešek*) „Esel“ (dessen Verbindung mit *equus* durch Pedersen KZ. XXXVIII, 197, 205, XXXIX, 404 sehr unsicher scheint) dürfte in nächster Beziehung stehn. S. G. Meyer IF. I, 319 m. Lit., Schrader Sprachvgl.<sup>2</sup> 385, Reallex. 206, Hehn<sup>6</sup> 134, Stolz IF. XIII, 96 ff. und ausführlich Brugmann IF. XXII, 197 ff. — Semit. Ursprung ist abzulehnen.

*asinusca* „Weintraubenart“: wohl zu *asinus* „von der Farbe eines Esels“, vgl. *atrusca* „eine Weintraubenart“ (Thes.) und zur Bildung noch *lābrusca* „wilde Rebe“, worin Charpentier KZ. XL, 440 das Muster für die Endung vermutet.

*asper*, *-era*, *-erum* „rauh, barsch; überhaupt alles, was die Sinne oder das Gefühl beleidigt“: nach Osthoff IF. V, 14 f. eigentlich „wegstoßend, abstoßend“ = ai. *apa-spūra-h* „wegstoßend“, vgl. lat. *aspernāri* „abweisen, von sich weisen“, ai. *āpa-spariḥ* aor. inj. „schnelle weg, entzieh dich rasch“, und s. *sperno*.

*assefolium*, *asifolium* „agrostis“: *assus* (s. *areo*) und *folium* „mit dünnen, trockenen Blättern“.

*assentāri*, *adsentāri* „zustimmen, beipflichten“: wohl als \**assen-tūtāri* zu *assentio* ds.

Wenig natürlich nach Stowasser Dunkle Wörter II (Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891), S. XIII (der sich auf den Mangel eines Supins \**sentum* von *sentire* stützt) eine Bildung wie *absentāre* „sich abwesend machen“, vom Ptc. \**ad-sens* „sich anwesend machen, sich anschließen“ (zustimmend Meyer-Lübke IA. I, 122).

*asser*, *-eris* „dicke Stange, Latte, Balken“, *assis* (woraus *axis* nur entstellt) „Diele, Brett, Bohle“, *assula* „Span, Splitter“ (das die Anknüpfung von *asser* an *adsero* — zweifelnd Stolz HG. I, 417 — verwehrt). Unerklärt. Mir. *asna* „Rippe“, cymr. *ais* „Rippen“, sg. *asen*, corn. *asen* „costa“ (Fick II<sup>4</sup>, 24) liegen in der Bed. ab; und cymr. *ais* pl. „Latten, Sparren“ (sg. *eisen*, das auch später als sg. zu *ais* „Rippen“ in Gebrauch kam) ist Lehnwort.

*assero*: = o. *aserum* „asserere“ (z. B. v. Planta I, 249).

*assis* „Diele usw.“: s. *asser*.

*assisa* „die Flut (Gegensatz *recessa*)“ (Isid.): nach Thurneysen Thes. vielleicht Verderbnis aus *asce(n)sa*.

*assula* (die Form *astula* stellt vulgäres *astla* [woraus roman. *ascla*] aus *ass'la* dar, Meyer-Lübke Rom. Gr. I, 321; anders Stolz HG. I, 317) „Span, Splitter“: s. *asser*.

*assus* „trocken gebraten, geschmort“, *asso*, *-āre* „braten, schmoren“: s. *areo*.

*ast* conj. „wenn aber, wenn ferner“: Erweiterung von *ad*, bzw. \**ads* (= o. *az*) durch das *-ti* von \**posti* (*post*) usw.; \**ad-s-ti* ursprünglich „weiter, außerdem, dazu“; infolge häufigen Gebrauches

bei steigenden Zusätzen zu Bedingungssätzen wurde es selbst mit konditionalem Sinne durchtränkt, also „wenn aber gar, wenn ferner“.

Vgl. Jordan Krit. Beitr. 300 ff., Mommsen Monumenti ant. I, 662 a 4, Wackernagel KZ. XXXIII, 50 ff., Skutsch Festschrift für C. F. W. Müller (1900) 89 a 1. Anders v. Grienberger IF. XVI, 30 ff., der „wenn“, nicht „[wenn] aber“ als Gdbed. betrachtet, *ast* nicht nach Ceci (Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, Ser. V, t. IV, S. 633) zu ai. *addhá* „sicher, fürwahr“, av. ap. *azdā* „Gewißheit, Kunde“.

**astur**, *-uris* „eine Habichtart“ (in einem mittelalterlichen Einschleissel in Firm. math.; s. auch Gröber AflL I, 234, Thes.); roman. Entwicklung (altspan. *aztor* usw.) aus lat. *acceptor* (Thurneysen brieflich). — Also nicht aus gr. ἀστέριος „eine Reiherart“ oder einem ähnlichen gr. Worte mit Endung nach *voltur* („bestärkter Falke“: *aster* „Stern“ aus gr. ἀστήρ) nach Weise 355, Keller Volksetym. 50.

**astus**, *-ūs* „List, Finte“, *astūtus* „listig, schlau“: unerklärt. Nicht überzeugend Curtius 131 (zweifelnd): zu *acer* und Sippe unter einer Gdf. *\*ac-s-tu-s*, vgl. bes. δέξυς. — Auch Cecis (Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, Ser. V, t. IV, S. 633) Anknüpfung an ai. *addhā* „sicher, fürwahr“, av. *azdā* „Gewißheit, Kunde“, ai. *addhātī* „Weiser“ (Grdf. *\*azdh-* aus *\*ad-dh-*?) ist nicht wahrscheinlicher als die Verbindung der ar. Worte als *\*m̄d(e)s-dh̄-* mit der Sippe von *meditari* (s. Johansson IF. II, 29 ff.).

**at** „aber“: got. *aþ-þan* „aber“, wohl auch gr. ἀτ-ἀπ „aber“ (das kaum mit ἀρεπ zu got. *sundrō*), vielleicht got. ags. as. *ak*, ahd. *oh* „sondern, aber“, wenn aus *\*aþ-ke* (Brugmann K. Gr. 616; dagegen von Holthausen IF. XVII, 458 f. = gr. ἄρε, lat. *age* „geh! wohl!“ gesetzt) und av. *at* „da, dann, darauf; aber; und“ (? s. Bartholomae Airan. Wb. 67 ff.); eine Bed. „darüber hinaus“ (woraus *„aber“* leicht zu gewinnen) wohl im lat. *at-avus* usw. (nicht aber in *apprime* u. dgl., vgl. Skutsch AflL. XII, 213), kelt. *\*ati-* „darüber“ in gall. *Ate-bodua*, *-gnata* u. dgl., air. *aith-*, *aid-*, vortonig *ad-*, abret. *Ate-cotti*, cymr. *ad-*, mbret. (*h*)*aznat*, nbret. *anat* „bekannt“ = gall. *Ategnatos* (kaum = av. *pa'ti*, gr. ποτι; Bezz. bei Fick II<sup>4</sup>, 8), ai. *āti* „über — hinaus“ (sicher in *ati-rēkah* s. u.; z. T. vielleicht aber = ἔτι, lat. *et*). — Die Bedeutungsentwicklung „über etwas hinaus“ — „weg von etwas“ (vgl. Brugmann K. Gr. 466 f.; unberechtigte Trennung zweier *\*at-* bei Fick II<sup>4</sup>, 8) führt zu kelt. *\*ati-* „re-, wieder“ in air. *aith-*, *aid-*, vortonig *ad-*, cymr. usw. *at-*, *et-* (jetzt *ed-*), ab. *oti* „weg von, wieder, zurück“ (nach Meillet Ét. 155 f. = *\*atos*, gen.-abl.), lit. *at-* (wozu die Gleichung *ātlaikas*, ab. *otlēks*, ai. *atīrēkah* „Überrest“), oslit. *ata-*, in Nominalzusammensetzung *ato-* „zurück, wieder“, wozu nach Meillet a. a. O., Stokes BB. XXIX, 171 air. *to* Präp. und Präfix. — Vgl. im allgemeinen Curtius 207 f., Vaníček 1. Zusammenhang mit der Sippe von *et* ist wegen des Vokalismus unsicher; Meillet a. a. O. nimmt allerdings für abs. anlautendes *e* auch eine Abtönung *a an*.

**atalla**, **atanulus**, **atena**: s. *attanus*.

**atavus** „Vater des Ururgroßvaters oder der Ururgroßmutter“, **atavia** „Mutter des Ururgroßvaters oder der Ururgroßmutter“,

**adnepos** (in Gloss. **atnepos**) „Ururgroßenkel“, **adnep̄tis** „Ururgroßenkelin“ enthalten wohl im ersten Teile *at-* „darüber hinaus“ (Curtius 207 f., Vaniček 1), nicht nach Paul. Fest. 10 ThdP., Bréal Mém. soc. lingu. VII, 447 und Schrader IA. IX, 172 ein mit *atta* (s. d.) zusammenhängendes \**atos* „Vater“, wobei *atnepos* Nachbildung nach *atavus* sein müßte.

**äter**, *ātra*, *ātrum* „dunkel, schwarz“: = u. *atru*, *adro* „atra“, vgl. lat. *Atella* = o. *Aderl[ā]* (z. B. v. *Planta* I, 551), lat. *Atrius* = o. *Adtrius* (v. *Planta* II, 768, Thurneysen IA. IV, 38, Schulze Eigennamen 269, 578). Weitere Anknüpfung unsicher:

am ehesten als „verbrannt, daher schwarz“ zu av. *ātars̄*, np. *ādar* „Feuer“, ai. *ātharvan-* „Feuerpriester“, av. *āθraua* (dat. *aθa<sup>u</sup>runē*; auffällig ai. av. *th*; av. θ allein wäre vor *r* aus *t* erklärbar) ds. (Kuhn KZ. VI, 240 nach Benfey Wz. II), arm. *airem* „verbrenne, zünde an“ (auf Grund von \**air* aus \**ātēr* oder \**āter*, Hübschmann Arm. St. I, 19, Arm. Gr. I, 418), mit *v*-Vorschlag serb. *vātra* „Feuer“, klr. *vātra* „Feuer, Herd“, pol. *watra* „Strohasche“ (Pedersen KZ. XXXVIII, 311). — Aber das von Prellwitz BB. XXIII, 68 mit *äter* verbundene lett. *ātrs* „hitzig, rasch, heftig“, *ātrumā* „in der Eile, in der Hitze“ gehört nach Bezzenberger BB. XXVII, 174 in einen andern Zusammenhang; unter einer Wz. \**āi-* „brennen, leuchten“ will Prellwitz u. a. auch lit. *aitrūs* „brennend, ätzend (im Mund und Hals)“ und die Sippe von *ae-d-es* anreihen, s. auch dieses.

*äter* wohl nicht nach Fick II<sup>4</sup>, 50 zu mir. *odar* „dunkelgrau“, was Ablaut *ā*: *ō* und lat. Wandel von *dr* zu *tr* voraussetzt.

**atque**, *ac* „und dazu, und auch, und“: *ad* „zu“ + *que*, „und dazu“ (kaum *at* + *que*), = u. *ap* (*ape* = *ap* + Enclit. *i*) zeitlich „ubi, quum“ (v. *Planta* II, 460); aber av. *at-ca* „und dann, und“ (Osthoff BB. XXII, 258) enthält das unter *at* besprochene av. *at*.

**atquī** „dagegen eben, aber doch, vielmehr“ (nachdrücklicheres *at*, während *atque* rein kopulativ ist): *at* + *quī* (s. *aliōquī*, wo auch über die Form *atquīn*), urspr. eine selbständige Frage „aber wie?“ nach Netušil Filol. obozrěnie III, 111—113 [IA. IV, 87]).

**atribux** (*ā*) „senex atris buccis“: *äter* und *bucca* (Heraeus AfIL. X, 513, XI, 134).

**atriplex** „Melde“: aus gr. ἀτρίπλαξ „Spinat“. Nach Niedermann IA. XVIII, 74 f. nicht mit Anlehnung an *äter* und *plico* (Keller Volksetym. 61), sondern durch Fernversetzung des *r* in \**atriplex* (vgl. das durch afrz. *arrace* und it. *atrepice* vorausgesetzte \**atra-*, \**atre-picem*), zu \**atriplex*, *atriplex*.

**atrium** „das Atrium, der Mittelraum des altital. Hauses“: die älteste Überlieferung weist auf etrusk. Ursprung: Cato bei Serv. Aen. 1, 726 (alternativ mit der Ableitung von *äter*: „*alii dicunt, Atriam Etruriae civitatem fuisse*“), Varro l. 1. 5, 161 (*atrium appellatum ab Atriatibus Tuscis; illic enim exemplum sumptum*), Paul. Fest. 10 ThdP. (*dictum . . . quia id genus aedificii Atriae primum in Etruria sit institutum*); demgegenüber kann die auch von neueren (Lit. bei Stolz IF. XVII, 89) vertretene Ableitung von *äter* als „vom Herdfeuer geschwärzter Raum“ (Servius a. a. O., Schol. Luc. 2, 238, Isidor orig. 15, 3, 4) wegen der fühlbaren Ab-

sicht zu etymologisieren nicht in Betracht kommen, wird auch von Puchstein und Thurneysen Thes. abgelehnt, „quod nullo tempore culina in atrio fuerit“ (gegen Mau Pauly-Wissowa II, 2146). S. noch Zimmermann BB. XXIX, 276 (etrusk. *atar* nach Deecke „Haus“?), und Keller AfIL. XIV, 435, der *atrium* als „steinernes Gemach, steinerne Halle“ (mit etrusk. *t* aus *d*) zu (*h*)*adra id est petra* (Leydner und Pariser Juvenalscholien sat. 4, 40) und dem Stadtnamen *Adria* in Beziehung setzen möchte, so daß im letzten Grunde doch ein idg.-ital. Wort zugrunde läge.

An Entlehnung aus gr. ἀθριος, ὑπαθριος (zweifelnd Thurneysen Thes., Stolz a. a. O. nach Älteren) glaube ich nicht.

**atrōx**, *-cis* „gräßlich, scheußlich“: vielleicht mit Ablaut *a: o* zu *ōdi* „hasse“, vgl. bes. aisl. *atall*, ags. *atol* „atrox“ (Thurneysen KZ. XXXII, 562 nach Wharton Et. lat. 125, 131).

Andererseits verbindet Vaníček 4, Prellwitz BB. XXIII, 70 *atrōx* mit *äter* (vgl. *acerbus: acer*) als „finster blickend“, was an Wahrscheinlichkeit verliert, wenn *äter* urspr. „verbrannt“ bedeutet hat. Im zweiten Teile liegt nach Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 256, Prellwitz a. a. O. \**ōx*, \**ōcis* = gr. ὄψ, hom. γλαυκῶπις, εὐὼπις vor, und zwar entweder direkt oder durch Nachbildung nach *ferōx*.

**atta** „Vater; Kosewort der Kinder dem Vater gegenüber“: = gr. ἄττα „Väterchen“; got. *atta* „Vater, Vorfahr“, ahd. *atto*, mir. *ate* „Pflegevater, Erzieher“, ab. *otca* „Vater“, vgl. auch ai. *attā* „Mutter, ältere Schwester“, *atti-h* „ältere Schwester“ (Curtius 207, Vaníček 11), alb. *at* „Vater“ (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 20).

Ein \**ātos* liegt nach Schrader IA. IX, 172, Reallex. 815 auch dem ahd. *adal* „Geschlecht, nhd. Adel“, *uodal*, ags. *ēdel*, aisl. *ōdal* „Erbsitz, heimatliches (eigentlich väterliches) Gut“, got. *haimōþli* „ἀγρός“ zugrunde, womit Iusti IA. XVII, 109 f. auch av. *ādiwya-* „Name des Vaters θραεταona's“ als „von adeliger Abkunft“ verknüpft. — Ein sich auf den verschiedensten Sprachgebieten immer von neuem bildendes Lallwort (vgl. z. B. magy. *atya* „Vater“, türk. *ata*, bask. *aita* ds.). Lat. Namen wie *Atta*, *Attus* usw. bei Zimmermann BB. XXIII, 272.

**attae** „*appellantur, qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt* . . .“ Paul. Fest. 9 ThdP., ὁ τοῖς ποσὶ ἀρχόμενος περιπατεῖν, *qui primis plantis ambulat*, Gloss.: unerklärt. Etruskisch? Ganz problematisch wäre Anknüpfung an die im Ital. nur durch *annus* vertretene Wz. \**at-* (ai. *átati*) „gehn“; daß damit ein Gangfehl bezeichnet wird, könnte allerdings dadurch veranlaßt sein, daß \**atō* „ich gehe“ durch das Übergewicht von *eo* einen minderen Sinn, etwa „hatschen“, erhalten hätte. Natürlich nicht nach den Alten zu *attingo* (s. Loewe Prodr. 389f.).

**attāmino**: s. *contamen*.

**attanus** Nigid. bei Non. 40 „*itaque ex re in Saliaribus: 'attanus tintinnat, id est 'sonat'*, Deminutiv *atalla* (mit Vereinfachung von *tt* vor dem Ton) Acta lud. saec. Aug. 107 und 132, *ad atallam fuerunt* . . . „hatten Dienst bei der *atalla* . . .“, und **atamulus** Gloss. „ἄριον ἱερῶς σκευὸς κειμήλιον, genus vasis“ (vielleicht ist auch *athanuuium est poculi fictilis genus quo in*

*sacrificiis utebantur sacerdotes Romani* Paul. Fest. 14 ThdP. in *athanulium* zu ändern); *atena* „εἶδος ποτηρίου ὀσπράκου, ᾧ οἱ πρῶτῶν ἐν ταῖς θυσίαις χρῶνται“. Diesen gewiß nach Mommsen Eph. epigr. VIII, 254 zusammengehörigen Worten reiht sich an das hesychische ἄττανα τὰ τήγανα, καὶ πλακοῦς ὁ ἐπ' αὐτῶν σκευαζόμενος (Mommsen a. a. O., Swoboda, s. Thes. s. v. *attanus*), das aber nicht die Quelle des lat. Wortes zu sein braucht. Etruskisch? — Für *atalla* nimmt Pascal Studia philol. Rom 1893 [IA. IV, 79] nicht überzeugend eine Bed. „pyra, ara“ (: *āter*) an.

**attāt** Ausruf des Erstaunens „ha!“ (vgl. Richter Studemunds Stud. I, 407 ff., Stowasser Wr. Stud. XI, 327); ähnliche Ausrufe sind gr. ἄτταται, ὀστροῖ „Schmerzensausruf“, lit. *at* „Ausruf der Verachtung“ (Vaniček 11).

**attegia** „Hütte, Zelt“: kelt. Wort, vgl. gall. *are tegia(s)*, rhaetorum. *tegia* u. dgl., deutschtirol. *Thei* (z. B. *Küh-tai*) „Alpenhütte“, vgl. bes. Meyer-Lübke Sitzungsber. d. Wr. Akad. CXLIII, II, 13.

Arab. Urspr. lehnt schon Pauli KZ. XVIII, 32 mit Recht ab. *attegia* scheint auf Übersetzung von *are* durch lat. *ad* in der als Zusammensetzung verstandenen kelt. Wortgruppe *are tegia(s)* „bei den Hütten“ zu beruhen.

**attegro**, *-āre est vinum in sacrificiis augere. Integrare enim et attegrare minus factum est in statum redigere* Paul. Fest. 9 ThdP. Diese Erklärung setzt voraus, daß *attegrare* als Neubildung den Sinn von *integrare* übernahm, u. zw. scheint, wie in glossematischem *becillus, columis* für *imbecillus, incolumis*, die Entwicklung die gewesen zu sein, daß *in-*privativum zur (verstärkenden) Präp. *in* unempfundener wurde. S. *integer*.

**atillo**, *-āre* „bekitzeln“ (nur Jul. Val. 3, 26): aus *ad-titillo*, nicht aus *ad* + nicht gedoppeltem *\*tillo*, s. *titillo* (Funck AfIL. IV, 243).

**attilus** „ein störrischer großer Fisch im Po“: wohl als gall. Wort (Holder) zu gr. ἑτελῖς „ein Fisch“, lit. *atis, otis* „Steinbutte“ (Vaniček 11). Auch ligur. Ursprung wäre möglich.

**attinae** „als Grenzmark dienende Steinmauern“: kaum als „Grenze“ zu *attinere* „bis wohin reichen“ (Thes.); warum hießen dann nur „in effigie *maceriarum*“ nicht aber „*acervatin*“ zusammengesetzte Steine *attinae*?

**attingo**, *-ere*, volsk. *atahus* wohl „attigerit“; s. *ad* und *tango*.  
**au** Interjection „ih! ho! ih bewahre“: vgl. nhd. *au!*

**au** „fort“ (in *aufero* = ai. *ava-bharati, aufugio*): ai. *āva* „ab, herab“ (auch *ō-*, z. B. *ō-gand-h* „alleinstehend“, nach Wackernagel Ai. Gr. I, 54), av. ap. *ava*, apr. *av-* „weg, ab“ (z. B. *aumāsna* „Abwaschung“), lett. *av-* ds. (z. B. in *aumantis* „unsinnig, rasend“), lit. *aulinkai* „fernerhin, später“ (zu den balt. Worten vgl. Bezzenberger BB. XVIII, 267, Zubaty AfslPh XV, 480), ab. *u-* „weg, ab“ (daraus entwickelt ab. *u* „bei“ trotz Kögel IF. IV, 315? s. Brugmann KG. 468) [Vaniček 31; unrichtig Curtius 263], ai. *ō, ua* „ab, von“ (z. B. Fick II<sup>4</sup>, 22, Bezzenberger a. a. O.), gr. αὐ-χάτειν ἀναχωρεῖν, ἀναχάζεσθαι Hes. (Schulze Qu. ep. 60; s. auch Wackernagel GGN. 1902, 757, Thurneysen AfIL. XIII, 8).

Andere Ablautstufen von idg. \**au(e)*- in ai. *va-*, wohl auch in lat. *ve* (s. *vēscor*), lat. *vē* (z. B. *vē-cors*, vgl. lett. *āumanis*). — Hierher auch gr. αὔτως „vergeblich“, αὔσιος „vergeblich“, got. *auþ(ei)s*, ahd. *ōdi* „öde“ (s. bes. Schulze KZ. XL, 414a1), gr. ἔρός „umsonst, ohne Grund“, ἐρώσιος „vergeblich“ (s. *vetāre*) (Persson IF. II, 201 ff., Osthoff MU. IV, 368 f., Meillet Mém. soc. lingu. VIII, 235 f., Brugmann IF. XIII, 161), vielleicht auch got. *us-*, *uz-*, ahd. usw. *ur* „aus — heraus, von — weg“ (Brugmann KG. 468, Holthausen IF. XVII, 293, ausführlich Lehmann Das Präfix *uz-*, S. 1 ff.). Vgl. noch *hand* und *vesper*.

Gegen Heranziehung von ai. *ūna-h* „woran etwas fehlt, mangelhaft; mangelnd“, got. *vans* „fehlend, Mangel“, gr. εὔνις „beraubt, mangelnd“ (s. *vānus*) macht der gr. Vokalismus bedenklich.

Verwandtschaft mit dem Pron.-St. \**auo-*, s. *aut*, ist sehr wohl möglich.

**avarus** „gierig, geizig nach etwas“: zu *aveo* „begierig sein“.

Nicht überzeugend sieht Prellwitz BB. XXIII, 72 darin eine Zusammensetzung mit der Wz. von *areo*; verfehlt Zimmermann KZ. XXXVIII, 502 (von \**arā* „Großmutter“, Lallwort „liebend — geldliebend“!).

**aububulcus** „pastor ovium“ (cod.: bovirum oder bovum) Loewe Prodr. 348, oder wegen des Eigennamens *Obulcius* nach Zimmermann AfFL. XII, 132 vielleicht richtiger *aubulcus* (wie schon Baehrens Jen. Lit. 1877, 156); wenn die Glosse zu Recht besteht (s. Thes.), so *oris* „Schaf“ + *bulbulcus* (Curtius 390 f., Vaniček 29); Verbindung mit *agnus* wäre ausgeschlossen, s. bes. Solmsen KZ. XXXVII, 5 f.

**auca** „Vogel; bes. Gans“, Dem. *aucella*: aus \**avica* (: *avis*), das nach Niedermann Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1305, IA. XVIII, 75 aus *avicula* rückgebildet ist. Zur Bedeutungsverengung von „Vogel“ zu „Gans“ erinnert Niedermann a. a. O. an ngr. ὄρνιθα „Henne“.

**auceps** „Vogelfänger“, *aucupium* „Vogelfang“: \**avi-cap-s*, -iom, s. *avis* und *capio* (z. B. Vaniček 49).

**aucefa** „saepe aucta“ Paul. Fest. 19 ThdP.: wenn richtig überliefert, so wohl zu *augeo* mit arch. Schreibweise *c = g*.

**auctor**, -ōris „Urheber, Stifter, Schöpfer“ (urspr. Förderer: zu *augeo*) = u. *uhtur* „auctor“; vgl. zu *auctoritas* umbr. *uhtretie* „auctoritate“ (z. B. v. Planta I, 157 und sonst).

**audeo** „Lust haben wofür, aufgelegt sein, es übers Herz bringen, wagen“: von \**audus* (g. sg. *audi* bei Plaut. Bacch. 276, s. Skutsch Forsch. I, 44) = *avidus* „begierig“, s. *aveo* „bin begierig“ (Vaniček 29).

Nicht zureichend sind die Versuche, \**audeo* auf eine idg. Wz. \**aud-* „kühn sein, wagen“ zu beziehen: der von Erdmann Antiqu. tidskr. f. Sverige XI, 4, Wadstein IF. V, 9 als \**g(a)-aut-*, *g(a)-ut-* „die kühnen, mutigen“ gedeutete Gotenname (isl. *gautar*, ags. *ǰēatas*, Ptol. Γούτα, und isl. *gotar* usw.) ist als Eigenname keine genügende Stütze; und die von Petr BB. XXI, 213 (zusammen mit ἄεθλον, s. u.) herangezogenen r. *údab* „Tapferkeit“, *udalbŷ* „tapfer“, čech. *udatný* „tapfer“ werden wohl als „sich hingebend“

an *u* und *dati* anzuknüpfen sein. — Abzulehnen ist Bartholomaeas BB. XVII, 120 und Prellwitz' Gr. Wb.<sup>2</sup> 8 Zurückführung von *audeo* auf Wz. \**audhe-* zu \**auēdh-* in *ἄεθλον* usw. (s. unter *vas, vadis*), da dafür trotz Ceci Rendie d. R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. IV, 618 ff. \**aubeo* zu erwarten wäre (richtig Ciardi-Dupré BB. XXVI, 206). — Hierher *audāx* „kühn, verwegen“.

**audio** „hören“: nach Schulze KZ. XXIX, 251, Solmsen Stud. 150f. aus \**auiz-diō*, vgl. bes. **oboedio** aus *ὀβ-αυιζ-διῶ* (über \**ob-oi(z)diō*), und zu der z. T. schon bei Curtius 386 verzeichneten Sippe von gr. *αἰσθάνομαι* (*ἄ-φισ-θ-*) „nehme wahr“, *ἐπαῖστος* „gehört, rufbar, bekannt“, *ἄτω* (*ἦτο(σ)α, ἄϊον*) „höre“ (kaum dazu nach Stokes BB. XXI, 122 auch mir. *ad-haim* „höre“ aus \**ahim*; übrigens Bed. unsicher nach K. Meyer Contrib. 22), mit Dehnstufe ai. *āvih* adv. „offenbar, offenkundig“, ab. *javitī* „zeigen“ (lit. *ovytiš* „sich ins Gesicht sehen lassen“ daraus entlehnt), *javē* „offenbar“.

Von einer kürzeren Wurzelform stammt ai. *āvati* „beachtet“ (ob im letzten Grunde identisch mit dem unter *ave* genannten *āvati* „freut sich“ usw.? vgl. dann außer *avus* auch *aveo*), ab. *umz* „Verstand“. Idg. \**auē-*, \**auēi-* „worauf achten, aufmerken“, wozu auch die Sippe von *auris* „Ohr“. Aber direkte Ableitung von *audio* (als \**auzdīō*) von dem in *auris* vorliegenden \**aus-* (Benfey Gr. Wzl. I, 43, Bréal Mém. soc. lingu. III, 410, Thurneysen Verba auf *io* 12 f. — aber nicht mehr Thes. —, J. Schmidt KZ. XXVI, 17) scheidet an *oboedio*; denn \**obauzdīō* hätte \**obūdio* ergeben und daß *oe* in *oboedio* nur umgekehrte Schreibung für *ū* sei (Havet Msl. IV, 410, AfL. III, 281), wird durch die rom. Abkömmlinge, die auf *obedire* weisen, widerlegt. — Unannehmbar ist Hoffmanns BB. XV, 62 durch kypr. *ἄ-φειδεῖν* „hören“ veranlaßte Herleitung von *audio* aus \**a-vidiō* und Verbindung mit *video* usw., das ursprüngl. ein allgemeiner Ausdruck für sinnliche Wahrnehmung gewesen sei. — Über das stambbildende *d* orientiert v. Planta I, 135.

**avē, havē** (vgl. zur Aussprache Lindsay-Nohl 55, 65, 147 a 1) „sei begrüßt“, pl. *avo* (Plaut. Poen. 994, 998, 1001), (*h*)*avēte*, imp. „fut.“ (*h*)*aveto*, inf. (*h*)*avere*; erst spät ein Indik. *aveo* „befinde mich wohl“ (Osthoff MU. IV, 59, BB. XXIV, 189 f.): wegen des pl. *avo* die punische Grußformel *𐤁𐤅𐤁* „vive“ (Thurneysen Thes. nach Mez).

Dadurch entfällt die Auffassung von *ave* als eines zum Imperativ „Heil dir, sei willkommen“ unempfindenen Vok. \**ave* „Lieber“ (1. Aufl. S. 53) und (nach Vaniček 29, Curtius 386) Anschluß an die auf einem kosenden Lallworte \**ava* beruhende Sippe von ai. *āvati* „freut sich, fördert, hilft, schützt“, *āvātār-* „Gönner, Förderer“, *āvah* n. „Befriedigung, Gunst, Beistand“, *āti-h* „Förderung“, *āvi-h* „günstig“, gr. *ἀίτα* „Freund, Geliebter“, *ἄϊτα* bei Alkaios, *ἐννήης* „wohlwollend, mild“ (urgr. *ā*, s. Solmsen KZ. XXXVII, 13; hierher nach Fick BB. XXVI, 233 noch *-ἀφοε* im zweiten Gliede griechischer Stammmamen), air. *con-ōi* „servat“, *eo*-z. B. in *Eo-gan*, cymr. z. B. in *Eui-laun*, abret. z. B. in *Eucant*, gall. *Avi-cantus* (s. Fick II<sup>4</sup>, 23), got. *awi-linþ* „χαρις, εὐχαριστία“, ahd. Namen wie *Avo, Avēib*; dazu auch die Sippe

von *avus* (s. d.; weitere Lit. bei Brugmann IF. XV, 96) und möglicherweise von *aveo* s. d. (auch *audio*, *auris*? s. *audio*).

Gegen Osthoßs a. a. O. Verbindung von *have* als „sei angerufen, sei gegrüßt“ mit ai. *hávate* „ruft“, av. *zavati* ds., ab. *zova* „rufe“, arm. *jaunem* „ich weihe“, n-zov-k<sup>e</sup> „Fluch“, lit. *žavėti*, lett. *javēt* „zaubern“ (wenn ursprgl. „ansprechen, besprechen“; von Leskien IF. XIII, 117 ff. dagegen mit *žúti* „verderben, unkommen“ — s. *fūmus* — verknüpft), got. *gub*, ahd. usw. got „Gott“ („der angerufene“ oder „numen incantationis“; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 285) spricht auch, daß die lat. *ē*-Verba nicht passiv sind.

**avēna** „eine Grasart, Hafer, die aber nur als Viehfutter gebaut wurde“ (s. Hoops Waldbäume 408f.): ab. *ovsz*, r. *ověsz*, lit. *avižā*, lett. *aufas*, apr. *wyse* „Hafer“ (Vaniček 30); urspr. *\*aviḡā* (lit.), daneben kons. St. *\*aviḡ* (sl. *\*ovsz* zu *\*ovs*), lat. *avēna* durch Anlehnung an das Suffix *-ēna* aus *\*avīna*, *\*aviḡ-snā* (Pedersen IF. V, 42 f., vgl. auch Zupitza Gutt. 31 f., Schrader Reall. 320; ganz zweifelhaft ist Zugehörigkeit von gr. ἀγίλωφ „eine wilde Grasart, festuca oder dgl.“).

Weder die weitere Verbindung mit *ovis* „Schaf“ (Jak. Grimm Gesch. d. deutschen Spr. 66, Thurneysen Thes.), noch gar die mit ai. *avasā-m* „Nahrung“ (Fick I<sup>3</sup>, 502, Fröhde BB. III, 11 u. a.; vielmehr nach Solmsen KZ. XXXVII, 6a1 wohl erst im Ai. aus der Bed. „Förderung, Labung, Erquickung“, vgl. *áva-h*, entwickelt) sind überzeugend.

**aveo**, *-ere* „begierig sein, heftiges Verlangen tragen“, *avidus* „begierig“, *adeo* (s. d.), *avārus* (s. d.): cymr. *ewyll*, *ewyllys* „voluntas“, corn. *avell*, *awel* „Verlangen“, bret. *coull* „voluntas“ (Fick II<sup>4</sup>, 23). Bedeutungsvermittlung mit ai. *avati* usw. (s. unter *ave*, *audio*) ist möglich (z. B. Vaniček 29, Bréal Mém. soc. lingu. V. 193; Bedenken bei Curtius 386): „lieb, gerne haben — begehren“.

Von *aveo* zu trennen sind (trotz z. B. Zimmermann BB. XXIII, 90) die Flußnamen *Avens* (davon *Aventinus*), *Aventia* (in Etrurien), vgl. die gall. Flußnamen Ἄβος, *Avara*, ai. *avāni-h* „Strom, Fluß“ (Fick II<sup>4</sup>, 23), womit ich auch ai. *avatā-h* „Brunnen“, lett. *avūts* „Quelle“ (von Bezenberger BB. XVIII, 267 nicht überzeugend zu *\*ave* „herab“, lat. *av-* gestellt) verbinde (anders, doch nicht überzeugend, Lidén IF. XIX, 320f.). Auch der Name des Sees *Avernus* kann hierher gehören (anders Vaniček 31; s. noch Stolz IF. XXII, 247 ff.).

**averrunco**, *-āre* in der Religionsprache „etwas Böses abwenden, entfernen; verbieten“, *ea mihi bene verruncent* „das möge zu meinem Heil ausgehen!“, von Vaniček 269, Stolz HG. I, 516 mit *verrere* „schleifen (am Boden), fegen“ verbunden unter formeller Zugrundelegung eines Nomens *\*verrunco* (vgl. *deus Averrunco*) von *\*verro-*, *-ōnis*. Unwahrscheinlich wegen der Bedeutung, die vielmehr zu *verto* stimmt (Bréal-Bailly 432); doch könnte, da *verr-* auf *\*vers-* beruht, höchstens entfernte Verwandtschaft bestehn (*\*ver-t-*? s. auch *urvum*).

**averta** „Felleisen“: aus gr. ἀορτή „Kleidersack“ (Weise BB. V, 77, vgl. zum Lautlichen Solmsen Stud. 23).

**averto** „wende ab“: ai. *apavartati*.

**aufero**: = ai. *ava-bharati* „bewegt nieder, fort“, s. *au-* und *fero*.

**augeo**, -ēre „wachsen machen, vermehren“: ai. *ōjah* n. „Kraft, Stärke“, av. *aogah-*, *aogah-*, *aogara* „Kraft, Macht“, got. *aukan* „wachsen, zunehmen, mehren“, ahd. *ouhhōn*, aisl. *auka*, ags. *æcian* „vermehren“, air. *ōg* „integer“, lit. *āugu* „wachse“, *āuksztas*, lett. *augsts* „hoch“ (= lat. **augustus**), pr. *aucktai-rikyskan* „Obrigkeit“, *aucktimmien* „Vorsteher“, lett. *aukts* „hoch“ (= lat. **auctus**; s. bes. Bezzenberger BB. XXIII, 295; unsicher ist die Zugehörigkeit von air. *ōs*, *uas* „über, oberhalb“, gall. *Uxellodunum* „Hochstadt“, cymr. corn. *uchel* „hoch“, *uch* „oberhalb“, die eher nach Osthoff IF. IV, 280 a mit got. *auhuma*, *auhumists* „höher, höchst“ zu verbinden sind, wozu nach Bezzenberger apr. *ucka-* Superlativartikel, u. a.), vielleicht alb. *agume* „Morgenröte, Morgen“, *agōj* „tage“ (G. Meyer Alb. Wb. 4; über arm. *ačem* „wachse“, Pedersen KZ. XXXIX, 393, s. vielmehr Lidén IF. XVIII, 503 f.); mit *s*-Erweiterung (vgl. ai. *ōjas-*, lat. *augustus*) gr. αὔξω „mehre, steigere“, lat. **auxilium**, und das folgende.

\**aug-* ist Ablaut zu \**aug-*: gr. ἄ(f)έξω „mehre“, med. „wachse“, ai. *vakṣaṇa-m* „Stärkung“, *vakṣayati* „läßt wachsen“, av. *vaxšāti* „läßt wachsen“ (schwächste Stufe in ai. *ugrā-h* „gewaltig“, *ūksati* „er erstarkt“ [pf. *vavāksa*], av. *uxšyēti* „wächst“), got. *wahsjan*, ahd. usw. *wahsan* „wachsen“ (dazu mit Dehnstufe wohl got. *wōkrs*, ags. *wōcor*, ahd. *wuohhar* „Zunahme, Zuwachs, Gewinn, Wucher“; von Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 349 allerdings unter Berufung auf ai. *vāja-h* „Kraft, Schnelligkeit, Kampfpreis, Gewinn, wertvolles Gut“ zu *vego* gestellt; doch dürfte „Gewinn, wertvolles Gut“ wohl eine spez. ind. Bedeutungsentwicklung sein). — *Vegeo*, *vigil* usw. hat fernzubleiben. — Vgl. Curtius 187, Vaniček 259 f., weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 160.

Vgl. noch lat. **auctor** = u. *uhtur*; **augmen(tum)** = lit. *augmū* „Wachstum, Auswuchs“, ai. *ōjmán-* „Kraft“.

**augur**, -uris „Vogelschauer, Vogeldeuter“; nach Priscian Gramm. lat. II, 27, 17 *antiqui auger et augetatus pro augur et auguratus dicebant*; vgl. auch C. Gl. L. V, 169, 37 *auigerus auguriator, qui aves aspicit* (s. auch Loewe Prodr. 348): eine Übersicht der Deutungsversuche bei Wissowa Pauly-Wissowa II, 2313 ff., dessen Teilung in \**avi-gur* (vgl. *auspex*) auch mir sachlich wie sprachlich fast unabweisbar erscheint. Das zweite Glied ist wegen des term. techn. *augurium agere* am ehesten *gero* (\**avi-ges-os*, nach *auspex* in die kons. Dekl. übergeführt), wobei sich das spätere *u* durch Assimilation an das *u* der ersten Silbe rechtfertigen würde. — Kaum mit Recht dachte man an lit. *žvūrėti* „nach etwas sehn, sein Augenmerk worauf richten“, lett. *schuretēs* „lauern“, oder an ab. *zvrěti* „sehen, blicken“, *zoro* „Gesicht“ (wozu wohl ab. *zarja* „Glanz“, apr. *sari* „Glut“, lit. *žerėti* „strahlen“, *pažióra* „Widerschein am Himmel“, *žarýjos* „glühende Kohlen“, gr. χαροπός „strahläugig“, J. Schmidt KZ. XXV, 133 a; über alb. *zjař* „Feuer“ s. Wiedemann BB. XXVII, 203 a 1; vgl. noch *rāvus*), Fröhde BB. XVII, 310, Prell-

witz BB. XXI, 168 f.; denn *augur* wäre die einzige Spur dieser Sippe im Italischen.

Im Anschlusse an die Alten, die z. T. an *augeo*, *auctor* anknüpfen, dachte Bücheler N. Ibb. LXXXVII, 785 (ähnlich Zimmermann Rh. Mus. LV, 486, AfL. VII, 435 f.; s. auch Thes.) an Verbindung mit *augustus*, so daß ein neutr. *\*augus*, *\*augos* zugrunde läge, auf das der pl. *augura* (Acc. trag. 624) zu beziehen sei. Tatsächlich würde ein *\*augus-*, *-eris* (vgl. *tempus*, *-oris*, älter *-eris*) der Form *auger* wie *augur* gerecht werden, doch ist mir *augura* keine ausreichende Stütze für ein ursprgl. Neutrum; da gerade die aus Neutra umgewandelten *Venus*, *vetus* in den Casus obliqui *-erzeigen*, müßte für *augur* auch in diesem Falle Assimilation an das *u* der ersten Silbe angenommen werden.

Unrichtig hält Giles Proc. of the Cambridge Phil. Soc. XXV — XXVII (1891), S. 14 *augur* für bloße Ableitung von *avis* mit dem in πρέσβυς, lit. *žmogùs* „Mensch“ vorliegenden Suffixe; dabei wäre vielmehr ein gen. *\*auguis* zu fordern (Zimmermann Rh. Mus. LV, 486). Gegen Stowassers (Wb.) *avis* + *\*gurere* („Stammwort zu *gustare*“) spricht die Form *auger*, auch ist *gustare* nicht „kiesen“.

**augustus** „heilig, geweiht; bewundernswert, erhaben“: = lit. *auksztas*, lett. *augsts*, vgl. auch den *s*-Stamm von ai. *ōjas-*, av. *aōjah-*, *aōjah-* und die verbalen *s*-Erweiterungen, sowie *auxillium* unter *augeo*.

**avia** „eine Pflanze“, u. zwar nach Columella 6, 14, 3 „*herba quae vocatur avia, cum sale trita et imposita*“ und 6, 14, 6 „*Celsus . . . tument cervici herbam, quae vocatur avia, ut supra dixi, contundi et imponi jubet*“; da *Plantago* ein bekanntes kühlendes Verbandmittel bei äußern Entzündungen ist und die Etymologie *ā via* („Wegerich“) damit übereinstimmen würde, ist wohl „Wegerich“ als Bed. zu vermuten.

**avidus**: s. *aveo*.

**avillus** „agnus recentis partus“ (Paul. Fest. 10 ThdP.; Gloss.): vielleicht als *\*ovillos* Deminutiv von *ovis* (Vaniček 29, Curtius 391, Solmsen KZ. XXXVII, 5 f.); doch ist trotz Solmsen Fröhdes BB. I, 327 Verbindung mit *agnus* mindestens gleichwertig, da *\*agnolo-* (woraus *\*agnolo-* usw.) als Deminutiv der älteren Schicht durch das junge *agnellus* in keiner Weise diskreditiert wird (so auch Fay Stud. in Hon. of Gildersleeve 1902, 192, und Thes.).

**avis** „Vogel“: = u. *avif*, *avif* a. pl. „aves“, vgl. auch u. *aviecate* „auspicatae“ (dat. sg.), *aviecla*, *aviekla* „augurali“ (v. Planta z. B. I, 115); ai. *vih*, *véh*, av. *viš* (*vay-*) „Vogel“, ai. *vayah* n. „Geflügel“, gr. αἰετός, ἄετός „Adler“ (wenn aus *\*aFierós* über *\*aFerós*, vgl. αἰβητός, ἀετός. Περραιῶται Hes.? Beachtenswert dagegen Danielsson IF. XIV, 384 ff.; Entlehnung aus dem Semit. anzunehmen ist keinesfalls nötig, s. Boisacq Wb. s. v.), οἰωνός „großer Vogel, Raubvogel“, wenn nach J. Schmidt KZ. XXXII, 374 aus *ἄFῖωνός* assimiliert (vgl. noch Solmsen KZ. XXXVII, 12 mit Lit.; anders Brugmann IF. XVII, 487: οἰῶν „stürmischer Angriff“), arm. *hav* „Vogel, Hahn, Henne“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 465); ob hierher nach Stokes KZ. XLI, 381 auch nir. *ai*, *aoi* „Schwan“? Über ahd.

*wio* „Weihe“ — Hirt Abl. 121 — s. aber vielmehr Schröder IF. XXII, 193. Fernzuhalten ist auch gr. οἶομαι „ich meine, glaube“ (s. unter *omen*). S. noch *aUCA*, *ovum*. Wesentlich nach Curtius 391, Vaniček 31.

**aulla**, *aula*, *ōlla* (letztere, dialektische Form auch die Gdf. der rom. Abkömmlinge, s. Etmayer ZfomPh. XXX, 528) „Topf, Hafen“: nach Ausweis des Demin. *auxilla* wohl aus \**auxlā* und zu ai. *ukhá-h*, *ukhá* „Topf, Kochtopf“, got. *aúhns*, anorw. *ogn*, aschw. *oghn* „Ofen“ (urspr. „Feuertopf, Wärmepfanne“).

Zweifelhaft ist die Auffassung von aisl. *ofn*, ags. *oven*, ahd. *ovan*: sie werden von Zupitza Gutt. 15 f., 71 statt hierher zu den von J. Schmidt KZ. XXII, 192 untereinander verknüpften apr. *wumpnis* „Backofen“, *ummode* „Backhaus“ und gr. ἰπνός „Ofen“ gestellt; unrichtig von Meringer IF. XXI, 296 als Entlehnung aus vorgriech. \**úpnos*, \**úqunos* (aber gr. κ aus *qu* nach *u!*) und ihrerseits als Quelle der preuß. Worte betrachtet; nicht überzeugend will Bezenberger BB. XXIII, 315 auch got. usw. *aúhns* fernhalten und vielmehr zu lit. *aukszinis* „Rauchkamin“ stellen, das aber unter Annahme einer Zwischenbedeutung „Ofen“ mit unseren Worten zu vereinigen sein wird.

Vaniček 40f. — Bezenbergers a. a. O. Heranziehung auch von lit. lett. *auksztis* „Düte oder Schachtel aus Baumrinde“ überzeugt mich nicht.

Gegenüber dieser Auffassung, welche ursprüngliches *au* voraussetzt, betrachtete Thurneysen KZ. XXVIII, 157, Stolz HG. I, 211, Hdb.<sup>3</sup> 46 *ō* ganz unwahrscheinlich als ursprünglichen Vokal: weder o. *ūlam* „ollam“ (v. Planta I, 155), noch falische *olna* (Zvĕtajeff Inser. It. med. Nr. 51) wohl „olla, urna“, stützen dies, da o. *ūlam* von v. Planta richtig als Lehnwort aus dem Lat. angesehen wird, und fal. *olna* als Lehnwort oder als urverwandt o = *au* hat (und im Suffix durch *urna* beeinflusst scheint). — Neuerdings erklärt Thurneysen Thes., mir unannehmbar, *aulla* als Deminutiv von *alvus* (s. d.), bezw. dessen Vorstufe \**aulos*; *auxilla* sei Analogiebildung.

**aura** „Lufthauch, Luftzug, Luft“: aus gr. αῦρα „Hauch“ entlehnt, nicht damit urverwandt; s. *ventus*.

**aureae**, **aureax**: s. *ōs* und *aurīga*.

**Aurelius**: s. *aurōra*.

**aurichalcum**, **orichalcum** „eine Kupferlegierung, (seit dem 1. Jhd. v. Chr. sicher:) Messing“ (s. zum Sachlichen Diergart Phil. LXIV, 150 ff.): aus gr. ὀρείχαλκος „Messing“ mit teilweiser Anlehnung an *aurum* (z. B. Saalfeld).

**aurīga**, **ōrīga** „Wagenlenker“: *aureae* „Zügel“ (s. *ōs*) + *-iga* zu *ago*; gegenüber *aureax* wohl erst mit Übernahme des in andern Zusammensetzungen entstandenen *-iga*. Keinesfalls nach Vaniček 226 mit *jugum* im zweiten Gliede, da *aurīga* Nomen agentis ist gegenüber *biga*, *trīga*, *quadrīga*.

Nicht annehmbar sieht Vaniček a. a. O., Nazari Riv. di fil. XXXII, 99 in *aureae* und \**auri[-juga]* ein \**auro-* „Pferd, Renner“ wegen gr. αἰριβάτης „schnellschreitend“, αἶρι „geschwind“,

αὔροι λαγωοί, γλωττῶν Ἰταλικῶν (van Herwerden Lex. gr. suppl.) und κένταυροι, das Nazari als „Rossestachler“ deutet.

**auris** „Ohr“: jon. att. οὖς (\**ousos*; daneben jon. dor. ὠς aus idg. \**ō(u)s*; s. Sommer Gr. Lautst. 15 ff.), g. οὔστος, ὠτός (dor. ἐξωβόδια Hes., ὠφατα Alkman, ἐνφίδιον aus \**ousidiom*, mit urspr. *ōu*? vgl. alb. *veš* „Ohr“ aus \**os* nach G. Meyer Berl. Phil. Wochenschr. 1891, 570. Alb. St. III, 11 f., Bugge BB. XVIII, 172; doch kann nach J. Schmidt Pl. 109, 406 [m. Lit.] das -w- dieser dor. Worte aus dem n. sg. ὠς bezogen sein), lit. *ausis* „Ohr“ (= lat. *auris*), lett. *auss*, apr. *ausins* a. pl. ds.; got. *ausō*, ahd. usw. *ōra* „Ohr“ (aus got. \**ausa-*, \**ausi-hrigga* stammt ab. *useregō*, *userezo*), ab. *ucho*, g. *ušese*, du. *uši* „Ohr“, av. *uši* „die beiden Ohren“, übertragen „Verstand, Einsicht, Sinn“ (v. Fierlinger KZ. XXVII, 335, weitere Lit. bei Bartholomae Airan. Wb. 414), arm. *unkn* (gen. *unkan*) „Ohr“ (\**uson-go-m* mit dems. *g*-Suffix wie gr. ὠκίδες ἐνώτια Hes. aus \**ōa-ko-*; Osthoff v. Patrubány Spr. Abh. II, 54 f., 97). Ein kons. Stamm in lat. *aus-culto* (s. d.), lit. g. pl. *ausu*, a.-mir. *au*, *ō* „Ohr“ (de Saussure Mém. 224, J. Schmidt Pl. 406). Cartius 403, Vaniček 30.

Aber gr. ἀκούω, got. *hausjan*, ahd. usw. *hōrren* „hören“ ist nicht nach Kretschmer KZ. XXXIII, 567 als idg. \*(*a*)*h-ous-iō* (-*ausiō*?) „höre scharf“ (: *ācer*) aufzufassen, trotz gr. ἀκροδομαί aus \**ākro-ousōdōmai*, s. *caveo*. Betreffs allfälliger Hierhergehörigkeit von jon. παρήϊον „Wange“ s. unter *ōs*.

Weitere Verwandtschaft s. unter *audio*. Ob der gr. und alb. *o*-Vokalismus ursprünglichen Ablaut darstellt oder auf Einfluß von \**ō(u)s*- „Mund“ beruht, ist fraglich.

Abweichend nehmen Meringer Wiener Sitzungsber. 125, II, 12 f., zweifelnd G. Meyer Alb. Stud. III, 11 (ibid.), wegen der von ihnen auf \**ō(u)s* zurückgeführten dor. und alb. Formen Identität mit der Sippe von lat. *ōs* „Mund“ an: idg. \**ō(u)s*, \**aus-es* „Mund“ und „Ohr“, ursprgl. „Öffnung im Kopf“, was ganz unnatürlich ist. Weitere Lit. bei Pedersen IF. V, 34; Johansson BB. XVIII, 26.

**aurōra** „Morgenröte“: hom. ἠώς, äol. αὔως, att. ἕως „Frühlicht“, ἄρχαυρος „dem Morgen nahe“, αὔριον „morgen“ (\**ausp-*): ai. *ušāh* „Frühlicht“, *ucchāti* „wird hell, erstrahlt“, *usrāh* „morgendlich, rötlich“, *ušarbudh-* „früh wach“; lit. *auszrà* „Morgenröte“, *aūszta* „es tagt“, lett. *aust* ds., ab. *za ustra* „τὸ πρῶτ“ (ob auch ab. *utro*, *jutro* „Dämmerung, Morgen“? Kontamination von \**uchra* = lit. *auszrà* mit einer Form mit *t*-Suffix ist wenig natürlich, s. Berneker IF. X, 156, und Mikkolas IF. XXIII, 125 lautlicher Versuch nicht befriedigend; unwahrscheinlich Prellwitz BB. XXVI, 324; von Pedersen KZ. XXXVIII, 311 ff. zu ab. *jugš* „Süden“, gr. αὐρή „Glanz“ gestellt, von Meillet Ét. 406, Berneker IF. X, 156 zu ab. *ju*, lit. *jaū* „schon“); grm. \**austr-* aus \**ausr-* in *Ostrogothae*, älter *Austrogoti* „die glänzenden Goten“, ags. *ēastro*, ahd. *ōstarūn* „Ostern“ (vgl. besonders Streitberg IF. IV, 305 ff.); grm. \**austra-* aus idg. \**aust(ero)-* „östlich“ in ahd. usw. *ōstar* „ostwärts“ (s. lat. *auster*), vgl. auch ahd. usw. *ōstan* „von Osten“, nhd. *Ost*, *Osten*.

Andere Ablautstufen der Wz. \**ayes-* „leuchten“ in ai. *avasran* „sie leuchteten“, *vasarhán* „in der Morgenfrühe schlagend“ (aber lat. *Vesuvius* eher zu *uro*); \**uōs-* in mir. *fáir* „Sonnenaufgang“, cymr. *gwawr* „Morgenröte“ (Fick II<sup>4</sup>, 278). — Ganz unsicher ist Zugehörigkeit von *vēr* „Frühling“ usw.

S. noch *aurum*, *auster*. Curtius 400 f., Vaniček 277. — Auch etrusk. *usil* „Sonne“ (wozu zunächst lat. *Aurelius*, schon nach Paul. Fest. 18 „a Sole dict.“) ist in der Wz. italisch.

**aurum** „Gold“, sabin. *ausom* (nach Paul. Fest. 6 ThdP.); lit. *áuksas* „Gold“, apr. *ausis* „Gold“ (Vaniček 278) sind wohl frühe Lehnworte aus dem Ital., vgl. Schrader Sprachvergl.<sup>2</sup> 255, <sup>3</sup>1, 41 (urverwandt z. B. für Thurneysen Thes.). Aus dem Lat. stammt air. *ōr*, cymr. *awr* usw. Ital. \**ausom* zu Wz. \**ayes-* „leuchten, glänzen“ in *aurōra* usw. (Vaniček usw.)?

**ausculto**, *-āre* „aufmerksam zuhören“: *aus-* zu *auris* (Vaniček 30, Curtius 403); *-culto* setzt Zupitza BB. XXV, 99 = aisl. *halla* „neigen“, Brugmann IF. XI, 109 = *-clūtāre* zu *clināre* usw.; beide Erklärungen sind nächstverwandt, da \**klei-* „neigen“ auf \**kel-* ds. (*halla* auf \**qel-*? s. *clino*) beruht, Persson Wzerw. 100; *aus-culto* wäre dann „ich neige mein Ohr, lausche“, vgl. ahd. *helde din ora ze minero digi* u. dgl. — Doch wird die Erklärung aus \**aus-clūtāre* (: *clueo*; Pott KZ. IX, 207 a, Schulze Qu. ep. 38 a 1) durch die Analogie von gr. ὠτακουστέιν „horchen, lauschen“, mit dem es als Ableitung eines Ptc. \**aus-clutos* (\*ὠτ-ακουστός) „mit (eigenen) Ohren gehört“ auch formell auf derselben Stufe steht, entschieden in den Vordergrund gerückt. Die Synkope (bzw. Umstellung) gegenüber *inchutus* erklärt sich durch die schwerere Konsonantengruppe von \**aus-clutos*.

Auf später Aphärese (der anlautende Vokal als Präp. empfunden, und zwar in der Form *asculto*) beruht *scultātor* „Kundschaffter“ usw. (Rönsch ZföG. XXXV [1884], 579 ff.).

**ausculum** „Kuß“: s. *ōs*.

**auspex** „Vogelschauer“: *avi-* + Wurzelnomen zu *specio*, = ai. *spác-*, av. *spas-* „Späher“.

**auster**, *-tri* „Südwind“, **austrālis** „südlich“: = grm. \**austra-* „östlich“ (zum Suffix siehe Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 327) in aisl. *austr* „Ost“, ahd. *ōst(a)ra* ds., ahd. usw. *ōstar* „ostwärts“, nhd. noch in *Österreich* = ahd. *ōstar-rīhi*; lett. *austrs* „Ostwind“, *austrums* „Osten“, vgl. auch ab. *ustrs* „aestivus“ (Pedersen IF. V, 69) und av. *ušas-tara-* „östlich“ und mit anderem Suffix ahd. usw. *ōstan* „von Osten“. Merkwürdig ist die Bedeutung „Südwind“, nicht „Ostwind“: doch ist auch in der Vogelschau die Richtung gegen Osten teilweise durch die Richtung nach Süden abgelöst, s. Schrader Sprachvergl.<sup>2</sup> 373. S. *aurōra*.

*auster* nicht zu gr. αὔρος „trocken“ (z. B. Schrader Reall. 956; lit. *sausas*!), auch nicht zu gr. εὔρος „Südwind“ (Prellwitz Gr. Wb.<sup>2</sup>, s. dagegen z. B. Sommer Gr. Lautst. 36 f.).

**austium**: s. *os*.

**aut** „oder“: = u. *ute*, *ote* „aut“, o. *auti* „aut“, *aut* „autem“, *at* (dieser Bedeutungsunterschied auf der Tab. Bantina; in Capua *art* in beiden Bedeutungen, s. v. Planta II, 465), gr. αὐτί „wieder“,

vgl. auch *αὔτε*, *αὔτις* „wieder, zurück“, *αὔθις* ds., *αὐτόρ* (\**αὔτε-ἄρ*) „aber“ (Vaniček 31). \**au-ti*, gebildet wie *pos-t(i)*, von \**au*, gr. *αὔ* „wiederum“, vielleicht auch in got. *auk*, ahd. *ouh*, nhd. *auch* = gr. *αὔ-τε*; damit ablautend ai. *u*, *u-tá* „und, aber, auch“ (Fick I<sup>4</sup>, 135, 347, Prellwitz Gr. Wb. s. v. *au*).

Wohl zum Pronominalstamme ai. av. *ava-*, ab. *ovъ* „jener“ (Lit. bei Brugmann Dem. 97 f., der Ber. d. sächs. Ges. LX, 33a2 auch *αὐ-τός* als „von ihm aus“ anreicht, vgl. *αὔθι* „dort, dortselbst, auf der Stelle“) oder (bzw. und, vgl. Johansson BB. XV, 315) zu lat. *au-* „weg“ usw. (Vaniček 31), welcher Verbindung die gr. Bedeutung „zurück, wieder“ allerdings nicht ungünstig ist. — Hierher lat. *autem* „aber“; vgl. zur Bedeutung noch Zimmermann IF. XV, 123 ff., der *autumäre* als Ableitung davon faßt; zur Form *-tem* eine Vermutung bei Skutsch Glotta I, 319; scheint nach *tum* usw. erweitertes \**auti-m*, das nach den acc. der *i*-St. zu *autem* wurde.

**autumnus** „Herbst“: ob nach Schrader Sprachvergl.<sup>2</sup> 440 zu aisl. *auðr*, ags. *ēað*, as. *ōð*, ahd. *ōt* „Besitz, Gut, Reichtum“, got. *audahafsts* „beglückt“, aisl. usw. *audenn* „geschenkt, verliehen“, ahd. *ōtag* „reich“ (eine Kritik weiterer Anknüpfungsversuche bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 262), so daß *autumnus* (Suffix nach *Vertumnus*? Stolz HG. I, 497) „der Reichtum, Fülle spendende“ wäre? Unsicher schon wegen des festen grm. *ð* (nie *þ*), das eher auf idg. *dh* weist. Eher auf Grund von *au* „fort, weg“ gebildet, wegen der Rückkehr und Abwendung von des Sommers Überhitze; die Suffixgeschichte (: *aut*) bleibt aber noch zu klären.

**autumo**, *-äre* „behaupten, sagen“, seltener „meinen“: da *autumäre* auch mit *iteräre* gleichbedeutend gebraucht erscheint, nach Zimmermann IF. XV, 124 (ebenso Fay Class. Quart. 1, 25. Bréal Msl. XV, 138) Ableitung von *autem* „wiederum, andererseits, aber“ (wie ahd. *aberen* „wiederholen“ von *aber*, *negäre* von \**negi*); die Bildung mag durch *aestumare* unterstützt sein, mit dem *autumare* trotz Skutsch Rom. Ib. VIII, I, 57 nicht von Anfang an bildungs-gleich sein muß.

Nicht nach Havet Msl. VI, 17 f., Wharton Et. lat. zu gr. *ὄϊομαι* „meine, glaube“ (s. *ōmen*) als Denominativ eines \**avitumus* (Suffix wie in *legitimus*), zu *avis*; auch nicht nach Stolz Wiener Stud. IX, 305 (unter derselben formalen Annahme) zu *aveo*, da weder *aveo* „bin begierig“, noch das unter *ave* erwähnte idg. \**auve-* „lieb usw.“ in der Bed. vereinbar ist.

**avus** „Großvater, Ahn“ (*ava* „Großmutter“, *avia* ds.): ab. *ujb* „Oheim“, *ujka* „Tante“, apr. *avis* „Oheim“, lit. *avynas* ds., got. *avō* „Großmutter“, aisl. *æ*, *afe* „Großvater“, air. *ave* „Enkel“; zu lat. **avunculus** „Bruder der Mutter“ (s. zur Bed. Köhm Alat. Forsch. 146 ff.; formell von einem \**avo*, *-ōnis*) vgl. bes. kelt. \**aventēr* in cymr. *ewythr*, corn. *euter*, bret. *contr* „Oheim“ und ags. *ēam*, afrs. *ēm*, abd. *ōheim* aus \**ayun-χaimaz* (die Schlußsilbe besagt nach Osthoff PBrB. XIII, 447 ff.: „der im Heim des Großvaters lebende“; vgl. auch Wiedemann BB. XXVIII, 34). Curtius 386, Vaniček 29; nach Brugmann IF. XV, 94 ff. ist vielleicht auch gr. *αἶα* als „Urmutter Erda“ = lat. *avia* (doch s. auch Jacobssohn KZ. XXXVIII, 295, Phil. LXVII, 484 f.). —

Unsere Sippe beruht auf einem Lallworte, s. unter *ave* (Curt., Van., Osthoff a. a. O.; weitere Verwandtschaftsworte aus dem Gr. bei Meister BB. XVIII, 325), nicht nach Wiedemann BB. XXVII, 223 als „die Alten“ auf dem Pron.-St. \**ayo-* in ab. *ovz* „jener“ (s. *au* und unter *aut*). — Hiervon *avitus* „großväterlich, angestammt“, von Jacobsohn Phil. LXVII, 524 f. aus \**avietos* erklärt, ursprgl. „vom Großvater her“, adv. auf *-itus* zum adj. \**avius* gebildet wie *antiquitus*, *primitus*; lautlich unsicher.

**auxilium** „(\*Zuwachs), Stärkung, Hilfe“: s. *augeo* und bes. *augustus*.

**auxilla** „kleiner Topf, Hafen“: s. *aulla*.

**axamenta** „jene Gattung von Saliergesängen, die die generalis invocatio enthielten“ (Wissowa Pauly-Wissowa II, 2624): s. *aio*.

**axilia** „Schere“ (?): wenn wirklich „Schere“, so wohl nach Hupfeld KZ. VIII, 373 (Vaniček 8) von *axis* abgeleitet, wegen der Bewegung um einen festen Mittelpunkt.

**axilla** „Achselhöhle“: s. *āla*.

**axio** „Ohreule“ (Plin.): ganz zweifelhaft, ob als „Schreierin, Ansagerin“ zu *axāre*, *axāmenta*.

**axis** „Achse“: = lit. *aszis* (zu *eszis* s. Bezzenberger BB. XXIII, 298), apr. *assis*, lett. *ass*, ab. *osv* „Achse“, nir. *aiss* „Karren, Wagen“ (nur bei O'Reilly, s. Fick II<sup>4</sup>, 6); cymr. *echel* „Achse“, bret. *ahel* ds.; ai. *ākṣa-h*, av. *aša-*, gr. *ἄξων* „Achse“ (dazu *ἄμαξα* „Wagen“, als ursprgl. „einachsiger Wagen“ aufgefaßt von Meringer ZföG. LIV, 387, KZ. XL, 217 ff. gegen Kretschmer KZ. XXXIX, 549 ff.), altd. *ahsa* „Achse“. Wohl als „Bewegungspunkt, Drehpunkt“ zu *ago*; auch *axilla* „Achselhöhle“, *āla* „(\*Achsel) Flügel“ zeigen den Begriff des Drehpunktes (Curtius 383, Vaniček 8).

**axis**, richtiger *assis* „Diele, Brett, Bohle“: s. *asser*.

**axitiosi** „*factiosi dicebantur, cum plures una quid agerent facerentque. Axit autem dixisse antiquos pro egerit manifestum est: unde axites mulieres sive viri dicebantur una agentes*“ Paul. Fest. 2 f. ThdP.; zu *ago*, vgl. noch bes. C. Gl. L. VI, 122, Stolz Wiener Stud. IX, 303 (n. Lit.).

## B.

**babae, papae** „potztausend“: aus gr. βαβαί, παπαί ds.; davon *babaealus* (Grundwort in span. *babieca*, Sittl AfIL. II, 610) etwa „Gigerl, Schwachkopf“ (Weise 357, Saalfeld; s. bes. Gröber bei Friedländer Petronii Cena Trimalchionis 220 f.; nicht echt lat. trotz Sittl a. a. O.). S. das flgde.

**habit** „γαυριά“ (C. Gl. L. II, 27, 52), **babiger** (Gloss.) „dumm“: wie gr. βαβαί (s. *babae*) zu einem redupl. Lallwort *baba*, wozu ai. *bababā karōti* vom Knistern des Feuers, gr. βαβάζω „schwätze“, βαβάζω „zirpe“, ital. *babbo* „Vater“, engl. *baby* „Kind“, cymr. *baban* „Kind“, alb. *bebe* „neugeborenes Kind“, lit. *boba*, ab. *baba* „altes Weib“, mhd. *bābe*, *bōbe* „Alte, Mutter“; lat. *babulus* „Schwätzer“ stellt sich, wenn *-lo-* nicht Suffix, näher zum verwandten Lallworte